

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 85 (1999)
Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

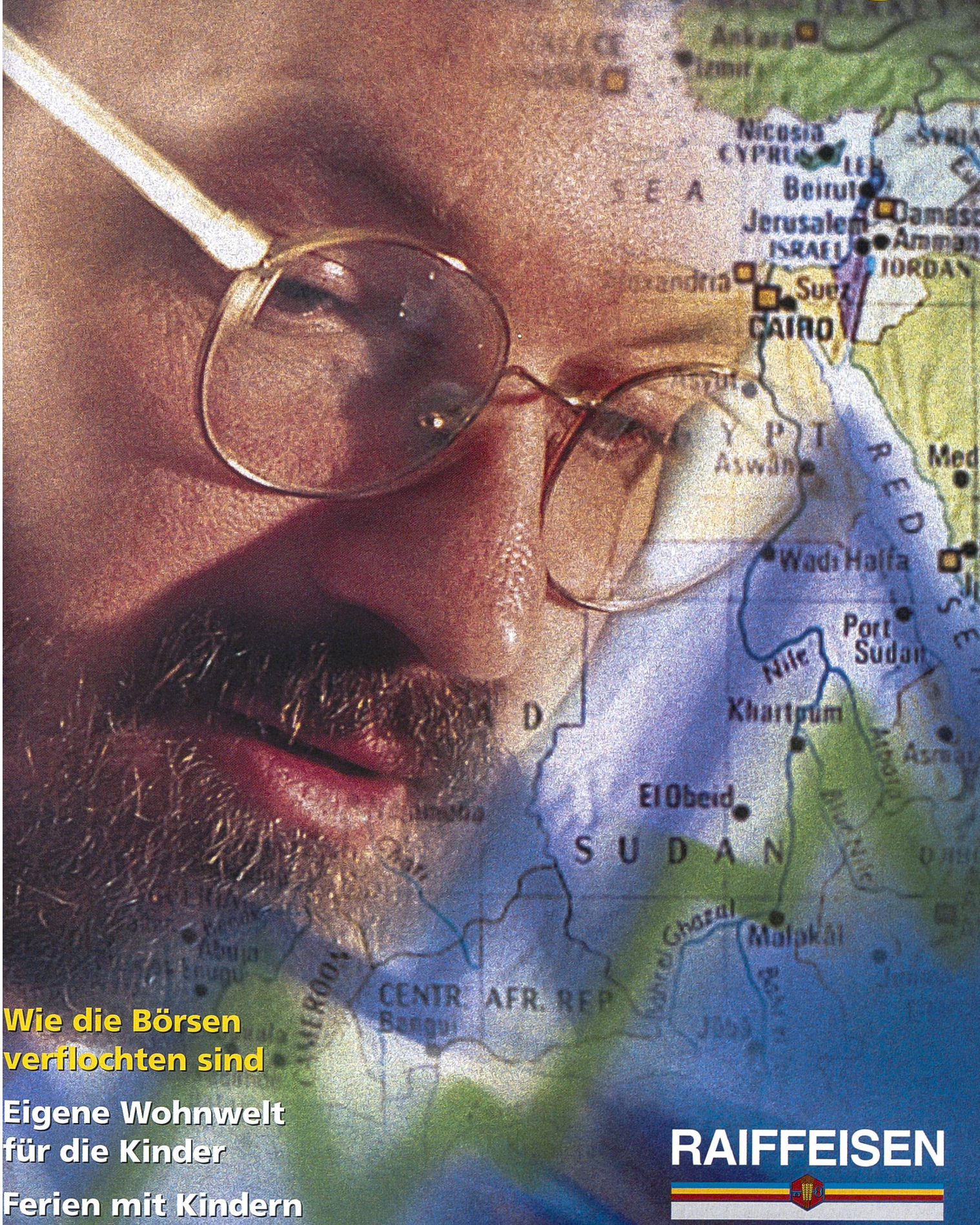
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama



**Wie die Börsen
verflochten sind**

**Eigene Wohnwelt
für die Kinder**

Ferien mit Kindern

RAIFFEISEN

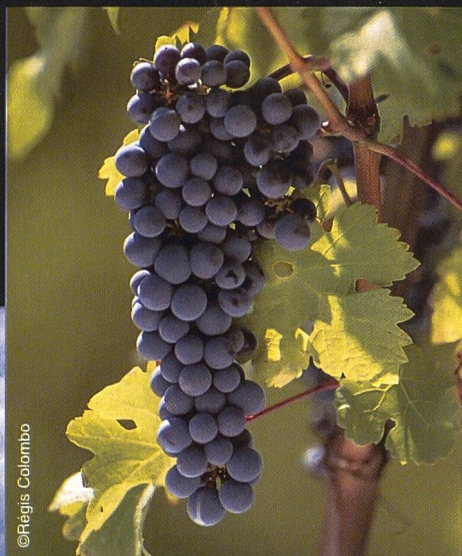
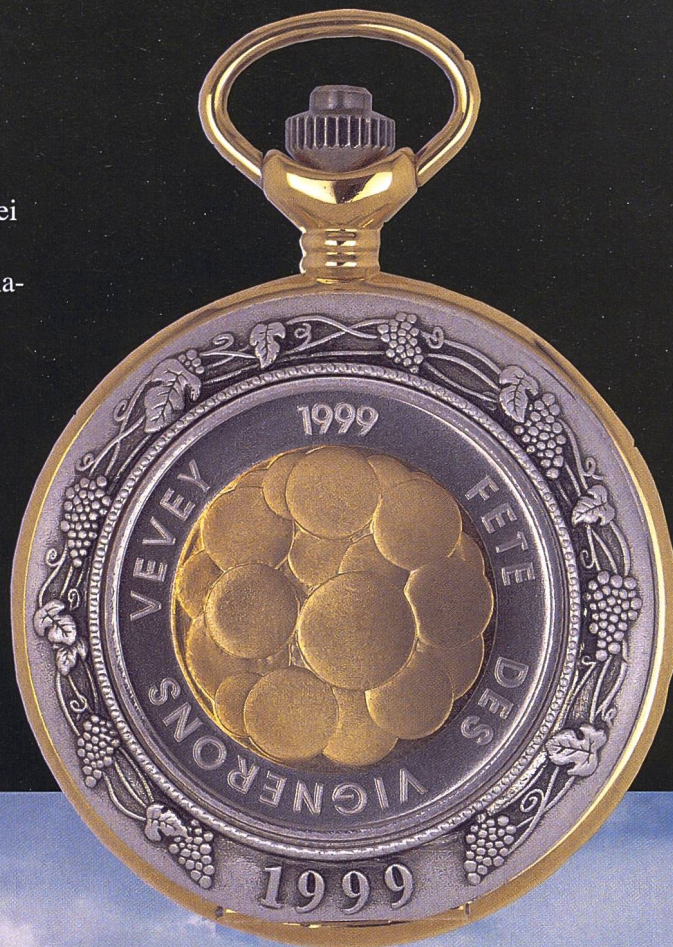


Limitierte Auflage


JACQUES du MANOIR

GEDENKMÜNZE ANLÄSSLICH DES WINZERFESTS IN VEVEY 1999, EINGEFASST IN DEN DECKEL EINER TASCHENUHR.

Anlässlich des Winzerfests 1999 wurde eine Gedenkmünze von CHF 5.– speziell realisiert. Diese prachtvolle zweifarbige Münze wird in den Deckel einer zu 100% in der Schweiz hergestellten Taschenuhr eingefasst: Wenn Sie die Uhr öffnen, sehen Sie die verborgene Seite der Münze im Deckelinneren. Diese einzigartige Komposition wird in zwei limitierten Serien vorgeschlagen: 1999 Stück mit einem Quarzwerk und 1999 Stück mit einem prächtigen mechanischen Uhrwerk. Ein Szenario von der Weinernte zielt die Hinterseite der Uhr mit der Nummer der limitierten Serie. Jede Uhr wird in einer Schatulle mit Kettchen sowie mit einer Garantie von einem Jahr geliefert.



© Régis Colombo



BESTELLSCHEIN vin-1

Versendung gegen Rechnung + 5.– Porto (Liefertermin 3 Wochen)

Name: Vorname:

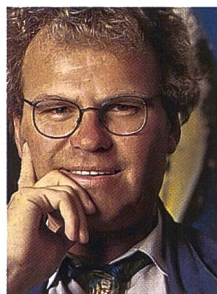
Strasse: PLZ/Ort:

☐ Quarz-Modell von CHF 198.–/Stck.

☐ Mechanisches Modell von CHF 298.–/Stck.

Inhalt

Rund um die Uhr geöffnet	4	Die internationalen Börsen sind eng miteinander verflochten. «Hat Wall Street den Husten, so kriegt Tokio die Grippe und Europa die Lungenentzündung», lautet etwa ein geflügeltes Wort.
Wertschriften gehören ins Depot	8	Es gibt nichts Gefährlicheres, als Wertschriften zu Hause aufzubewahren. Sie gehören in ein Wertschriftendepot bei der Bank – auch wenn das eine bescheidene Gebühr kostet.
Gleichstellung ist noch nicht die Regel	16	In der beruflichen Vorsorge ist – wie Sie in der vierten Folge unserer PK-Serie lesen können – die Gleichstellung von Mann und Frau sowie von Ehe und Konkubinat im Todesfall noch nicht die Regel.
Eine eigene Wohnwelt für die Kinder	32	Was ein kindergerechtes Haus ausmacht, lässt sich kaum allgemein gültig definieren. Denn je nach Haushaltform und je nach Alter fällt die Antwort anders aus. Gefragt ist ein flexibles Wohnkonzept.
Mitglieder-Aktion: Top of Lucerne	36	«Panorama» macht Raiffeisen-Mitgliedern ein spezielles Angebot: Fahren Sie von Sörenberg aus zu einem Spezialpreis auf das Brienz- oder Rothorn oder auf die Rossweid.



Editorial

«Ach, was waren doch das früher für Zeiten», dürften sich viele «Panorama»-Leser(innen) sagen, wenn sie an ihren beruflichen Werdegang denken. «Ich habe meine Lehre bei der Firma A gemacht, später zur Firma B gewechselt und bin dort fast 40 Jahre bis zu meiner Pensionierung geblieben.»

Berufsausbildung, Karriereplanung, langfristige Ziele – das waren bis vor kurzem die Grundpfeiler für ein erfolgreiches Berufsleben. Das Leben konnte organisiert werden. Grenzenlose Märkte, Tempo, Mobilität und Flexibilisierung haben dieses Bild jedoch grundlegend verändert.

Niemand kann sich mehr darauf einstellen, ein Leben lang denselben Beruf ausüben zu können. «Krisen und Unsicherheit hat es zwar schon immer gegeben», stellt «Panorama»-Autorin Ruth Rechsteiner in ihrem Artikel auf Seite 12 fest. «Neu ist die Instabilität. Werte, die früher an Arbeitsstellen besonders geschätzt waren, wie

Treue, Loyalität und Zuverlässigkeit, sind nicht mehr so gefragt – viel mehr hingegen Flexibilität, Tempo und Mobilität.»

Flexibilität verlangen viele Arbeitnehmer(innen) auch von ihren Pensionskassen. Denn in der beruflichen Vorsorge ist die Gleichstellung von Mann und Frau sowie von Ehe und Konkubinat im Todesfall noch immer nicht die Regel. Fortschrittlich präsentiert sich da die Raiffeisen-PK: Die Ehegattenrente behandelt Witwe und Witwer gleich und kennt erst noch die Konkubinatsrente. In vier Folgen hat Sie unser Mitarbeiter Jürg Salvisberg in die Geheimnisse der Pensionskassen eingeweiht. Lesen Sie heute auf Seite 16 seine letzte Folge: «Gleichstellung gilt noch als Luxus.»

Markus Angst, Chefredaktor

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion
Dr. Markus Angst,
Chefredaktor
Philippe Thévoz
(französische Ausgabe)
Lorenza Pezzani,
(italienische Ausgabe)

**Konzeption und
Herstellung**
Brandl & Schärer AG
4601 Olten
Fotos Titelbild:
B&S

Fotolithos
Grapholt AG
4614 Hägendorf

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071 225 85 24
Internet:
www.raiffeisen.ch

**Druck, Abonnemente
und Versand**
Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 72 33

Erscheinungsweise
Panorama erscheint
zehnmal jährlich.
85. Jahrgang.
Auflage:
138 000 Exemplare

Inserate
Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56
Telefax 01 923 76 57

Bezug
Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisen-
banken bezogen resp.
abonniert werden.
Nachdruck (auch aus-
zugsweise) nur mit
ausdrücklicher Geneh-
migung der Redaktion
gestattet.

Börsenverflechtung

Rund um die Uhr geöffnet

Auch wenn die Börsenplätze zunehmend computerisiert werden, spielt der Mensch im weltweiten Handelsgeschehen nach wie vor eine bedeutende Rolle.

Das beste Studium für Spekulanten ist die Massenpsychologie», sagt Börsen-Guru André Kostolany. Ob Kostolany, Jahrgang 1906, mehr Geld mit seinen Anlagen als mit seinen Bestsellern verdient hat, bleibt sein Geheimnis – oder allenfalls noch das der Steuerverwaltung. Nachweislich recht hat er mit dieser Aussage aber in jedem Fall, ebenso mit einem anderen Bonmot: «Die Börse besteht zu 90 Prozent aus Psychologie.»

Wieso nachweislich? Weil es immer Menschen sind, die Wertpapiere kaufen oder verkaufen. Selbst wenn automatische Computerkäufe oder -verkäufe einsetzen, stehen Menschen dahinter. Menschen definieren letztlich Kauf- oder Verkaufslimits, selbst wenn sie diese aufgrund hochmathematischer Chart-Analysen oder dergleichen festlegen.

Erwartungen sind alles. Menschen sind es auch, die Unternehmen führen und repräsentieren. Haben die Märkte beispielsweise kein Vertrauen mehr in ein Management, so wird es für das Aufsichtsgremium – in der Schweiz also für den Verwaltungsrat – höchste Zeit, persönliche Entscheidungen zu fällen, womög-

lich auch gleich selber das Feld zu räumen.

Es gibt Aktien, die aufgrund der Unternehmenskennzahlen und im Branchenvergleich unterbewertet sind, weil die Märkte dem Management wenig Vertrauen schenken. Rollen dann die Köpfe und werden anerkannte Leute neu ans Ruder gestellt, so schnellst der Aktienkurs nicht selten nach oben, obwohl sich an den Fundamentaldaten der betreffenden Firma nichts geändert hat und über Nacht auch nichts ändern wird. Erwartungen sind an der Börse alles, und Erwartungen haben naturgemäss mit exakter Wissenschaft nur wenig gemein.

Warten auf die Bilanzpressekonferenz. Ein Beispiel: Jeder grosse, an der Börse kotierte Schweizer Konzern gibt bekannt, wann er seine Jahres- oder Halbjahreszahlen publizieren wird – oft frühmorgens vor Handelsbeginn, meist am Tag der Bilanzpressekonferenz. Analysten berechnen aufgrund der ihnen vorliegenden Informationen unter anderem die für die Börse wichtigste Kennzahl, den Gewinn pro Aktie (earnings per share) und geben sie im voraus be-

kannt. An den Märkten, das heisst in der Schweiz an den Bildschirmen in den Handelsabteilungen der Banken, wartet man zur angesagten Stunde gespannt auf den «flash» oder «snap» der spezialisierten Nachrichtenagenturen. Reuters, AP Dow Jones, Bloomberg oder AWP melden in Sekundenschnelle in Ein-Zeilen-Meldungen eine Kennzahl nach der anderen.

Der Markt eröffnet dann je nachdem – mit Kursabschlägen, wenn die Kennzahlen enttäuschen, seitwärts, wenn sie ziemlich genau erreicht wurden (denn in diesem Fall sind die Informationen bereits im Kurs eskomptiert, will heissen vorweggenommen) oder aber freundlich, wenn die Erwartungen übertroffen wurden. Noch wichtiger als der Rückblick ist aber immer der Ausblick. Sagt das Management beispielsweise, im laufenden Jahr würden Umsatz und Ertrag prozentual zweistellig steigen, so wird der Kurs unter normalen Umständen spürbar anziehen.

Irrational bis hysterisch. Sind solche Erwartungen auf einer Mikroebene noch einigermaßen mit Fakten zu untermauern, so geht es auf der Makroebene gelegentlich auch irrational bis hysterisch zu. So im Sommergewitter 1998, als die Märkte auf der ganzen Welt nach unten korrigiert wurden. Auf der ganzen Welt, denn in der Welt der Börse geht, wie einst im Reich des Kaisers Karl V., die Sonne nie unter.

Wenn morgens die wichtigsten europäischen Börsen (London, Frankfurt, Paris, Zürich) eröffnen, haben Tokio, Singapur, Taiwan und Sydney einen Handelstag hinter sich. War dieser unerfreulich, weil zuvor die weltweite Leitbörse New York schwach abgeschlossen hatte, so darf man sich in Europa auf Rückschläge gefasst machen.

Rund um die Uhr. Die Börse ist sozusagen rund um die Uhr geöffnet, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, und man kann fast jederzeit fast alles kaufen oder verkaufen: Europäer, die von der Wall Street am Vorabend in der einen oder anderen Richtung beeindruckt waren, können am folgenden Morgen amerikanische Papiere in Zürich handeln, ohne die Eröffnung von New York am Nachmittag abzuwarten.

Das Internet trägt seinen Teil dazu bei, dass Informationen jederzeit überall verfügbar sind und der Handel kaum noch Pause macht. Ob sich die in jüngerer Zeit des öfteren verbreitete These bewahrheiten wird, das Internet werde eine virtuelle, weltumspannende und günstige Transaktionskosten offerieren-

de Börse schaffen und so den traditionellen Börsenplätzen den Garaus machen, bleibt abzuwarten.

Kommunizierende Röhren. Vorderhand leben sie noch, die Börsen, auch wenn sie, wie beispielsweise die Schweizer Börse SWX, voll oder doch weitgehend computerisiert sind. Sie wirken nicht zuletzt wegen der elektronischen Datenverarbeitung zunehmend wie kommunizierende Röhren, werden also mithin immer stärker voneinander abhängig. Sie kooperieren auch untereinander, und in Europa ist von Börsenfusionen die Rede.

Allerdings ist Börse nicht gleich Börse. Die Börsen sind nicht nur krass unterschiedlich gross und dementsprechend unterschiedlich liquide, sie sind auch unterschiedlich reguliert und beaufsichtigt, und der Handel verläuft in verschiedensten Formen und mit unterschiedlichsten Teilnehmern. Zudem ist manche Börse nur von nationaler Bedeutung und zieht kaum ausländisches Kapital an. Im übrigen gibt es spezialisierte Börsen, die amerikanische Nasdaq etwa für junge High-Tech-Firmen oder die Warenterminbörsen in Chicago.

Am Puls von Wall Street. Die weitaus grösste und bedeutendste ist, wie erwähnt, die New York Stock Exchange (NYSE) an der Wall Street. Daneben sind alle anderen amerikanischen Börsen provinziell, wenn auch im Vergleich zu den meisten europäischen Börsen immer noch sehr stattlich. «Amerikas Herz schlägt nach dem Puls von Wall Street», sagt der zitierte Herr Kostolany.

In der Tat: Hat Wall Street den Husten, so kriegt Tokio die Grippe und Europa die Lungenentzündung – so oder ähnlich lauten Börsenweisheiten. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass in New York die Kurse bröckeln oder einbrechen, ohne dass sich Asien oder Europa davon anstecken liessen – ob dies nun in jedem einzelnen Fall gerechtfertigt sei oder nicht. Dazu tragen auch die Arbitrageure bei, deren Geschäft im Ausnutzen von Kursdifferenzen desselben Titels an verschiedenen Handelsplätzen besteht, was sich tendenziell kursvereinheitlichend auswirkt.

Dass die Asien-Krise den Gewinnaussichten der zum Teil sehr stark auf das pazifische Becken ausgerichteten amerikanischen Exportwirtschaft Schaden und

>



Sammelraritäten

Vier limitierte und handsignierte Original-Lithographien von Hans Erni

«Zeitmessung»

Handsignierte und nummerierte Original-Lithographie von Hans Erni in limitierter Auflage von 150 Exemplaren, mit Zertifikat. Format 76 x 56 cm,

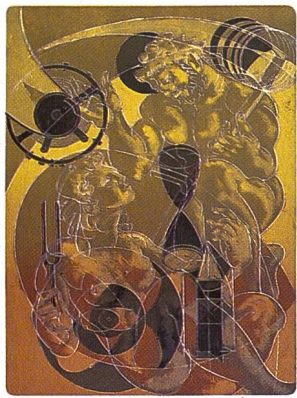
Fr. 3 000.-

In echt Weissgoldrahmen, von Hand über Eck blattvergoldet, mit Schrägschnittpasspartout.

Format gerahmt

87 x 70 cm,

Fr. 3 550.-



«Einig, Reiterin blau»

Handsignierte und nummerierte Original-Lithographie von Hans Erni in limitierter Auflage von 150 Exemplaren, Werkverzeichnis-Nr. 742, mit Zertifikat. Format 76 x 56 cm,

Fr. 2 950.-

In echt Weissgoldrahmen, von Hand über Eck blattvergoldet, mit Schrägschnittpasspartout.

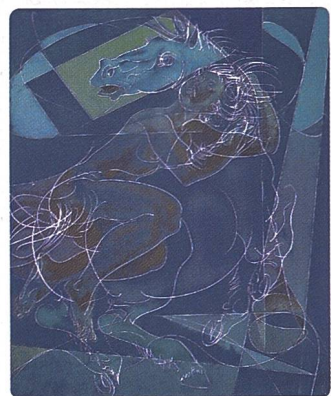
Format gerahmt

87 x 70 cm,

PANORAMA-Vorzugspreis

Fr. 3 600.-

statt später Fr. 3 890.-



«Erwartung»

Handsignierte und nummerierte Original-Lithographie von Hans Erni in limitierter Auflage von 150 Exemplaren, Werkverzeichnis-Nr. 766, mit Zertifikat. Format 76 x 56 cm,

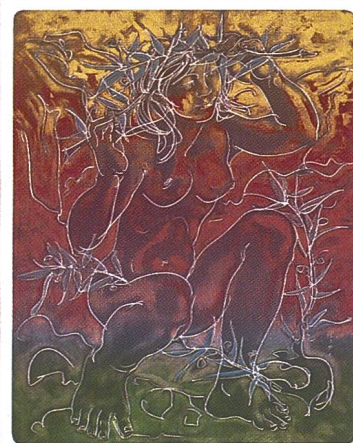
Fr. 2 900.-

In echt Weissgoldrahmen, von Hand über Eck blattvergoldet, mit Schrägschnittpasspartout.

Format gerahmt

87 x 72 cm,

Fr. 3 490.-



Bacchantinnen (Aufbruch/Erwartung)

«Aufbruch»

Handsignierte und nummerierte Original-Lithographie von Hans Erni in limitierter Auflage von 150 Exemplaren, Werkverzeichnis-Nr. 764, mit Zertifikat. Format 76 x 56 cm,

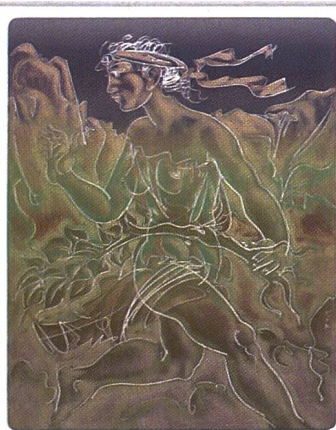
Fr. 2 900.-

In echt Weissgoldrahmen, von Hand über Eck blattvergoldet, mit Schrägschnittpasspartout.

Format gerahmt

87 x 72 cm,

Fr. 3 490.-



In Luzern geboren, ist Hans Erni eine der bekanntesten Künstlerpersönlichkeiten der Schweiz. Die jugendliche Vitalität und Lebensfreude des grossen Schweizer Künstlers lassen uns erstaunt und fast ungläubig auf seinen 90. Geburtstag blicken. Edition Artefides verlegt exklusiv Original-Graphiken, die bereits gesuchte Sammlerraritäten sind.

Bestellschein mit 14 Tage Rückgaberecht

Ja, ich bestelle folgende Kunstwerke:

«Zeitmessung», ungerahmt

in echt Weissgoldrahmen

«Einig, Reiterin blau», ungerahmt

in echt Weissgoldrahmen

Bacchantinnen

«Aufbruch», ungerahmt

in echt Weissgoldrahmen

«Erwartung», ungerahmt

in echt Weissgoldrahmen

☐ Fr. 3'000.-

☐ Fr. 3'550.-

☐ Fr. 2'950.-

☐ Fr. 3'600.-

☐ Fr. 2'900.-

☐ Fr. 3'490.-

☐ Fr. 2'900.-

☐ Fr. 3'490.-

☐ Ich bin an Kunst interessiert. Bitte senden Sie mir Ihren Kunstkatalog.

Name

Vorname

Str./Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Datum

Geb. Datum

Unterschrift

21 4PANO/7/99 1110

Preise inkl. MWST., zuzüglich Versand- und Versicherungskostenanteil.

Einsenden an: «PANORAMA» Artefides, Haldenstr. 47, CH-6006 Luzern oder via Fax 041 - 417 20 51

somit auch auf die Börsennotierungen drücken würde, war nicht überraschend. Je enger die Weltwirtschaft verflochten ist, desto stärker wirkt sich das auch auf die Börsen aus. Sagt beispielsweise der Chef der Europäischen Zentralbank (EZB), Wim Duisenberg, etwas über den Euro aus, so hat das möglicherweise Auswirkungen auf den Dollar-Yen-Kurs in Tokio.

Bestimmender Dow Jones. Aktienbesitz ist bei den Amerikanern weit verbreiteter als etwa in Westeuropa. Liest man die Biographien amerikanischer Präsidenten, so stösst man nicht selten auf den Satz: Unter seiner Administra-

tion stieg der Dow-Jones-Index von x auf y Punkte.

Das Weisse Haus nimmt auf die Wall Street nicht ohne Grund ebenso Rücksicht wie auf Beliebtheitsumfragen. Hat man dergleichen schon vom Bundeskanzleramt, von der Downing Street, vom Elysée oder gar vom Bundeshaus gelesen? Die Vermutung, dass mehrere Mitglieder des Bundesrates die Wertpapiermärkte nicht beobachten und schon gar nicht verstehen, ist kaum abwegig. Schliesslich geht es dabei um den verpönten Shareholder Value – wobei nur allzu gerne vergessen geht, dass Millionen von Arbeitnehmern über die Anlagen ihrer Pensionskassen direkt betrof-

fen und am Shareholder Value sehr wohl interessiert sind oder sein müssten.

Alan Greenspan, «Johnny» und «Dolores». Der wahrscheinlich wichtigste Mann für die Wall Street und überhaupt für die Aktienmärkte weltweit ist nicht der amerikanische Präsident, sondern US-Notenbankchef Alan Greenspan. Senkt oder erhöht er die Zinsen (oder tönt er auch bloss etwas an), so reagieren die Märkte rund um den Globus. Ziehen in den USA die Löhne an und steigt die Furcht vor Zinserhöhungen, so wirkt sich das umgehend auf die ganze Welt aus.

Dagegen sind monatlich in Bern veröffentlichte Daten wie etwa die schweizerische Arbeitslosenquote, der Landesindex der Konsumentenpreise oder der Aussenhandelsaldo selbst an der SWX nur von beschränkter Relevanz. Was aus New York oder Washington kommt, was im Händler-Slang der «Johnnie» (der Dow-Jones-Index) oder die «Dolores» (der US-Dollar) machen, ist für den Markttrend in der Schweiz allemal bedeutsamer.

... und das Schweizer Gold. Die enge Vernetzung der Schweizer Wirtschaft mit der EU bringt es zudem mit sich, dass die Politik der EZB (früher jene der Bundesbank) sehr genau verfolgt wird. Umgekehrt ist es freilich möglich, dass der Dow Jones klettert und klettert, während Schweizer Indizes wie SMI oder SPI stagnieren.

Immerhin: In Sachen Gold ist die Schweiz sozusagen marktbestimmend. Allein die Diskussion um mögliche Verkäufe von überschüssigem Notenbankgold drückt zu Finanzminister Kaspar Villigers Frustration auf den Weltmarktpreis, noch bevor auch nur ein Gramm Gold aus den Kellern der Schweizerischen Nationalbank veräussert worden ist.

MARTIN SINZIG

«Meine Anlageentscheide sind primär zukunftsgerichtet»

Einen typischen Tagesablauf gibt es nicht, erklärt Christina Haemmerli Schlegel, Fonds- und Portfoliomanagerin bei der Vontobel Asset Management AG, Zürich. Dort ist die Vizedirektorin für europäische Geldmarkt- und Obligationenanlagen zuständig.

«Panorama»: Was tut eine Fondsmanagerin eigentlich?

Christina Haemmerli Schlegel: Meine Arbeit besteht zum einen in der laufenden Verarbeitung von Informationen aus Politik und Wirtschaft, wie sie sich im Finanzmarktgeschehen niederschlagen. Zum anderen setze ich die Anlageentscheide für Anlagefonds und Portfolios institutioneller Kunden praktisch um. Ich kaufe und verkaufe Obligationen aufgrund analytischer und markttechnischer Beurteilungen. Hierbei gilt es natürlich, die anfallenden Kosten zu berücksichtigen.

«Panorama»: Wie sieht Ihr Tagesablauf grob geschildert aus, und welche Rolle spielt dabei die Technik?

Christina Haemmerli Schlegel: Einen typischen, vorhersehbaren Tagesablauf gibt es beim Managen von Wertpapierportfolios nicht. Vielmehr fallen während des Arbeitstages eine Vielzahl von Tätigkeiten in unterschiedlichster Reihenfolge und gleichzeitig an. Hierzu gehören das laufende Verfolgen des Marktgeschehens, die Analyse von Laufzeiten und Sektoren mit technischen Hilfsmitteln, telefonische Lagebesprechungen mit Brokern und Händlern sowie die Untersuchung der Kunden-Portfolios bezüglich möglicher, notwendiger Anlagefolgen. Weitere Tätigkeiten sind anlage- und abwicklungstechnische

Spezialabklärungen, Kundenbesuche und Treffen mit Wertpapierbrokern.

«Panorama»: Wie stark beeinflussen die internationalen Börsenplätze – zum Beispiel die Wall Street in New York oder Tokyo – ihre Entscheide?

Christina Haemmerli Schlegel: Die Finanzmärkte kennzeichnen sich durch



eine hohe Internationalisierung. Beispielsweise ist der Markt für amerikanische Staatsanleihen der Leitmarkt für alle wichtigen Obligationenmärkte. Zude kann von der Aktienmarkterfassung an der Wall Street eine wichtige Signalwirkung auf die internationalen Obligationenmärkte ausgehen.

«Panorama»: Sind Ihre Entscheide stärker von Erwartungen, von Erfahrungswerten oder anderen Elementen geprägt?

Christina Haemmerli Schlegel: Meine Anlageentscheide sind primär zukunftsgerichtet. Sie werden von Erwartungen künftiger volkswirtschaftlicher und finanzmarktseitiger Entwicklungen dominiert. Daneben können aber auch Erfahrungswerte eine Rolle spielen, indem sich beispielsweise markttechnisch gewisse Verhaltensmuster der Anleger wiederholen können.

Interview: Martin Sinzig

Aktiensparen

Wertschriften gehören ins Depot

Es gibt nichts Gefährlicheres, als Wertpapiere zu Hause aufzubewahren. Sie gehören in ein Wertschriftendepot – auch wenn das eine (bei den Raiffeisenbanken bescheidene) Gebühr kostet.



Das «Fort Knox der Schweiz» steht in Olten.

Börse: Sparen statt spielen

Bis vor einigen Jahren war der Fall klar: Die Börse – das war nur etwas für Spekulanten. Wer sein Geld auf seriöse Weise anlegen wollte, für den gab's die klassischen Sparhefte und -konti, Sparpläne oder vielleicht mal eine mündelsichere Kassenobligation.

Heute sehen die Anlagespezialisten dies etwas differenzierter. Investitionen in börsenkotierte Papiere gelten mittlerweile auch hierzulande als seriöse langfristige Investition – mit Betonung auf «langfristig». Für diese Entwicklung gibt es drei Hauptgründe. Zum einen fehlt es derzeit an Alternativen im Zinssektor. Zum zweiten betrachtet man heute ein Börsenengagement verstärkt als Vorsorgeinstrument. Und zum dritten hat man heute gesicherte Erkenntnisse, dass Investitionen in Aktien langfristig höhere Erträge abwerfen als die klassischen Sparinstrumente.

Gerade die wieder zunehmende Bedeutung der individuellen Vorsorge, eine unmittelbare Folge der Probleme bei den von chronischen Defiziten geplagten staatlichen

Sozialwerken, wird den Run auf die Börse beschleunigen. Fragt sich nur: Soll ich mein sauer Ersparnis nun in Anlagefonds oder in einzelne Titel anlegen?

Direktanlagen haben ja etwas Faszinierendes an sich. Man ist Miteigentümer einer Firma, kann an deren Generalversammlung abstimmen und nachher gut essen gehen und habe Aussicht auf ein Steigen des Kurses. Doch Achtung: Gerade während einer Boomphase werden die Risiken nicht selten ausser acht gelassen. Denn auch wenn ein Gambler positiv denken muss: Die nächste Baisse kommt bestimmt.

Das Ende einer Hausse trifft zwar auch die Anlagefonds. Nur: Untersuchungen haben gezeigt, dass es schwer ist, die Performance von Anlagefonds in einem Zeitraum von zehn Jahren mit Direktanlagen zu schlagen – verlockende Gewinne gibt es bei einzelnen Aktien nämlich nur in einzelnen Perioden. Zudem fällt das Titelrisiko, das bei den Direktanlagen neben dem Marktrisiko zusätzlich gegeben ist, bei den Fonds weg. Denn

bei den Fonds wird das Risiko dank der Diversifizierung einer klar definierten Anlagepolitik und einer professionellen Bewirtschaftung durch einen Fondsmanager minimiert.

Kommen zwei weitere Aspekte dazu: Die Frage nach Ein- und Ausstieg aus den Papieren sowie die damit verbundenen Spesen. Aktien-Trader sind häufig kurzfristig orientiert und müssen deshalb ein besonders ausgeprägtes Gefühl fürs Timing haben: Wann kaufe ich, wann verkaufe ich? Bei den Fonds hingegen ist die Frage nach dem Einstieg nicht so wichtig, weil man die Anlage ja als langfristige private Vorsorge betrachtet.

Wer an der Börse häufig als Käufer und Verkäufer auftritt, halst sich zudem eine Menge Spesen (Courtage) auf. Bei den Anlagefonds sind diese wesentlich geringer, weil sie zum einen auf den ganzen Fonds verteilt werden und zum zweiten der Fondsmanager als Börsenprofi in den Genuss von Vorzugskonditionen kommt.

(ma.)

Immer mehr Leute besitzen Wertpapiere. Denn die Börse ist längst nicht mehr nur ein Tummelplatz von Spekulanten und Tradern, sondern zu einem Sparinstrument für die breite Masse geworden. Wer Wertpapiere besitzt, tut jedoch gut daran, diese aus Sicherheitsgründen nicht zu Hause aufzubewahren. Sie gehören in das Wertschriftendepot einer Bank.

Grundsätzlich haben Besitzer von Aktien, Partizipationsscheinen, Fondsanteilen oder Obligationen drei Möglichkeiten, diese aufzubewahren: Zu Hause, in einem Banksafe oder in einem Wertschriftendepot ihrer Hausbank.

Vorsicht geboten! Aus Sicherheitsgründen ist dringend davon abzuraten, Wertpapiere in den eigenen vier Wänden unters Bett zu legen. Werden sie nämlich gestohlen, oder fallen sie einem Brand zum Opfer (was alles schon vorgekommen ist), werden sie nur ersetzt, wenn die Nummern der Papiere notiert sind – und auch dann kommt der Besitzer um grössere Schwierigkeiten und Umtriebe nicht herum.

Auch die Aufbewahrung in einem Banksafe ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Zum einen muss ein Schrank-

fach gemietet werden (was möglicherweise teurer kommt als Depotgebühren). Zum andern wirkt es heutzutage reichlich altmodisch, mit der Schere im Tresorraum Coupons abzutrennen.

Nicht gratis, aber ... Der weitaus grösste Teil der Bankkunden vertraut deshalb seine Wertpapiere seiner Hausbank zur Verwahrung in einem Wertschriftendepot an. Das kostet zwar eine kleine Gebühr. Doch dafür erbringen die Banken einige Dienstleistungen. Denn sie bewahren die Papiere nicht nur auf, sondern verwalten diese auch. So lösen sie für ihre Kunden Dividenden- und Zinscoupons ein, schreiben zurückbezahlte Titel gut, überwachen Auslosungen, vorzeitige Kündigungen und Konversionen, beziehen neue Couponbogen, kaufen oder verkaufen Bezugsrechte und verschicken alljährlich einen detaillierten Depotauszug.

Aktionäre können zudem auch das Stimmrecht, das mit ihren Aktien verbunden ist, an ihre Bank übertragen. Versehen mit einer entsprechenden Vollmacht, können sich die Kunden von der Bank an der Generalversammlung einer Aktiengesellschaft vertreten lassen. Da an einer GV wichtige Entscheide oft nur

gefällt werden können, wenn ein bestimmter Anteil der Stimmberechtigten vertreten ist, kommt dem Depotstimmrecht bei vielen Aktiengesellschaften eine grosse Bedeutung zu.

«Fort Knox» in Olten. Bei der Einzelverwahrung bewahrt die Bank die Wertpapiere unter dem Namen des Kunden auf. Er wird deshalb genau diejenigen Wertpapiere zurückerhalten (beispielsweise Kassenobligationen, teilweise auch Namenaktien), die er abgegeben hat. Weit häufiger ist jedoch die Sammelaufbewahrung. Sie eignet sich für Wertpapiere, bei denen es dem Kunden nicht darum geht, genau die gleichen, sondern einzig die gleiche Anzahl Titel wieder zu bekommen (beispielsweise Inhaberaktien oder Anleiheobligationen). Die Bank wiederum gibt die Wertpapiere meist an die SIS SegalIntersect AG (früher Schweizerische Effekten-Giro AG/SEGA). 1970 als Gemeinschaftswerk der Schweizer Banken gegründet, bewahrt sie in ihrem vor sechs Jahren eröffneten, stahlkammergeschützten Hochsicherheits-Tresor in Olten – auch bekannt als «Fort Knox der Schweiz» – einen Wertpapier-Schatz von weit über 1750 Milliarden Franken auf.

MARKUS ANGST



Profis wissen, was sie wollen.

Darum ist unsere branchenspezifische Betriebsversicherung ebenso vielseitig wie unsere Kundschaft.

MobiPro

Die Mobiliar

macht Menschen sicher

Internet-Aktien

Bizarre (Internet-)Züge

Die Omnipräsenz der Internet-Technologien und -Unternehmen in den Medien hat bei den Anlegern einen regelrechten Nachfrageboom nach Wertpapieren der zukunftssträchtigen Branche ausgelöst.

Vorbei ist die Zeit, als man noch von Internet-Euphorie gesprochen hat. Die Nachfrage nach jedwelchem Wertpapier, dass nur im weitesten Sinne mit Internet zu tun haben könnte, hat mittlerweile bizarre Züge angenommen. Man spricht von einer eigentlichen Internet-Hysterie.

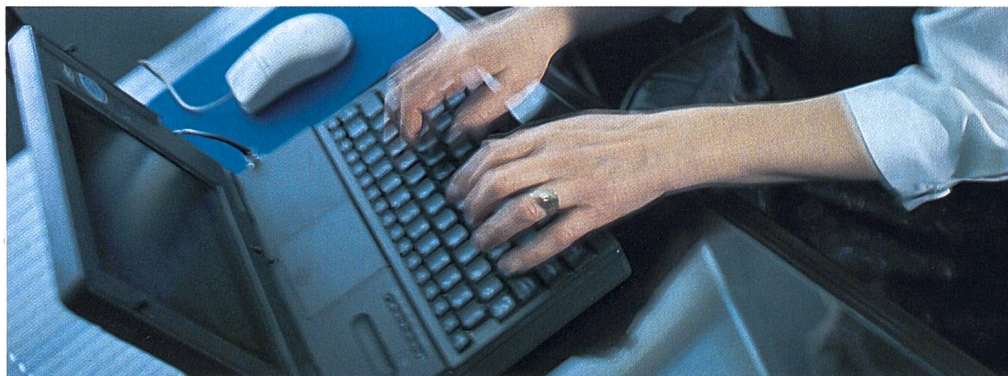
Explosion des Distefora-Kurses. Auch der Schweizer Aktienmarkt blieb von solchen Spekulationen nicht verschont. Jüngste Beispiele sind Distefora und Ci Com. Distefora ist den meisten Anlegern noch gut bekannt als ehemaliger Interdiscount. Nach dem totalen Ausverkauf von Interdiscount blieb die Mantelgesellschaft weiterhin börsenkotiert, bezahlte keine Dividenden mehr und liess es an jeglicher Transparenz fehlen. Das widerspiegelte sich direkt im Kursverlauf der Aktie. Zwischen August 1997 und Januar 1999 dümpelte der Aktienkurs lustlos um rund 16 Franken.

Nach der Ankündigung, Distefora übernehme einen britischen Internet-Provider, explodierte der Kurs. Folge: Distefora entwickelte sich zum besten Börsenperformer seit Jahresbeginn. Mit dem Aufbau weiterer Beteiligungen stieg auch der Börsenkurs kontinuierlich. Dem Kleinanleger mag es Grund genug sein, auf den «Internet-Zug» aufzuspringen.

Lastwagen und einige Immobilien... Ein weiteres Beispiel ist die welsche Firma Ci Com, deren Kurse sich im Frühjahr ohne ersichtlichen Grund vervierfachen. Wie sich herausstellte, hatten viele unerfahrene Anleger hinter diesem Unternehmen eine Internet-Gesellschaft vermutet. Dass diese Firma nach der Einstellung der Medienaktivitäten und

des Verkaufs der gesamten Kiosk-Kette nur noch aus einem Lastwagenunternehmen und einigen Immobilien besteht, haben die Börsianer vor lauter Internet-Phantasie übersehen. Bei der Auswahl von Einzeltiteln ist also äusserste Vorsicht angebracht.

Permanente Nachfrage. Der Branche insgesamt werden jedoch überdurchschnittliche Wachstumsraten über die nächsten Jahre prognostiziert. Tatsache ist, dass in den USA im Schnitt alle zwei Jahre der PC-Bestand erneuert und durch leistungsfähigere Modelle ersetzt wird, da neue Betriebssysteme mehr Systemkapazitäten verlangen. Genauso generiert der vermehrte Einsatz von Intranet (Internes Netzwerk) und Internet in den Unternehmen Nachfrage im Bereich Hardware und Software sowie nach Dienstleistungen, Beratung und Ausbildung in den neuen Medien.



Per 1997 haben 69 Länder ihren Telekommunikationsmarkt liberalisiert. Die daraus resultierende Konkurrenz hat zu massiv fallenden Tarifen geführt, wovon der Kunde profitiert. Die grosse Nachfrage und die Massenproduktion haben die gesamte Technik nun auch für kleine Unternehmen und Privathaushalte erschwinglich gemacht.

Verschmelzung der Branchen. In Fachkreisen tendiert man je länger je mehr dazu, die Branchen Informatik, elektronische Medien und Telekommunikation nicht mehr separat zu sehen, sondern bezeichnet diese zusammen als Telematik-Branche.

Gerade im Bezug auf das Internet macht eine ganzheitliche Betrachtung

Sinn. Denn nur das Zusammenspiel von Hardware, Software und der Datenwege garantiert ein einwandfreies Funktionieren des World Wide Web. So profitieren sehr viele Unternehmen indirekt vom Internet-Boom – auch wenn sie nicht als reine «Internet-Gesellschaft» gelten. In dieser Sparte finden sich dann auch sehr viele etablierte Technologiewerte wie IBM, Intel, Compaq, Microsoft, Dell, Oracle oder EMC, deren Geschäftsgang und Managementqualität den Annalisten bekannt sind und deren finanzielle Situation offenkundig ist.

Mulmiges Gefühl. Der grosse Unterschied zwischen diesen und den jungen Firmen besteht darin, dass die Pioniere nur in seltenen Fällen schon schwarze Zahlen schreiben, aber trotzdem höher bewertet sind als die bekannten Hightech-Werte. Auch wenn man dem Internet exorbitante Wachstumsraten voraus-

sagt, hinterlassen die hohen Bewertungen ein mulmiges Gefühl.

Für den Kleinanleger aber ist auch die Auswahl unter den gängigen Werten schwierig. Abgesehen davon, dass für zu viele kleine Positionen immer Minimumkommissionen anfallen, ist vor allem aus Diversifikationsgründen ein Anlagefonds in diesem Bereich zu bevorzugen. Die Transaktionskosten sind tiefer, die Anlageentscheide trifft ein professioneller Fondsmanager und die Steuererklärung gestaltet sich einfacher.

Über all der Begeisterung für die neuen Technologien darf man nicht vergessen, dass Aktienanlagen höhere Wertschwankungen aufweisen und dementsprechend ein langfristiger Anlagehorizont empfehlenswert ist. **RALPH HUTTER**

Foto: B&S

Zukunft des Sozialstaates

Die alten Werte sind nicht mehr gefragt

Berufsausbildung, Karriereplanung, langfristige Ziele – das waren bis vor kurzem die Grundpfeiler für ein erfolgreiches Berufsleben. Das Leben konnte organisiert werden. Grenzenlose Märkte, Tempo, Mobilität und Flexibilisierung haben dieses Bild jedoch grundlegend verändert.



Info

Literatur:

Rudolph H. Strahm: Arbeit und Sozialstaat sind zu retten, Werd Verlag

Richard Sennet: Der flexible Mensch – Die Kultur des neuen Kapitalismus, Berlin Verlag

Niemand kann sich darauf einstellen, ein Leben lang denselben Beruf ausüben zu können. Eine Arbeitsstelle ist keineswegs gesichert – im Gegenteil. Wer in der Arbeitswelt bestehen will, muss bereit sein, sich dauernd zu verändern. «Das berufliche Leben ist nicht mehr vorhersehbar», sagt der amerikanische Soziologe, Kulturkritiker und Buchautor Richard Sennet.

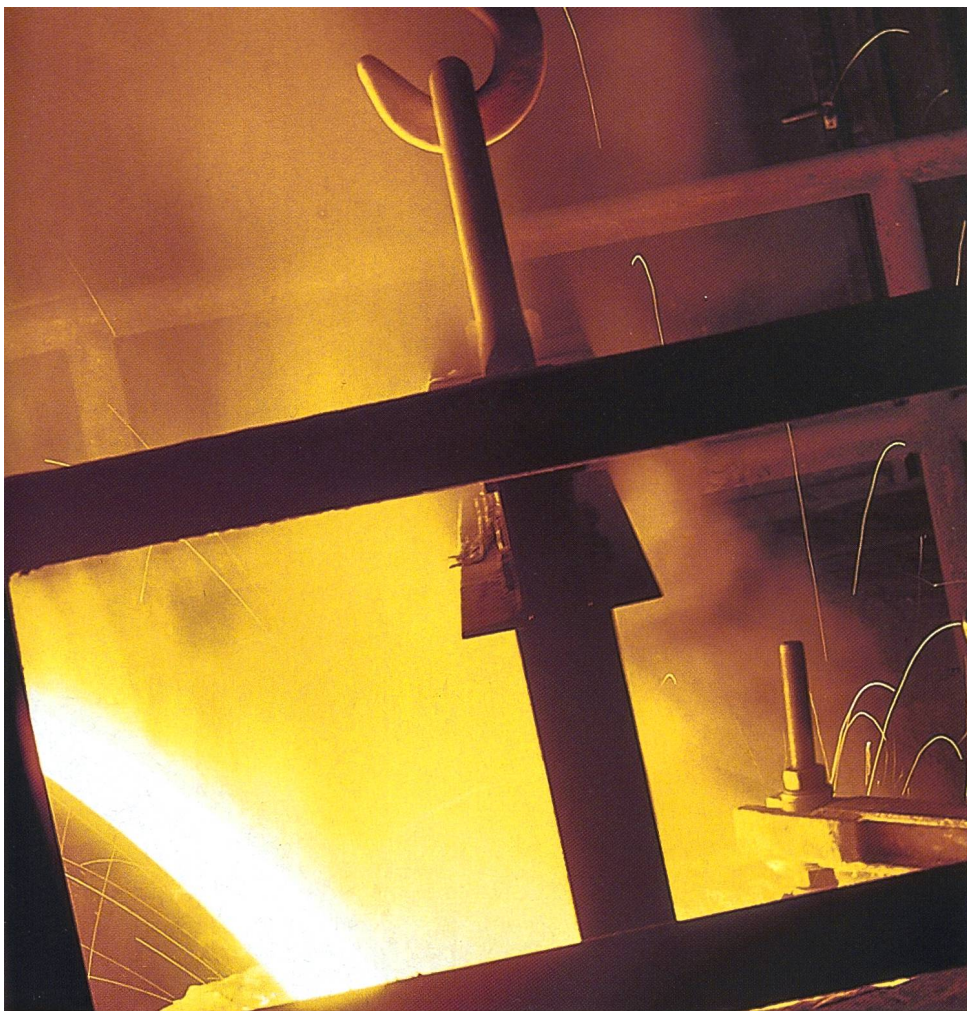
Teufelsspirale. Krisen und Unsicherheit hat es zwar schon immer gegeben. Neu ist die Instabilität. Werte, die früher an Arbeitsstellen besonders geschätzt waren, wie Treue, Loyalität und Zuverlässigkeit, sind nicht mehr so gefragt – viel mehr hingegen Flexibilität, Tempo und Mobilität.

Wer dem Leistungsdruck nicht standhält, hat kaum Chancen, zu bestehen.

Und wer keine Arbeit hat, ist nicht nur persönlich schmerzlich betroffen, sondern belastet auch den Sozialstaat. «Die Grenzen des Sozialstaates sind erreicht», verkünden viele Wirtschaftsfachleute und Politiker(innen). Mit dem Verlust der Arbeit beginnt sich eine Teufelsspirale zu drehen.

Arbeitslosigkeit – ein soziales Übel.

Das Rezept scheint einfach: Arbeit für alle sichert den Wohlstand im Land, und gesunde Staatsfinanzen garantieren den Fortbestand der Sozialwerke. Dass es so einfach nicht ist, zeigt die Erfahrung der letzten Jahre. Noch nie wurden in der Schweiz so viele Arbeitslose gezählt wie in den 1990er Jahren – und dies, nachdem während der 80er Jahre Vollbeschäftigung herrschte.



Wer in der Arbeitswelt bestehen will, muss bereit sein, sich dauernd zu verändern.



Die Meinungen über die Ursachen der Arbeitslosigkeit gehen auseinander. Die Arbeitgeberseite (wirtschaftspolitische Rechte) führt sie auf strukturelle Faktoren, wie zu hohe Löhne, zu wenig Wettbewerb und zu viel Staat, zurück. Die Arbeitnehmerseite (wirtschaftspolitische Linke) hingegen hält sie vor allem für ein Konjunkturphänomen. Ursachen sind zu hohe Zinsen, Kürzung der Staatsausgaben und fehlende Kaufkraft. Was auch immer die Ursachen sind: Für die Betroffenen ist Arbeitslosigkeit ein schwer zu tragendes Los, für den Staat eine Belastung und für die Gesellschaft als Ganzes eine grosse Herausforderung.

Ein soziales Übel. «Arbeitslosigkeit ist, ethisch gesprochen, ein soziales Übel, weil sie den Menschen erniedrigt und ihn krank macht», meint Rudolph H. Strahm, SP-Nationalrat und Ökonom. Auswirkungen auf den Sozialstaat sind gewiss. Zudem ist Arbeitslosigkeit ökonomisch teuer, weil sie die Öffentlichkeit oft mehr kostet als die Schaffung von neuen Stellen. Pro Jahr kostet eine arbeitslose Person die öffentliche Hand rund 46 000 Franken.

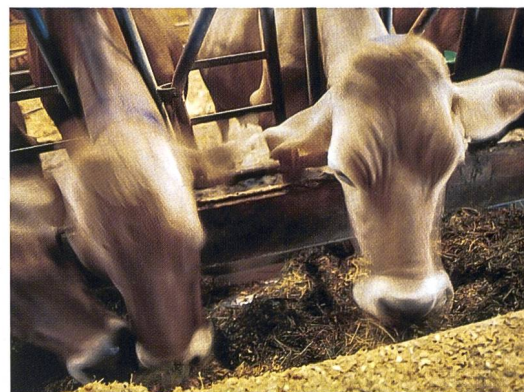
«Noch kostspieliger aber ist wohl der Humankapitalverlust, das heisst der zum Teil unwiederbringliche Verlust an Know-how sowie Bildungs- und Ausbildungsinvestitionen», meint Strahm. «Arbeitslosigkeit ist per saldo die teuerste

Form der Verkürzung an gesellschaftlicher Arbeitszeit.»

Die grosse Umverteilung. Kann der Werkplatz Schweiz angesichts der raschen technologischen Veränderungen und der Globalisierung der Märkte bestehen? Zur Zukunft der Arbeit gibt es viele interessante Weltentwürfe. Für viele bestechend ist eine Umverteilung der Arbeit. Frauen wollen im Erwerbsleben bleiben, auch wenn sie Kinder haben. Es müssen Modelle geschaffen werden, wie Erziehungs- und Berufsarbeit von beiden Elternteilen geleistet werden können.

Die Schaffung von Teilzeitstellen trägt zur Umverteilung der Arbeit bei. 1993/94 leisteten rund 27 Prozent der Erwerbstätigen Teilzeitarbeit. Die überwiegende Mehrzahl der Teilerwerbstätigen sind Frauen, nämlich 53 Prozent, während nur gerade 8 Prozent der Männer nicht zu 100 Prozent erwerbstätig sind. Mehr Teilzeitstellen werden von Arbeitnehmer(inne)n gewünscht, weil diese Flexibilität in der Lebensgestaltung erlauben – so bei Rollenteilung, Betreuungsarbeit für Kinder, berufsbegleitender Aus- und Weiterbildung.

Neue Arbeitsmodelle. Die Vorteile von Teilzeitarbeit scheinen nach Meinung vieler Fachleute eindeutig zu überwiegen. So stellen Arbeitgeber eine 10



bis 30 Prozent höhere Arbeitsproduktivität (Arbeitsleistung pro Stunde) fest. Die Möglichkeiten, Erwerbsarbeit, Partnerschaft und Betreuung der Kinder individuell zu gestalten, werden als Gewinn an Lebensqualität empfunden.

«Die Teilzeitarbeit und Stellenteilung (job sharing) hat volkswirtschaftlich einen grossen Nutzen, indem sie die Zahl der Arbeitslosen vermindert und die öffentliche Hand von der Bezahlung von Arbeitslosenversicherungs- und Sozialhilfegeldern entlastet», ist Rudolph H. Strahm überzeugt.

Wer heute Arbeit hat, hat oft zuviel davon. Die einen werden krank, weil sie nicht mehr gebraucht werden und arbeitslos werden – andere gehen am Stress und unzähligen Überstunden fast zugrunde. Kranke Menschen fordern wiederum den Sozialstaat. Mit einer Be-

>

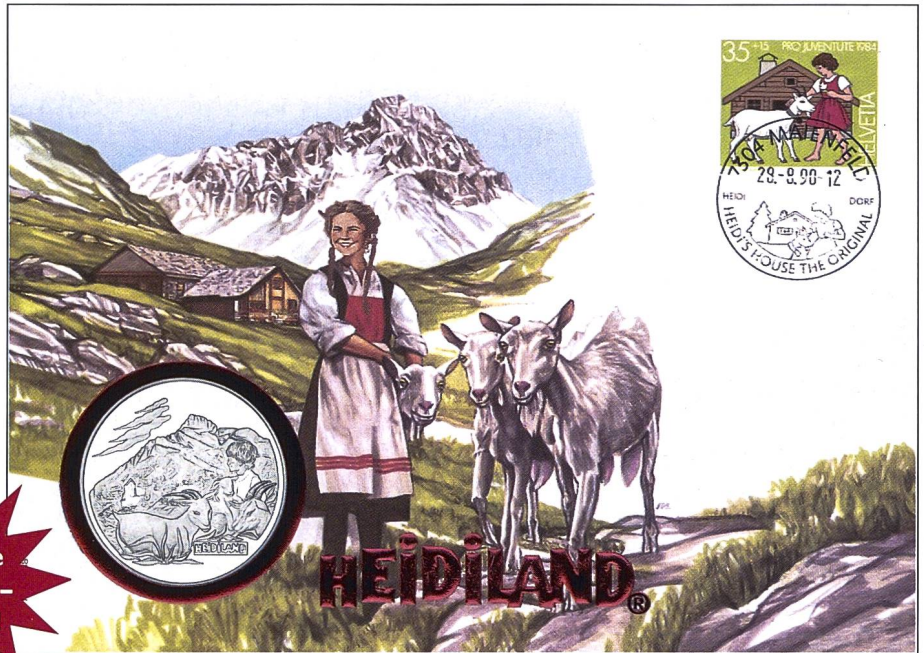
WELT-NEUHEIT!

Die 1. offiziellen **HEIDI LAND**® -Ausgaben

Das ist nun wirklich eine top-aktuelle Welt-Neuheit. Denn soeben erschienen die 1. offiziellen «HEIDI LAND®»-Sammlerausgaben. Als amtliche Gedenkmünzen-Ausgaben, prächtige Pin-Collection, wunderbarer Numis-Brief oder als wertvoller Schmuck-Goldbarren. Wollen Sie eine dieser exklusiven Ausgaben? Dann nutzen Sie jetzt die günstige Gelegenheit, diese streng limitierten Sammlerausgaben zu besitzen.



Pin-Collection
«HEIDI LAND®»,
bestehend aus den
3 Motiven «Heidi»,
«Geisspeter»
und «Alpöhi»



Numis-Brief «HEIDI LAND®»

Prächtiger Numis-Brief mit der amtlichen und kursgültigen Gedenkmünze, amtlicher Sondermarke und Sonderstempel der Schweizer Post. Limitierte Auflage von nur 1500 Ex.



**Amtliche
und kursgültige
Gedenkmünze –
keine Medaille!**

HEIDI LAND®
1998

Gedenkmünzen «HEIDI LAND®»

1000 Dobras, Kupfer/Nickel, Ø 38,6 mm,
Auflage nur 15 000 Ex., «Stempelglanz»

1000 Dobras-Farbmünze, Silber 925/1000, Ø 38,6 mm
Auflage nur 10 000 Ex., «Polierte Platte» im Luxus-Etui

**Streng limitierte
Sammlerausgaben**

Offizielle **HEIDI LAND**® -Ausgaben

Ja, bitte liefern Sie mir auf Rechnung von den offiziellen «HEIDI LAND®»-Sammlerausgaben mit garantiertem Rückgaberecht innert 10 Tagen:

- PINH-K/894 X **Pin-Collection «HEIDI LAND®»** bestehend aus 3 Motiven zum Sensationspreis von nur Fr. 6.50 je Pin
- NBC-7/894 X **Numis-Brief «HEIDI LAND®»** mit der amtlichen Gedenkmünze zum Sonderpreis von nur Fr. 19.50
- MHEI-I/894 X **Gedenkmünze «HEIDI LAND®»** in «Stempelglanz» zum Sensationspreis von nur Fr. 10.–
- MHEI-S/894 X **Farb-Gedenkmünze «HEIDI LAND®»** aus edlem Sterlingsilber. Höchste Qualität: «**Polierte Platte**».
Im Luxus-Etui für nur Fr. 69.50
- GOBA-H/894 X **Schmuck-Goldbarren «HEIDI LAND®»** mit Anhänger in Geschenkverpackung für nur Fr. 89.50

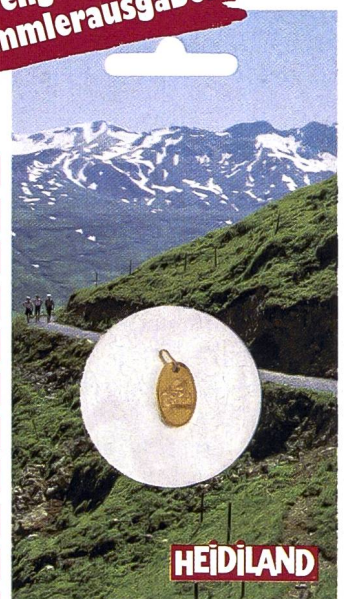
Name/Adresse

Telefon

Kunden-Nr.

Die streng limitierte Welt-Auflage von nur 10 000 Silbermünzen garantiert einen baldigen Ausverkauf. Aufgrund der zu erwartenden starken Nachfrage empfehlen wir Ihnen bei Interesse eine sofortige Bestellung zu tätigen. Telefonische oder Bestellungen per Fax werden von uns bevorzugt behandelt! Besten Dank für Ihr Verständnis.

HEI/PANOHEID



Schmuck-Goldbarren

wunderbarer 1-Gramm-Feingoldbarren (999,9/1000), mit Anhänger in schöner Geschenkverpackung.

Einsenden an: philswiss AG, Postfach 50, 4613 Rickenbach oder gerne auch unter
Telefon 062/209 10 10 oder per Fax 062/209 10 60

grenzung der Überzeit könnte eine günstigere Verteilung des Arbeitsvolumens erreicht werden. Generelle Arbeitszeitverkürzung, flexible und vorzeitige Pensionierung und die Einführung von «Jahresarbeitszeit-Verträgen» sind weitere Visionen einer neuen Arbeitszeitgestaltung, die alle zum Ziel haben, die vorhandene Arbeit gerechter zu verteilen.

Sozialstaat – auch im 21. Jahrhundert?

Wird sich der schweizerische Sozialstaat angesichts einer globalen Wirtschaft und knappen Staatsfinanzen auch im 21. Jahrhundert halten können? Die Bevölkerung wird bekanntlich immer älter. Auf einen Pensionierten entfallen heute vier Personen im erwerbsfähigen Alter. Im Jahre 2040 wird es nach Schätzungen nur noch 2,2 Erwerbstätige auf einen

Rentner geben. Um Finanzierungslücken bei der AHV vermeiden zu können, sind Massnahmen notwendig.

Die Diskussion über das «wie» ist zur Zeit im Gange. Mehrwertsteuer, Kapitalgewinnsteuer, Energiesteuer usw. werden auf breiter Basis diskutiert. Die zusätzlichen Lasten, bedingt durch die höhere Lebenserwartung der Bevölkerung, Arbeitslosigkeit, steigende Gesundheitskosten und neue Armut, bringen den Sozialstaat in Bedrängnis. Doch nach Meinung vieler Fachleute, so auch von Rudolph H. Strahm, sind die Probleme durchaus zu lösen, wenn griffigen Finanzierungsmodellen zum Durchbruch verholfen wird. Die feste Überzeugung des Nationalökonomen: «Arbeit und soziale Sicherheit sind zu retten.»

RUTH RECHSTEINER

«Es braucht Mehreinnahmen»

«Panorama»: Die Wirtschaft funktioniert mehr und mehr nach globalen Grundsätzen. Der Sozialstaat wird aber von der Politik gebaut. Welchen Einfluss auf die Wirtschaft müssen Politiker(innen) im Hinblick auf einen gesunden Sozialstaat vor allem geltend machen?

Norbert Hochreutener, CVP-Nationalrat:

Ein gesunder Sozialstaat setzt eine funktionierende Wirtschaft voraus. Je besser es der Wirtschaft geht, desto eher ist sie in der Lage, den Sozialstaat zu finanzieren. Diesen Grundsatz wollte man lange nicht so richtig zur Kenntnis nehmen. Doch der sogenannte Ida/Fiso-Bericht der Bundesverwaltung zeigt uns klar auf, dass zwischen Wirtschaftswachstum und Finanzierung des Sozialstaates ein enger Zusammenhang besteht. Je stärker die Wirtschaft wächst, desto mehr kann sie für den Sozialstaat bezahlen. Das Wichtigste, das die Politiker für den Sozialstaat machen können, ist also zunächst dafür zu sorgen, dass die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft gut sind – etwa mit einer klugen Unternehmensbesteuerung die Investitionsanreize oder die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft zu fördern. Wenn das finanzielle Fundament des gesunden Sozialstaates gesichert ist, gilt es, diese Finanzen möglichst gerecht zu verteilen.

«Panorama»: Die CVP plädiert für einen Umbau der Sozialversicherungen. Welches sind die wichtigsten Leitplanken für diesen Umbau?

Norbert Hochreutener: Wir werden um Mehreinnahmen nicht herumkommen. Angekündigt sind bereits mehrere zu-

sätzliche Mehrwertsteuerprozente für die AHV und IV. Beschlossen ist das als Provisorium eingeführte zusätzliche Lohnprozent für die Arbeitslosenversicherung. Zu erwarten sind weitere Prämien erhöhungen für die Krankenkassen. Doch so kann das nicht weitergehen. Im Gesundheitswesen ist der ständige Kostenanstieg zu bremsen. In der AHV muss über die zeitliche Kadenz der Anpassung der Teuerung diskutiert werden. In der Arbeitslosenversicherung sind die Anreize zur Ergreifung eines neuen Jobs zu erhöhen, sofern dazu Chancen bestehen. Ganz wichtig scheint mir aber eine Verstärkung der Selbstverantwortung zu sein. Ich denke an die Altersvorsorge über die 2. (berufliche Vorsorge) und 3. Säule (individuelle Vorsorge).

«Panorama»: Wie kann der Sozialstaat auch in Zukunft finanziert werden?

Norbert Hochreutener: Eines ist klar: Die Lohnnebenkosten dürfen nicht erhöht werden. Mehr Lohnprozente sind tabu, sonst leidet die Konkurrenzfähigkeit unserer Exportwirtschaft. Deshalb favorisiert die CVP – wie übrigens auch viele andere Parteien – eine Erhöhung der Verbrauchssteuern, insbesondere der Mehrwertsteuer. Gleichzeitig muss aber im Gegenzug die direkte Bundessteuer gesenkt werden, weil sonst die Steuerbelastungen insgesamt zu hoch würden. Langfristig sehe ich durchaus eine gewisse Umstrukturierung Richtung Energiesteuer, die dann aber kostenneutral sein müsste.

«Panorama»: Die bilateralen Verhandlungen sind inzwischen abgeschlossen. Wel-



Foto: Eduard Rieben

che Auswirkungen versprechen Sie sich für den Wirtschaftsraum Schweiz? Welche positiven Signale werden damit für den Sozialstaat Schweiz gesetzt?

Norbert Hochreutener: Es ist klar, dass die bilateralen Verträge unserer Exportwirtschaft ganz direkt einen Auftrieb geben, weil beispielsweise technische Handelshemmnisse abgebaut werden. Der Zugang zu den EU-Märkten wird für unsere Industrie erheblich erleichtert, was natürlich sehr wichtig ist, wenn wir daran denken, dass jeder zweite Franken im Ausland verdient wird. Die Verträge geben unserer Jugend zudem die Möglichkeit, an Hochschulen im Ausland zu studieren, was Impulse für die Bildung bringt. Natürlich müssen wir Gegenrecht halten. Aber unter dem Strich geben die bilateralen Verträge der Schweizer Wirtschaft grosse Impulse und direkte Exportgewinne. Wie bereits angetönt, gibt es zwischen der Befindlichkeit der Wirtschaft und dem Sozialstaat einen engen Zusammenhang. Deshalb werden sich die bilateralen Verträge indirekt positiv auf unseren Sozialstaat auswirken.

Interview: Ruth Rechsteiner

Serie
Pensionskassen
(Teil 4)

Gleichstellung gilt noch als Luxus

In der beruflichen Vorsorge ist die Gleichstellung von Mann und Frau sowie von Ehe und Konkubinat im Todesfall noch nicht die Regel. Die Witwerrente und die Rente für den überlebenden Konkubinatspartner gehören zum überobligatorischen Bereich der 2. Säule.



Von Bedingungen, wie sie die Raiffeisen-Pensionskasse bietet, können viele Versicherte vorläufig nur träumen: Stirbt der versicherte Ehegatte, hat der Partner Anrecht auf eine Ehegattenrente in der Höhe von 60 Prozent der versicherten jährlichen Altersrente, wenn er für den Unterhalt von einem oder mehreren Kindern aufkommt oder wenn er mindestens 35 Jahre alt ist und die Ehe mindestens zwei Jahre gedauert hat. Die Ehegattenrente behandelt Witwe und Witwer gleich und erfährt durch die Konkubinatsrente (siehe Interview mit Heinz Niedermann) eine zeitgemässe sinnvolle Ergänzung.

Versorgerschaden massgebend. Das Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) geht dagegen noch von einem traditionellen Familienbild aus. Der Mann gilt als Versorger des ehelichen Haushalts. Stirbt er, hat sein Ableben einen sogenannten Versorgungsschaden zur Folge, den die Witwenrente teilweise kompensieren soll. Wer bei einer BVG-Minimalkasse versichert ist, dem drohen in allen anderen Fällen Versicherungslücken. Wenn zum Beispiel beide Ehegatten reduziert arbeiten, oder wenn die Frau voll im Berufsleben steht, derweil der Mann den Haushalt besorgt, ist auf die 2. Säule im obligatorischen Bereich kein Verlass.

Recht im Umbruch. Dennoch bestehen in einem solchen Fall Chancen, eine Witwenrente durchsetzen zu können. So hat sich das Eidgenössische Versicherungsgericht (EVG) schon für eine Witwenrente ausgesprochen, wenn es sich um eine öffentlich-rechtliche Kasse handelt und deren Reglement seit der Aufnahme des Gleichbehandlungsgrundsatzes in der Verfassung schon eine Revision erfahren hat, ohne dass die Ungleichbehandlung der Geschlechter eliminiert wurde.

Bei privaten Kassen hingegen kann das Bundesgericht nicht eingreifen, weil ihm die Aufhebung von Bundesgesetzen nicht zusteht, auch wenn sie verfassungswidrige Paragraphen enthalten. Erst wenn die laufende erste BVG-Revision umgesetzt ist, dürfte sich an diesem unbefriedigenden Zustand etwas ändern. Da die Gleichbehandlung von Mann und Frau zu deren Kernpunkten gehört, steht die Witwenrente zuoberst auf der Traktandenliste.

Konkubinatsrente für viele zu teuer. Weniger dürfen sich hingegen Konkubinatspaare von der Gesetzesrevision erhoffen. Zwar besteht in der Rechtsprechung Einigkeit darüber, wann ein Versorgungsschaden als nötige juristische Grundlage gegeben ist. So darf ein Konkubinatspartner eine Rente beanspruchen, wenn er vom verstorbenen Partner während fünf Jahren massgeblich unterstützt wurde. Doch obgleich der Bundesrat das Anliegen grundsätzlich bejaht und parlamentarische Vorstösse die absolute Gleichstellung von Konkubinats- und Ehepaaren verlangen, gehört die Konkubinatsrente auch inskünftig nicht zum Pflichtteil der 2. Säule.

«Die erste BVG-Revision schafft bloss eine rechtlich solide Grundlage für die Konkubinatsrente im überobligatorischen Bereich», hält Daniel Stufetti fest. Der Abteilungsleiter für die Berufliche Vorsorge im Bundesamt für Sozialversicherung nennt mehrere Gründe für die weiterhin fehlende obligatorische Gleichstellung: «Für viele Kassen wäre dieser Schritt zu teuer und mit dem Ziel einer kostenneutralen Revision nicht zu vereinbaren.» Ausserdem könne der Bund bei der BVG-Revision nicht weiter vordringen als bei anderen Sozialversicherungen wie etwa der AHV.

Wie sonst vorsorgen? Obwohl namhafte Vorsorgeeinrichtungen unterdessen den Anspruch auf eine Konkubinatsrente eingeführt haben, dürfte aus diesem Trend nicht die Regel werden, solange kein Obligatorium besteht. Die Frage nach alternativen Vorsorgemöglichkeiten bleibt für Paare ohne Trauschein daher wohl noch lange aktuell.

Wenn die Pensionskasse im Todesfall das angesammelte Alterskapital freigibt (das BVG sieht auch eine solche Auszahlung nicht vor), ergeben sich Begünstigungsmöglichkeiten für den Lebenspartner. Der Versicherte kann durch eine Erklärung für die Konkubinatspartnerin

>

Invalidität mitversichert

Neben der Altersrente und der Hinterbliebenen-Versicherung im Todesfall bietet die 2. Säule auch Leistungen bei Invalidität. Aus der beruflichen Vorsorge fliesst Geld an die betroffene Person und ihre Kinder, wenn die Invalidität und damit die Erwerbsunfähigkeit infolge Unfall oder Krankheit mindestens 50 Prozent beträgt. In diesem Fall besteht Anspruch auf eine BVG-Rente in der Höhe einer halben oder ganzen IV-Rente (ab 66⅔ Prozent). Den Behinderungsgrad ermittelt die Invalidenversicherung, indem sie das Ausmass der entstandenen Lohn-einbusse feststellt.

Obwohl die 1. Säule bei den Leistungen teils mit grosszügigeren Ellen misst als die 2. Säule mit Minimalstandard, ist der Zeitpunkt der ersten Auszahlung identisch. 360 respektive 720 Tage nach Eintritt der (teilweisen) Arbeitsunfähigkeit, in denen die Arbeitnehmer Taggelder der Krankenkasse- oder Unfallversicherung oder eine Lohnfortzahlung des Arbeitgebers zugute haben, wird die erste Rente fällig.

Tritt eine invalide Person ins Pensionsalter ein, erhält sie weiterhin eine Invalidenrente, ohne dass ein Wechsel zur Altersrente stattfindet. Die Pensionskasse darf die Invalidenrente kürzen, wenn eine Überversicherung vorliegt. Da im «Schadenfall» oft mehrere Versicherungen leistungspflichtig sind, können die Versicherten theoretisch mehr verdienen, als sie zuvor während ihrer Erwerbszeit nach Hause getragen haben.

Ergibt das rechnerische Total mehr als 90 Prozent des entgangenen Verdienstes, darf die Vorsorgeeinrichtung die Leistungen soweit beschneiden, dass insgesamt höchstens 90 Prozent des früheren Einkommens zur Auszahlung gelangen. (js.)

Ein Plus für unsere Umwelt: Heizen mit erneuerbaren Energien!

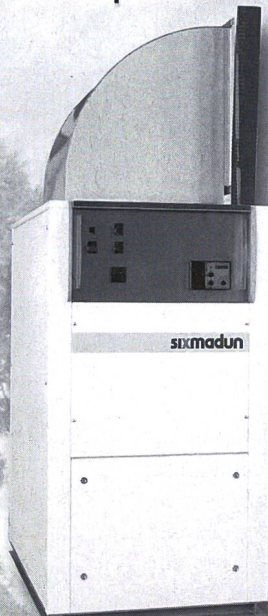
Kombi-Heizschrank für Alternativennergien



- ein zentrales Heizgerät im sauberen Schrank
- eingebauter Kessel für Öl- oder Gasbetrieb
- Speicher lässt sich auch zu einem späteren Zeitpunkt problemlos an alle Alternativennergie-Quellen anschliessen
- deutlich weniger Installationen als bei herkömmlichen Systemen

Wärmepumpen für die Wärmequellen:

- Luft
- Erdreich
- Wasser



- FCKW-freies Kältemittel
- Wärmepumpen heizen emissionsfrei
- Bis 86% der Heizwärme wird aus der Umgebung gewonnen
- Höchster Wirkungsgrad
- Besonders geräuscharm
- Sehr niedrige Betriebskosten
- Keine Zusatzheizung nötig

5,7 kW
Umweltenergie

1 kW Stromzufuhr

= 6,7 kW Heizleistung
(Wasser/Wasser-WP, HE-Modell)

sixmadun
Jahre

Geschäftsstellen in:

Bern, Chur, Mendrisio, Rothenburg,
St. Gallen, Sissach, Solothurn,
Volketswil, Yverdon

SIXMADUN AG
Bahnhofstrasse 25
4450 Sissach

Tel. 061 975 51 11
Fax 061 971 54 88
www.sixmadun.ch

Bitte senden Sie mir unverbindlich folgende Unterlagen:

- ☐ Ölheizsysteme ☐ Wärmepumpen ☐ Holzvergaser-Kessel
☐ Solarsysteme ☐ HeizwasserController ☐ Heizkörper
☐ Ich wünsche eine unverbindliche Beratung

Name:

Strasse & Nr.:

PLZ / Ort:

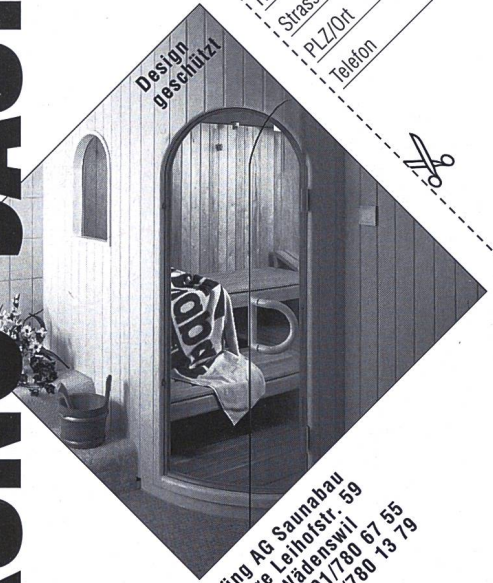
Coupon einsenden an: SIXMADUN AG, Bahnhofstr.25, 4450 Sissach

Panorama

KÜNG-SAUNA

- Coupon
für Unterlagen
- ☐ Finnland-Sauna
 - ☐ Bio-Sauna/BIOSA
 - ☐ Block-Sauna
 - ☐ Selbstbau-Sauna
 - ☐ Dampfbad
 - ☐ Whirl-Pool
 - ☐ Solarien
 - ☐ Fitness-Geräte

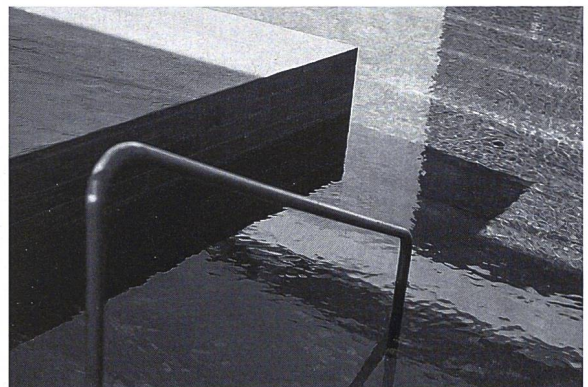
Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____



Küng AG Saunabau
Obere Leinwandstr. 59
8820 Wädenswil
Telefon 01/780 67 55
Telefax 01/780 13 79



THERME
VALS



MIDWEEK

Mitten in den Bündner Bergen

Willkommensdrink an der Pianobar

3 Nächte im Doppelzimmer mit HP inkl. Zutritt zur Felsen-Therme
Fitness-Studio, tägliche Gymnastikprogramme, Tennis, Mountain-Bike
1 Entspannungs-Massage, 1 Seifenbürsten-Massage und 1 Algenbad
1 geführte Wanderung im archaischen Valsertal
Stein-Meditation

4 Tage/3 Nächte zwischen Sonntag und Freitag:
Hotel Therme Fr. 597.-, Haus Selva Fr. 525.-/507.-,
Therme-Häuser Fr. 420.-/396.-
(Preise gültig bis 22. Oktober 1999)

Auskunft: Hotel Therme 7132 Vals Telefon 081/926 80 80

einen finanziellen Schutz erzielen, wenn er diese zu Lebzeiten massgeblich unterstützt hat. Ansonsten fällt das Kapital an die Erben.

Kapital statt Rente. Befindet sich das Altersguthaben auf einem Freizügigkeitskonto auf einer Bank oder in Form einer Freizügigkeitspolice bei einer Versicherung, rangieren die Hinterlassenen nach BVG in der Begünstigtenordnung zuvorderst. Dann folgen Personen, die vom Versicherten eine massgebliche Unterstützung genossen haben, und schliesslich die übrigen gesetzlichen Erben.

Wer kurz vor dem Eintritt in den Ruhestand steht, kann auch mit der Kapitalauszahlung des Altersguthabens etwas für seinen Lebenspartner bewirken. Stirbt die versicherte Person bald nach der Pensionierung und ist noch Kapital aus der 2. Säule vorhanden, fällt dieses in die Erbmasse. Unter Berücksichtigung der erbrechtlichen Pflichtteile kann dann

jede Person begünstigt werden, so dass in absoluten Zahlen auch mehr für den Lebenspartner herauskommt, als dies beim Bezug der Altersrente der Fall wäre. Wer seinen Konkubinatspartner dagegen mit einer garantierten Summe über eine bestimmte Anzahl Jahre nach dem Todesfall schützen möchte, kann den Vorsorgeschutz mit Hilfe einer Versicherung ausbauen. **JÜRGEN SALVISBERG**



Foto: zvg.

Das meint der Raiffeisen-Experte: «Gleiche Rechte für die gleiche wirtschaftliche Situation»

«Panorama»: Das Reglement der Raiffeisen-Pensionskasse sieht seit dem 1. Januar 1999 eine Konkubinatsrente vor. In welchen Fällen hat ein Lebenspartner Anspruch darauf?

Heinz Niedermann, Geschäftsführer der Pensionskasse des Schweizer Verbands der Raiffeisenbanken (SVRB): Als Konkubinatspartner wird anerkannt, wer mit dem Versicherten nicht verwandt ist und vor dessen Tod mindestens seit fünf Jahren im selben Haushalt am rechtlichen Wohnsitz mit ihm zusammengelebt hat. Ausserdem muss er vor dem Tod des Versicherten massgeblich von diesem unterstützt worden sein. Der Versicherte muss den Konkubinatspartner zu Lebzeiten schriftlich bezeichnen und der Pensionskasse eine entsprechende Mitteilung machen. Das geht am besten, wenn er dem Verwaltungsrat unserer Pensionskasse einen schriftlichen Beleg, zum Beispiel einen Konkubinatsvertrag, vorlegen kann. Der hinterbliebene Konkubinatspartner muss im Todesfall seinen Anspruch selber untermauern können. Der erste Todesfall mit Geltendmachung einer Konkubinatsrente wird uns in dieser Hinsicht bestimmt einige Arbeit verursachen. Eine amtliche Bescheinigung über das Konkubinatsverhältnis, wie sie etwa in Holland

üblich ist, wäre als Nachweis auch in der Schweiz nützlich.

«Panorama»: Was hat die Raiffeisen-Pensionskasse grundsätzlich zur Einführung der Konkubinatsrente bewogen?

Heinz Niedermann: Wir haben aufgrund der Bedürfnisse der Versicherten so entschieden. Eine häufige Form des Zusammenlebens ist nun mal nicht mehr die Ehe allein. Unser Reglement ist nach den wirtschaftlichen Konsequenzen ausgerichtet, die das Zusammenleben von Paaren unter einem Dach mit sich bringt. Auch Konkubinatspartner haben ein Anrecht auf die Fortsetzung der gewohnten Lebensweise im Todesfall des Versicherten, was das erklärte Ziel der 2. Säule als Ergänzung zur AHV ist. Umgekehrt sollte eine Pensionskasse meiner Meinung nach allerdings auch das Recht haben, Leistungen zu verweigern, wenn Hinterbliebene mit hohem Einkommen gar nicht auf die Rente angewiesen sind. Im Falle der Konkubinatsrente kann die Pensionskasse dieses Recht ausüben, nicht aber beim Tode eines verheirateten Versicherten.

«Panorama»: Aussergewöhnlich war bei Einführung der Konkubinatsrente die Tatsache, dass auch gleichgeschlechtliche Lebenspartner fortan dieselben Rechte haben...

Heinz Niedermann: Die von uns getroffene sehr fortschrittliche Regelung war tatsächlich ein heisses Eisen und hat eine grosse ethische Diskussion hervorgerufen. Im achtköpfigen Verwaltungsrat war ein Stichtescheid in dieser Frage nötig. Einige Genossenschaftler haben uns darauf in Briefen Vorwürfe gemacht, weil wir entgegen dem klassischen Familienideal solche «unmoralischen Dinge» unterstützten. Letztlich ging es uns aber nur um die Gleichstellung von Paaren, die in denselben wirtschaftlichen Verhältnissen leben wie eine Ehegemeinschaft.

Interview: Jürg Salvisberg

«Rund um Spanien»

Küsten **1/2** Kreuzfahrt

Preis für die Leser von Panorama



infolge Annullations amerikanischer Reisegruppen
15 Tage ab Fr. 1130.–

Amsterdam – Lissabon – Genua

Vorbei an Europas sonnigen Küsten Portugals und Spaniens – gehört diese Kreuzfahrt mit der MS Switzerland zu den angenehmsten Reisemöglichkeiten. Das reichhaltige Ausflugsangebot ermöglicht die Kulturen, Sitten und Gebräuche näher kennenzulernen und lässt diese Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

MS Switzerland****

Die 1996 renovierte MS Switzerland verfügt über 211 Kabinen, die auf fünf Decks verteilt sind. Die Kabinen sind hell und grosszügig und mit allem Komfort sowie Bad/WC, Telefon, TV und Radio ausgestattet. Für Fitness-Begeisterte stehen Swimmingpool, Whirlpools, Fitnessraum sowie ein Beauty- und Wellness-Center zur Verfügung. Für Abwechslung sorgen die verschiedenen Bars und Restaurants sowie Unterhaltungsprogramme. Alle Mahlzeiten werden in einer Sitzung serviert.

Reiseprogramm

1. Tag	Schweiz – Amsterdam
2. Tag	Dover
3. Tag	Cherbourg
4. Tag	Auf See
5. Tag	La Coruña
6. Tag	Leixoes/Porto
7. Tag	Lissabon
8. Tag	Auf See
9. Tag	Casablanca
10. Tag	Gibraltar
11. Tag	Malaga
12. Tag	Auf See
13. Tag	Port Mahon
14. Tag	Villefranche
15. Tag	Genua – Schweiz

Unsere Leistungen

- Küstenkreuzfahrt
- Vollpension an Bord
- Reiseleitung
- Bahnfahrt Schweiz – Amsterdam
- 2. Klasse, Basis 1/2-Preis Abo
- Bustransfer Genua – Lugano
- Anschlussbillett 2. Klasse

Nicht inbegriffen

- Ausflüge
- Versicherungen, Getränke
- Trinkgeld ca. Fr. 10.–/Tag
- Hafentaxen Fr. 10.–/Tag

Preise (pro Person in Fr.)

Kabine		1/2 Preis
2-Bett, innen	MD	2260 1130.–
2-Bett, aussen	MD	3080 1540.–
2-Bett, innen	PD	2780 1390.–
2-Bett, aussen	PD	3580 1790.–
2-Bett, innen	AD	2990 1495.–
2-Bett, aussen	AD	3990 1995.–
2-Bett, aussen	PRD	4590 2295.–
Deluxe, aussen	PRD	5250 2625.–
Mini-Suite, a.	PRD	5870 2935.–
Sup.-Suite, a.	PRD	6170 3085.–
Penthouse	SD	7620 3810.–

Zuschläge

- 2-Bettkabine zur Alleinbenutzung
 • MD/PD/AD 40% // PRD 50%
 Annullations- und Extrarückreiseversicherung obligatorisch 65.–
 • ohne 1/2 Preis-Abo 30.–
 • Bahnfahrt 1. Klasse 90.–
 • Flug Zürich – Amsterdam 180.–

Reisedatum

04. bis 18. September

Informationen/Buchen: 071 626 85 85

**reisebüro
mittelthurgau**



Postfach 183 • 8570 Weinfelden
 Telefax 071 622 34 07
 info@rmt.ch/www.rmt.ch

RMT Retail AG: Winterthur • Amriswil • Frauenfeld • Eschlikon • Kreuzlingen • Einsiedeln



OB LICHT ODER SCHATTEN,
SICHERHEIT UND
HITZESCHUTZ...

...MIT DEM
VELUX AUSSENROLLADEN
MACHT JEDES WETTER
SPASS.



VELUX®

DACHFLÄCHENFENSTER

Der VELUX Aussenrolladen bietet Ihnen sicheren Schutz vor extremen Witterungseinflüssen wie Hagel, reduziert die Hitzeinstrahlungen, isoliert gegen Wärmeverlust und Aussenlärm. Hergestellt aus robustem Aluminium, sorgt der Aussenrolladen für zusätzlichen Einbruchschutz und steigert Ihr Sicherheitsgefühl.

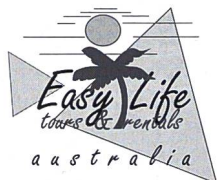
Mit dem VELUX Aussenrolladen wird Ihr VELUX Dachflächenfenster perfekt. Kontaktieren Sie Ihren regionalen Bauhandwerker, er berät Sie gerne über die einfache Installation. Und wir vergüten Ihnen für jeden neu montierten Aussenrolladen Fr. 50.-, wenn Sie uns die Rechnungskopie Ihres Bauhandwerkers einsenden.

Sie sehen, so macht der Sommer doppelt Spass.

FR. 50.-

VELUX (SCHWEIZ) AG, Industriest. 7, 4632 Trimbach
Telefon 062 289 44 44, Telefax 062 293 16 80
E-mail: VELUX-CH@VELUX.com

MEHR ALS NUR EIN FENSTER



Australien ganz anders!

In 28 Tagen von Sydney nach Cairns

3 Tage Sydney inkl. Aufführung im berühmten Operahouse, entlang der Ostküste bis nach Cairns im bequemen Minibus, traumhafte Küstenlandschaft, versch. Nationalparks, grösste Sandinsel der Welt, Aboriginal Kulturzentrum, Weingebiet, paradiesische Insel per Wasserflugzeug und noch vieles mehr!

Verlangen Sie unsere Detailunterlagen!

Das Besondere:

- kleine Reisegruppen von max. 10 Personen (kein Massentourismus!)
- Unterkunft in erstklassigen Hotels oder der bestmöglichen Unterkunft vor Ort (Nationalparks)
- **Vollpension inkl. 1 Gratisgetränk** nach Wahl Wein, Bier, Softdrink
- versierte Reiseleitung durch in Australien lebende Schweizer
- Sie sehen **in 28 Tagen** nicht ganz Australien, sondern «nur» die Ostküste, reisen nach dem Motto: «weniger ist mehr», dadurch bleibt Ihnen Zeit, **Australien** nicht nur zu sehen, sondern **zu erleben!**

Reisedaten:

04.11.1999 – 03.12.1999
02.03.2000 – 01.04.2000

Preis pro Person:

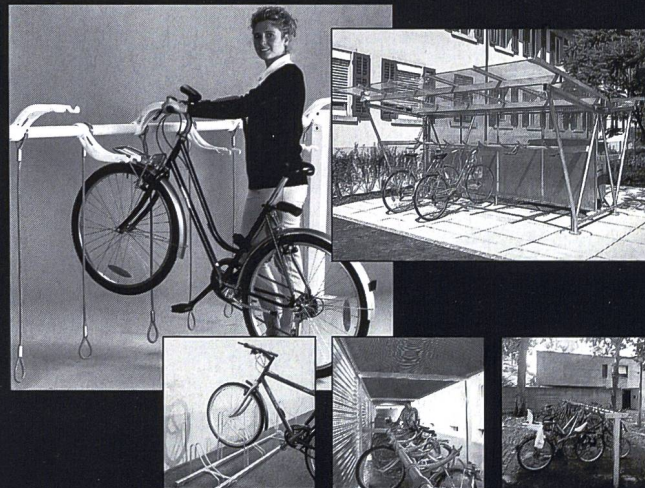
DZ CHF 12'450.00
EZ-Zuschlag: CHF 1'750.00
Business-Cl.: CHF 3'040.00

**verlangen bei:
Weitere Details**

Easy Life Tours & Rentals

Büntacher 11, 5626 Hermetschwil/AG
Telefon 056 631 88 50, Telefax 056 631 80 40

PARK & BIKE



Parkiersysteme von Velopa für's intelligente Parking. Ohne Biegen, Würgen, Quetschen. Dafür veloschonend und diebstahlsicher mit dem genial-einfachen Sicherungskabel Bike-Plus. Robust und wetterfest.

velopa

Velopa AG, Postfach, 8045 Zürich, Binzstrasse 15
Tel. 01-454 88 55, Fax 01-463 70 07
Internet: <http://www.velopa.ch>
E-Mail: marketing@velopa.ch

seit 60 Jahren

Senden Sie uns Ihren Farbkatalog. Gratis und franco.

Name/Vorname

Firma

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Tel.

PANO 7-899

Ein wirkungsvoller Hammerschlag

Schlag auf Schlag fallen die Angebote, und im Saal herrscht Hochspannung. Wenn es denn sein muss, bis der Punkt kommt, wo Geld keine Frage mehr ist, sondern nur noch das Objekt der Begierde.



Es beginnt mit den schönen Gegenständen ferner Alltage. Da steht ein Teller aus Meissen von 1740 zur Diskussion, da ein Bild von Zurbaran, da eine herrlich grosse Altartafel, französisch, 15. Jahrhundert, und eine Schreibkommode, Barock, aus Turin.

Der Sammler sieht im Geiste vor sich, wo das begehrte Stück zu Hause plaziert wird. Noch aber hält er den Prospekt aus dem vielfältigen Auktionsangebot in der Hand. Die Brille rutscht beim Begutachten einer Majolika endgültig auf den Nasenrand. Ihre Details sind phantastisch, aber sehr klein.

Für 100 oder 300 000 Franken. Auch das Ambiente der gesamten Präsentation stimmt. Die Gebäude des Auktionshauses bernischer Tradition stammen aus dem frühen 18. und 19. Jahrhundert. Stuker gehört mit zu den ältesten in der Schweiz. Seine oft aussergewöhnlichen Auktionen bedeuten aber nicht, dass nicht auch eine bescheidene Trouvaille erstanden werden kann. Für 100 Franken findet sich ebenso etwas wie für 300 000 Franken.

Die Ruhe im gepflegten Park über dem Bärengarten und neben dem Rosengarten tut gut, wollen sich die Gedanken noch nicht so richtig aneinanderreihen,

Foto: Maja Beck

Ein Eldorado für Schaulustige

Kunsteinlieferungen im Namen der beiden grossen Aktionshäuser Sotheby's und Christie's sind in der Schweiz keine Seltenheit – wenn auch die eigentliche Auktion dann beispielsweise in London stattfindet. Informationsquelle sind neben direkten Kontakten zu den Auktionshäusern die örtlichen Tageszeitungen. Es sind aufschlussreiche Inserateseiten. Da an-

nonciert im Mai 1999 Sotheby's eine internationale Auktion deutscher und österreichischer Kunst, da soll handkehrum von jemandem eine Briefmarkensammlung verkauft werden, da wartet bescheiden ein Arvenmöbel auf einen Käufer.

Was so alles über die Bühne des Handelns geht, zeigen vorab die lokalen Antikbörsen und -messen, die übers ganze Jahr verteilt in unserem Land ihre Auftritte haben. Sie sind ein Eldorado für Schau-

dass ein Vorentscheid fällt. Am Auktionstag dann, Ausrufe, Hammerschlag, Hochdeutsch. Für einen Engländer werden die Zahlen in Englisch präzisiert. Erlösung. Man hat, was man wollte. Der Rest ist Administration.

Grosse und kleine Häuser. Das stilvolle Auktionshaus Stuker ist in den 1940er Jahren gegründet worden. Fischer und Koller machen mit Stuker die drei Grossen von früher aus. Inzwischen sind um sie herum einige kleinere und grössere dazugekommen. Im erst 15jährigen Auktionshaus Schuler in Zürich wird mit einem Stift ans Mikrophon geschlagen, weil derjenige, der dort ausruft, gleich mitnotiert. Schuler hat viermal im Jahr Auktion, Stuker in Bern zweimal. Auch bei Schuler finden sich Schönheiten für wenig Geld.

Von den ältesten Auktionshäusern auf der Welt, von Sotheby's und Christie's, weiss man, dass es Zeiten gab, wo recht massiv um potentielle Kunstkäufer Hofiert wurde. Selbst anrühlich soll es teils zu und her gegangen sein. Damals wie heute ist der Kunde aber klarer Vertragspartner. Altes weggeben, um Neues wieder zu kaufen und dabei Geld verdienen, sei eine typische Einstellung der Amerikaner, heisst es. Als Gegensatz werden die frühen Ägypter angeführt, die ihre Schätze mit ins Grab nahmen und die grossen Dynastien in Europa, die so lange wie möglich behalten wollten, was sie hatten.

Schwarzeneggers wertvoller Golfschläger. Traditionell kleidete sich der Auktionator am Tage des Hammerschlags in dunkel. Bei Stuker ist das heute noch so. Andere Häuser sehen es etwas lockerer. Ein Anzug ist jedoch allemal ein Muss. Unter der Kundschaft ist der Kleidungsstil gemischt. Früher hatte der Auktionator mit Sicherheit ein Buch mit Lederband vor sich, während es heu-

te oft ein Ringheft ist, in dem die Angaben zu Herkunft, Mindestverkaufspreis, Limit und Objektbeschrieben stehen. Es wird auch schriftlich oder telefonisch geboten und gekauft. Letzteres schätzen vor allem die VIPs.

Regelmässig fällt das Wort Provenienz, was die kunsthistorische Bezeichnung ist für den Ursprung und die ehemaligen Besitzer. Besonders begehrte Objekte, die eine nicht minder besondere Provenienz hinter sich haben, erreichen an Auktionen mitunter phantastische Summen. Ein Beispiel: Die Golfschläger Präsident Kennedys aus dem Nachlass von Jacqueline Kennedy Onassis wurden für über 700 000 Dollar an den Mann gebracht. Schauspieler Schwarzenegger hatte sie erworben, telefonisch, an einem Abend im April 1996.

Die Geburtsstunde von Sotheby's. London im 18. Jahrhundert. Thomas Newcomen hatte 1705 die Dampfmaschine erfunden und damit der bereits in Gang gekommenen Industrialisierung neue Impulse verschafft, die Wohlstand verbreitete. In der Hauptstadt wird diese Wirkung sichtbar: imposante Ladenstrassen, West End, das neue Wohnviertel. Im Ambiente des boomenden London kommt ein 21jähriger Mann mit Namen Sam Baker daher. Ein junger, initiativer Antiquar, mit nichts als Kunstbüchern im Kopf. Er mietet Räume in Pubs und Wirtschaften, lässt Kataloge drucken und kommt an, ist erfolgreich.

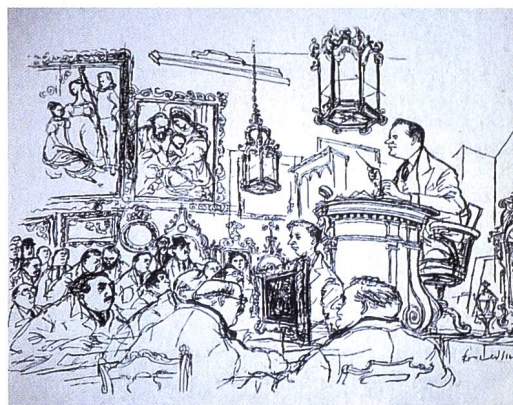
Anno 1745, an zehn Abenden im März, versteigert er, das ist aktenkundig, erstmals ganze Bibliotheken. Jahre später besitzt er bereits eigene Firmenräume. Und ein Haus, mit der Kutsche drei Stunden von London erreichbar, auf dem Land. Er heiratet eine Rebecca. Sie haben keine Kinder. 1767 liiert sich Baker mit einem anderen Buchkenner. Die Firma nennt sich Baker and Leigh. Es war aber nicht Leigh, der nach dem Tode von

Baker die Anteile bekommen sollte, sondern der Neffe John Sotheby. Baker, erst 66jährig, verstirbt 1778. Der mittlerweile 38jährige John Sotheby ruft zusammen mit Leigh die Messieurs Leigh & Sotheby ins Leben.

Zu der Zeit existierte Christie's bereits seit zwölf Jahren. Und obwohl Baker eine erste Auktion in den 1740er Jahren hatte, gilt doch Christie's Auktionshaus von 1766 immer als das erste. Bis zum heutigen Tag ist es Sotheby's, so heisst es in einem Buch, «peinlich, dass dies Unternehmen, dessen Name eine Familienfirma andeutet, nicht wirklich von einem Sotheby gegründet wurde».

Die Termine werden abgesprochen. 1882 arbeiten die beiden Häuser Sotheby's und Christie's erstmals zusammen. Es ist Sommer, und es gilt, die immensen Schätze des zwölften Herzog von Hamilton zu versteigern. Die Rollenverteilung war gegeben: Sotheby's zeichnete für die Bücher und Manuskripte, Christie's für die Gemälde und Möbel verantwortlich. Heute noch stehen beide Häuser im Rampenlicht der Superlative, agieren im Ambiente von vergangenem und neuem Glanz. Jeder für sich allein allerdings, obwohl es Auktionsdaten-Ab-sprachen untereinander gibt. Sotheby's ist heute in amerikanischer Hand, Christie's in französischer. **GITTA B. EBNER**

Reproduktion: Gitta B. Ebner



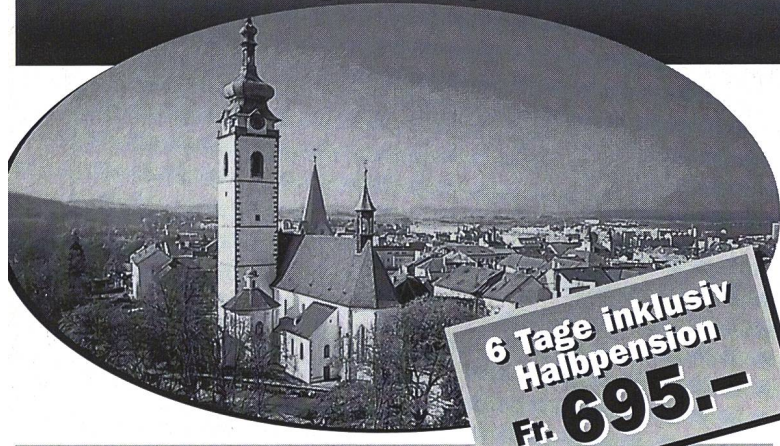
**Karikatur von Ronald Searles:
Eine Sotheby's-Versteigerung in den
50er Jahren in London.**

lustige. Käufer, Verkäufer, Händler, Auktionshäuser, Experten. Alles ist vertreten, alle haben nur eines im Sinn, über eines der schönen Dinge im Leben zu parlieren, die Kunst. Wird eine private Villa irgendwo versteigert, samt und sonders eine Beiz aufgelöst, stehen viele Interessierte, Private, Antiquitätenhändler, rechtzeitig vor der Tür, um das Beste zu ergattern. Selbst einmal achtlos geworfene Orangeneinwickelpapiere können dann zum Sammelobjekt werden. (gbe.)

WANDER-REISEN

Nationalpark Böhmerwald

- ❖ Unberührte Natur
- ❖ Fakultativer Ausflug nach Prag



6 Tage inklusiv
Halbpension
Fr. 695.-

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – Vimperk. Die Hinreise führt via Winterthur, St. Margrethen, Allgäu, an München und Passau vorbei, nach Vimperk im Böhmerwald. Hier lassen wir uns für die nächsten fünf Nächte nieder.

2. Tag: Wydratal – Dreiseemoor. Der Car bringt Sie nach Čenková Pila, einem romantischen Ort an der Mündung von Vydra und Křemelná und Ausgangspunkt der heutigen Wanderung. Wir folgen der Vydra, dem schönsten Böhmerwaldfluss, dessen Wasser nach dem Durchfliessen vieler Torflöcher bräunlich gefärbt ist. Am Nachmittag durchqueren wir das Dreiseemoor und folgen dem Vchynice-Tetov-Schwemmkanal nach Modrava. Rückfahrt.

3. Tag: Moldauquelle und «das vergessene Land». Mit dem Car fahren Sie nach Kvilda, der höchstgelegenen Gemeinde Tschechiens (1062 m ü.M.). Dann geht es zu Fuss zur Quelle der Warmen Moldau, dem Ursprung der vielbesungenen Moldau. Über aussichtsreiche Höhen wandern Sie bis Borová Lada, wo der Car wieder auf Sie wartet.

4. Tag: Fakultativer Ausflug nach Prag. Nutzen Sie die Gelegenheit zu einem Ausflug in die «goldene Stadt» Prag, Hauptstadt und kulturelles Zentrum der Tschechischen Republik. Auf Schritt und Tritt treffen Sie auf Zeugen der interessanten Vergangenheit dieser faszinierenden Stadt an der Moldau. Unter kundiger Führung sehen Sie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, so z.B. die Prager Burg (Hradschin), die Karlsbrücke und viele hübsche Winkel in der Altstadt. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Gegen Abend bringt Sie der Car zurück in Ihr Hotel.

5. Tag: Plöckenstein – Prachatice. Unser Chauffeur fährt Sie nach Nová Pec. Die heutige Wanderung steht ganz im Zeichen des Plöckensteins, des mit 1378 m ü.M. höchsten tschechischen Gipfels im Böhmerwald. Auf der Rückfahrt sehen Sie sich Prachatice an, eine hübsche Kleinstadt mit sehenswertem Stadtbild.

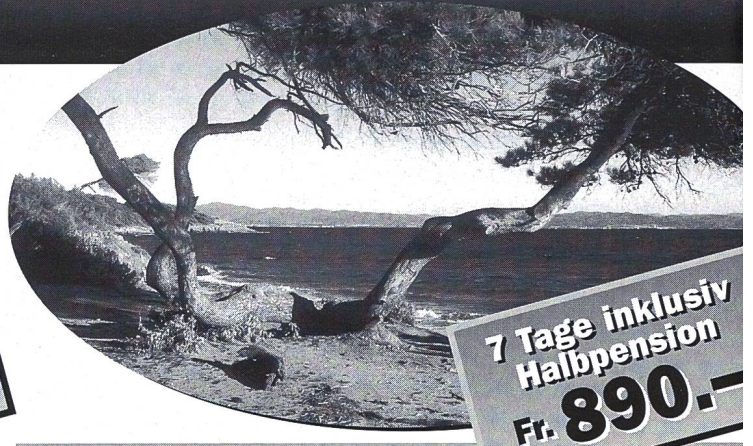
6. Tag: Vimperk – Schweiz. Rückfahrt via Passau, Allgäu, zurück zu den Einsteigeorten in der Schweiz.

Wander-Information

Wanderschuhe sind empfehlenswert. Mit einer normalen Kondition und etwas Wanderpraxis sind Sie gut gerüstet. Beachten Sie bitte, dass die Wanderungen stark witterungsabhängig sind und gegebenenfalls geändert bzw. abgesagt werden müssen.

Wandern in Südfrankreich

- ❖ Bungalow-Hotel direkt am Meer
- ❖ Fünf geführte Traum-Wanderungen



7 Tage inklusiv
Halbpension
Fr. 890.-

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – Hyères. Fahrt via Valence und «Autoroute du Soleil» nach Hyères.

2. Tag: Wanderung auf der Halbinsel Giens, Besuch Hyères. Am späten Vormittag Begrüssung/Orientierung durch den Wanderleiter. Nachmittags kurze Fahrt nach Giens. Die Wanderung führt uns entlang der Südküste nach La Tour Fondue. Anschliessend fak. Besuch des hübschen Städtchens Hyères. Wanderzeit: etwa 2 1/2 Std.

3. Tag: Wanderung Bandol – Cassis – St. Cyr. Busfahrt nach Port d'Alon, unweit von Bandol. Wanderung nach St. Cyr. Mittagshalt im typischen Hafenstädtchen Cassis. Eine Bootsfahrt durch die fjordähnlichen, von hohen Kalksteinfelsen eingefassten «Calanques» ist sehr zu empfehlen (zahlbar vor Ort). Wanderzeit: etwa 3 1/2 Std.

4. Tag: Ausflug nach St-Tropez oder Wanderungsausflug. Wanderung von La Madrague, westlich um die Halbinsel Giens und zurück zum Riviera Beach Club. Wanderzeit: etwa 4 Std. Alternative: Ausflug ins bezaubernde Berg- und Künstlerstädtchen Bormes-les-Mimosas, zum bekannten Prominenten-Ferienort St-Tropez und ins «Venedig Frankreichs», nach Port Grimaud an.

5. Tag: Hyères. Wanderung im Massif de la Sainte Baume. Fahrt in die Gegend von Méonnes-les-Montrieux. Die Rundwanderung beginnt bei der Kartause von Montrieux-le-Jeune. Wir wandern auf schattigen Waldwegen und rasten bei den eindrucksvollen Steininformationen der «Aiguilles de Valbelle». Wanderzeit: etwa 3 1/2 Std. Anschliessend Fahrt zum Städtchen St-Maximin-la-St-Baume, wo die Basilika und das ehemalige königliche Kloster sehenswert sind.

6. Tag: Hyères. Wanderung Insel Porquerolles. Kurze Bootsfahrt zur kleinen, landschaftlich wunderschönen und idyllischen Insel Porquerolles. Sie bezaubert durch ein türkisblaues Meer, schattige Pinienwälder, steile Klippen und herrliche Sandbuchten. Wir entdecken diese Insel auf einer Rundwanderung. Der kleine, hübsche Hafenort Porquerolles mit seinen typischen Cafés lädt zum gemütlichen Verweilen ein. Wanderzeit: etwa 4 Std.

7. Tag: Rückreise in die Schweiz.

Ihr Ferienhotel «Riviera Beach Club»

Der im Bungalowstil in einem Pinienhain erbaute Riviera Beach Club liegt auf der Halbinsel Giens, 7 km von Hyères entfernt, direkt an einem Sandstrand. Das ***-Hotel verfügt über ein Schwimmbad mit Sonnenterrasse. Gratis-Sportmöglichkeiten: Tischtennis und Boccia; gegen Gebühr: Tennis, Velos, Segeln, Windsurfen und Minigolf. Abends Unterhaltungsprogramm.

Preise pro Person

7 Tage inkl.
Halbpension
Einzelzimmerzuschlag
Annulations-schutz oblig.
Mindest-Teilnehmerzahl pro Datum: 30 Personen

Reisedaten 1999

05.09.–11.09. (So – Sa)
12.09.–18.09. (So – Sa)
19.09.–25.09. (So – Sa)
26.09.–02.10. (So – Sa)
03.10.–09.10. (So – Sa)

Leistungen

- Fahrt mit klimatisiertem Fernreisebus
- Übernachtung in der Ferienresidenz Riviera Beach Club
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 6x Halbpension (reichhaltige Frühstück- und Abendbuffets, Fruchtsäfte, Getränke, Tafelwasser und Tischwein inkl.)
- 4 begleitete Wanderungen, gemäss Programm
- Ausflug St. Tropez und Port Grimaud
- Erfahrene Wanderleitung
- Deutschsprachige Reiseleitung
- Erfahrener Chauffeur

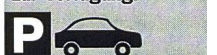
Abfahrtsorte

07.15 Zürich
07.45 Baden-Rüthof
08.20 Olten
09.10 Bern

Hinweis

Durchführung der Reise in Zusammenarbeit mit dem Reisebüro Hotelplan als Veranstalter. Programm- und Preisänderungen bleiben vorbehalten.

Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rüthof 100 Gratis-Parkplätze zur Verfügung.



Gibt es eine bessere Möglichkeit,
ein Land wirklich kennenzulernen,
als es zu Fuss zu entdecken?

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

www.eurocard.ch: Immer wieder eine Überraschung für Sie.

Entdecken Sie die EUROCARD/MasterCard von neuen Seiten: im Internet. Auf unserer Homepage machen Sie jetzt Entdeckungen wie noch nie: spezielle Reisen, Restaurants, Hotels, Einkaufsmöglichkeiten – und immer wieder speziell günstige Angebote. Dazu erhalten Sie alle Informationen rund um Ihre EUROCARD/MasterCard. Damit Sie Tag für Tag mehr von ihr haben. Zu den Dingen, die unbezahlbar sind, gehört also auch ein regelmässiger Besuch auf unserer Homepage.



**Es gibt Dinge, die sind unbezahlbar.
Für alles andere gibt es EUROCARD.**





Die moderne Art der Tierhaltung: Die Tiere können selber entscheiden, ob sie gestreichelt werden wollen oder nicht.

Walter Zoo in Gossau SG

Abenteuerland für gross und klein

Was 1961 als kleiner Privatzoo allein mit dem Gründerehepaar Walter und Edith Pischl ob Gossau SG begann, das haben Gabi und Ernst Federer-Pischl kurz vor dem 40-Jahr-Jubiläum zum Abenteuerland Walter Zoo mit 40 Angestellten und 500 Tieren auf einer Fläche von 6 Hektaren weiterentwickelt. Mit ihren Töchtern Jeannine und Karin nimmt die Familientradition eine vielversprechende Fortsetzung.

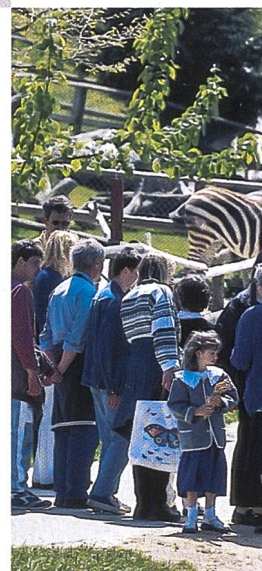
Täglich kommen bis zu 1000 Besucher(innen), jung und alt, ins idyllische Abenteuerland Walter Zoo. In Spitzenzeiten sind es auch mal 2500 Gäste, die sich in der familienfreundlichen Anlage vergnügen. In tiergerechter Haltung sind Raubtiere, Affen, Paar- und Unpaarhufer, Stelzvögel, Papageien, Reptilien und gegenwärtig viele herzige Jungtiere zu sehen.

Das Freizeitangebot bietet spezielle Attraktionen wie die Show «Die kleine Hexe», mit Gabi Federer in der Titelrolle sowie Tochter Jeannine als Lumpenhexe, im 750plätzigen Zirkuszelt, das Nachtschwärmer-Programm mit Übernachtung im Tipi-Zelt und den Streichelzoo.

Schultierschauen fördern Tierliebe bei Kindern. «Es ist für uns Ehre und Verpflichtung zugleich, das Erbe meines Vaters, der 1995 verstarb, mit Herz und Engagement weiterzuführen. Und dass jetzt auch unsere Töchter, Jeannine (15)

als zukünftige Absolventin der Zirkusschule und Karin (13) als mögliche Tierärztin, in unsere Fussstapfen treten wollen, freut uns sehr», bekennt Gabi Federer-Pischl. Sie ist mit ihrer Katzenshow und als «kleine Hexe» öfters auch im Fernsehen zu bestaunen und durfte schon Auszeichnungen entgegennehmen.

Weit über die Ostschweiz hinaus hat sich der Vater als «Tierli Walter» mit seinen Schultierschauen einen legendären Ruf geschaffen. «Tiergerechte Haltung ist für uns Verpflichtung. Die Tiere begegnen den Besuchern in nach den Erkenntnissen der modernen Zootierhaltung konzipierten Anlagen. dabei soll das natürliche Verhalten unterstützt werden. Kritiker, aus deren Meinung für die Haltung von Tieren in Zoos keine Berechtigung besteht, vergessen oft, dass gerade das hier erarbeitete Wissen den Fortbestand einzelner Tierarten sichert, deren natürlicher Lebensraum durch



Erfolgreich!
Von 1985 bis 1998
stieg das Interesse am Abenteuer-
land Walter Zoo
von 65 000 auf
170 000
Besucher(innen).



Das Abenteuer-
land Walter Zoo
begeistert jung
und alt auch mit
dem Nacht-
schwärmer-Pro-
gramm. Über-
nachtet wird in
einem Tipi-Zelt.



Federer: «Illegal eingeführte und an der Grenze konfiszierte Tiere werden zu uns gebracht, wenn nötig tierärztlich betreut und sorgsam überwacht. Unser Ziel, die Sensibilisierung für die Tiere, soll langfristig auch auf diesem Bereich aufklärend wirken. Oft sind es Urlauber, die von ihren Reisen aus falsch verstandener Tierliebe exotische «Gäste» in ihrem Gepäck nach Hause bringen. Hat ein in dieser Weise unsachgemäss transportiertes Geschöpf seine Reise überhaupt überstanden, beginnen dann zu Hause die Probleme der Unterbringung – ganz zu schweigen von der Gefahr, die ein allfälliges krankes Tier für die einheimischen Wild- und Nutztiere bedeuten kann.»

Vom Kindergeburtstag, Hochzeitsfest bis zur Indianerwoche. «Bei uns können Privatpersonen, Firmen und Vereine Anlässe abhalten. Besonders beliebt sind die Kindergeburtstage, Hochzeitsfeste, der Kinderverkehrsgarten, der Hexen-Zmorge, jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr, oder die Indianerwoche, diesmal vom 12. bis 17. Juli 1999 in Wiesen GR, in der wir hautnah das Leben und die Kultur der Indianer aufzeichnen», sagt Ernst Federer.

Attraktiv ist die im Freiland angesiedelte Raubtier-Anlage, das grösste schweizerische Schimpansen-Gehege, das eindruckliche Urwald-Tropenhaus mit Restaurant, die Pony- und Kamelreitstellen sowie die gepflegten Spiel- und Grillplätze, wo man von zu Hause mitgenommene Fleisch- und Wurstwaren auf den praktischen Feuerstellen mit dem vorliegenden kostenlosen Holz grillen kann. Das Abenteuerland Walter Zoo ist ein Freizeitparadies für Tierfreunde und Familien.

ROLAND P. POSCHUNG

Infos zum Walter Zoo

Das Abenteuerland Walter Zoo beherbergt 500 Tiere 130 verschiedener Arten in schönen und tiergerechten Freilandgehegen. Hier lassen sich tagsüber im Zoo oder im faszinierenden Nachtschwärmer-Programm für Familien und Schulklassen (bis max. 40 Personen) interessante und lehrreiche Naturschauspiele aus nächster Nähe beobachten.

Löwen, Tiger, Leoparden, Pumas, Schimpansen, Schlangen, Kamele, Lamas, Kängurus, Zebras, Vogelspinnen, Skorpione, Yaks, Papageien, Wasch- und Nasenbären sind ebenso zu sehen wie Mississippi-Alligatoren oder zahlreiche Vogelarten oder Sporen-, Geier- und Rotwangenschmuck-Schildkröten.

> **Anfahrt per Bahn:** Ab Bahnhof Gossau direkter Bus zum Zoo, oder mit Buslinie 2 aus St. Gallen ab Burgen bis Station Mettendorf und dann 15 Minuten Fussmarsch.

> **Anfahrt per Auto:** Autobahn A1 St. Gallen-Zürich, Autobahnausfahrt Gossau, danach Wegweiser folgen (von Zürich: durch Gossau in Richtung St. Gallen fahren, fast am Ortsende links hinauf, siehe Tafel).

> **Besuchszeiten:** Das ganze Jahr geöffnet von 9 bis 18.30 Uhr.

> **Eintrittspreise:** 12 Franken für Erwachsene und 6 Franken für Kinder (bis zum 15. Altersjahr) inklusive Zirkusprogramm «Die kleine Hexe». Sonntäglicher «Hexen-Zmorge» zum Spezialpreis von 25 Franken inklusive Zoeeintritt.

> **Auskünfte:** Abenteuerland Walter Zoo, Neuchlen 200, 9200 Gossau SG 2, Telefon 071/385 29 77, Fax 071/385 31 94

> **Internet:** www.walterzoo.ch

den Menschen zerstört wurde», sagt Ernst «Fedi» Federer. Er führt heute die Schultierschauen in den Ostschweizer Kantonen und neu bis nach Baselland durch und wirbt so schon bei den Kindern um Tierliebe, Rücksicht und Vertrauen.

Zweitbeste Zoo der Schweiz und Eidgenössische Quarantäne-Station. An kritischen Besuchern mangelt es nicht. Laut einem Test des «Schweizerischen Beobachters» ist der Walter Zoo nach dem Berner Tierpark Dählhölzli der zweitbeste Zoo der Schweiz. Und am Tag des Besuches des «Panorama»-Reporters, am Muttertag, weilte sogar «Rundschau»-Chef Hannes Britschgi mit seiner Familie im Zoo.

Dass der Walter Zoo und die Betreiber-Familie auch bei den Behörden einen guten Namen haben, beweist die Tatsache, dass die Anlage als Eidgenössische Quarantäne-Station dient. Ernst



Foto: Werner Flury

Verwaltungsratspräsident und Regierungsrat Beat Fuchs (Mitte) freut sich mit den vier Bankleitern (v.l.) Karl Aschwanden (Seelisberg), Alois Murer (Emmetten), Fredy Bossard (Buochs) und Jörg Nick (Ennetbürgen) über die neue Raiffeisenbank Vierwaldstättersee-Süd.

Neue Raiffeisenbank: Vierwaldstättersee-Süd

Die drei Nidwaldner Raiffeisenbanken Buochs, Emmetten und Ennetbürgen sowie Seelisberg im Kanton Uri haben sich zur Raiffeisenbank Vierwaldstättersee-Süd zusammengeschlossen. Von diesem Zusammenschluss erwarten die Bankbehörden mehr Professionalität – insbesondere im Bereich persönliche Beratung. Die neue Bank startet mit einer Bilanz-

summe von 330 Millionen Franken und gehört damit zu den grössten Raiffeisenbanken der Schweiz. Sie hat 4138 Mitglieder und beschäftigt 21 Angestellte. In allen vier Raiffeisenbanken werden die Kunden weiterhin vom bisherigen Personal betreut. Präsi- diert wird die neue Bank von Regierungsrat Beat Fuchs.

(ry.lma.)

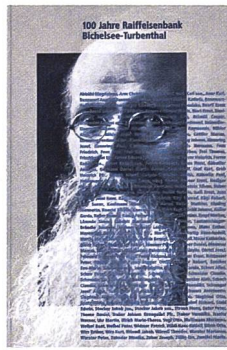


Foto: zvg.

Gelungene Festschrift der Raiffeisenbank Bichelsee-Turbenthal

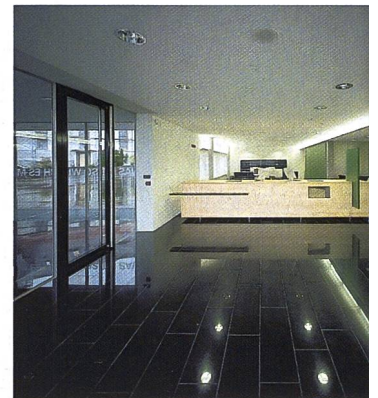
Die Raiffeisenbank Bichelsee-Turbenthal feiert heuer bekanntlich ihr 100-Jahr-Jubiläum (siehe «Panorama» 2/99). Aus diesem Anlass hat die älteste Raiffeisenbank der Schweiz eine gelungene Festschrift herausgegeben. Dem aus Peter Rottmeier, Karl Auer, Paul Eisenring, Karl Feuz und Paul Häberlin bestehenden Festschrift-Team ist es gelungen, eine interessante Mischung aus historischem Rückblick, Porträts, aktuellen Bankthemen und Ausblick ins nächste Jahrtausend zusammenzustellen. Das 64seitige Werk enthält ausserdem zahlreiche historische Fotos sowie – unter dem Motto «Gedankenspiegelungen» – aktuelle Farbaufnahmen des einheimischen Fotografen Daniel Germann aus Bichelsee, Balterswil und Sitzberg.

(ma.)

Raiffeisenbank Mörschwil setzt neuen Akzent im Dorfzentrum

Mit einem gemeinsam mit der Gemeinde erstellten Neubau setzte die Raiffeisenbank Mörschwil/SG einen neuen Akzent im Dorfzentrum. Die Räumlichkeiten wurden nach den neusten Erkenntnissen der Technik im Bankwesen erstellt. Wie in der guten alten Zeit können die Mitarbeiter ihre Kunden per Handschlag begrüßen, da sie kein störendes Glas mehr trennt. In den Tresor kommen die Kunden selbständig und ohne Begleitung mittels eines PIN-Codes und Fingerprints.

(ma.)



Wenn eine russische Praktikantin eine Schweizer Raiffeisenbank revidiert



Foto: Regina Kühne

Schnuppert während zweier Jahre Raiffeisen-Luft: Elena Wojakina.

Ein seltener Gast aus einem früheren kommunistischen Land schnuppert derzeit beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken. Die Russin Elena Wojakina absolviert während zweier Jahre beim SVRB ein

Praktikum. Allerdings ist sie meistens auf Achse und nur selten am Hauptsitz in St. Gallen anzutreffen. Denn die 24jährige Doktorandin ist als Mitarbeiterin des Zentralinspektorats häufig bei Revisionen der Raiffeisenbanken unterwegs.

Erstmals in die Schweiz kam Elena Wojakina vor zwei Jahren dem Abschluss ihres Studiums an der Finanzakademie der Russischen Föderation in Moskau und einem Praktikum bei einer Moskauer Firma. Dank eines Stipendiums der Eidgenossenschaft konnte sie ihre Studien während zweier Semester an der Universität St. Gallen vertiefen. Danach suchte sie eine

Praktikumsstelle im Bereich Revision. Der SVRB reagierte nicht nur am schnellsten auf den Versand ihrer Bewerbungsunterlagen, sondern Kurt Zobrist, Chef des Zentralinspektorats, gab ihr auch unmittelbar nach dem Vorstellungsgespräch grünes Licht.

Parallel zu ihrer 70-Prozent-Stelle beim SVRB arbeitet die gebürtige Moskauerin, die nicht nur fließend deutsch, sondern auch englisch und französisch spricht, an ihrer Dissertation an der Uni St. Gallen.

Ob sie später in der Schweiz bleiben oder wieder nach Russland zurückkehren wird, weiss Elena Wojakina derzeit noch nicht. «Immer wenn ich nach Russland zurückkehre, habe ich Sehnsucht nach der Schweiz.

Komme ich aber in die Schweiz zurück, vermisse ich mein Heimatland», schildert sie ihr Dilemma.

Sie könnte sich aber durchaus vorstellen, in unserem Land zu bleiben. Neben den geographischen Schönheiten gefällt ihr hierzulande auch die Art und Weise, wie sich die Schweiz als Kleinstaat eine eigenständige Kultur aufgebaut und erhalten hat. Nur Gutes kann Elena Wojakina auch von ihren Besuchen bei den Raiffeisenbanken erzählen: «Manchmal sind die Bankleiter zwar etwas erstaunt, wenn sie mich zum ersten Mal sehen. Aber das Staunen weicht bald einmal der Neugier, und während der Mittagspausen muss ich immer viel über mein Land erzählen.»

Markus Angst

«Panorama» hat 200 000 Abonnenten

Das grosse Wachstum der Mitgliederzahl bei den Raiffeisenbanken hat auch erfreuliche Auswirkungen auf die Abonnementsentwicklung von «Panorama». Vor kurzem wurde die 200 000er-Grenze überschritten. Für die Redaktion ist die zunehmende Zahl treuer Leserinnen und Leser natürlich eine Herausforderung, das Raiffeisen-Kundenmagazin interessant und zeitgerecht zu gestalten.

Und wir nahmen die runde Zahl zum Anlass, um drei Personen ein Präsent zu überreichen. Marcel Strahm (Sulgen, 199 999. Abonnent), Sandra Meneghelli (Sonvico, 200 000. Abonnentin) und Yvette Lachat (Delémont, 200 001. Abonnentin) gewannen je 1000 Franken in Form von Raiffeisen-Fondsanteilen.

«Panorama» gratuliert den Gewinner(inne)n recht herzlich und wünscht ihnen weiterhin viel Vergnügen bei der Lektüre!

(ma.)



Marcel Strahm (Zweiter von links) nimmt aus den Händen von «Panorama»-Chefredaktor Markus Angst (rechts) seinen Preis für das 199 999. «Panorama»-Abonnement entgegen. Zweiter von rechts Josef Gschwend, Bankleiter, links Corinne Rüegg, Mitarbeiterin der Raiffeisenbank Sulgen.

Raiffeisenbank Bichelsee-Turbenthal auf den Spuren von Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums organisiert die Raiffeisenbank Bichelsee-Turbenthal

heuer diverse Aktivitäten. So führte sie auch eine Reise an die Geburtsstätte der Raiffeisen-Bewegung im deutschen Westerwald durch. Eine gutge-launte, 28köpfige Schar Genossenschafter(innen) besuchte unter der Reiseleitung von Verwaltungsratspräsident Hermann Fäs während dreier Tage Friedrich Wilhelm Raiffeisens Geburtshaus in Hamm, das Bürgermeisterhaus in Flammersfeld, das Raiffeisen-Denkmal in Weyersbusch und die Raiffeisen-Strasse. Neben der Raiffeisen-Geschichte kamen auch die landschaftlichen Schönheiten des Westerwalds nicht zu kurz.

(ma./bm.)



Foto: Bruno Meile

1852 wollten zu «Benissimo»

Wollen Sie mit «Panorama» zu «Benissimo»? Nicht weniger als 1852 Leser(innen) haben diese in «Panorama» 5/99 gestellte Frage mit einem Ja beantwortet und uns den Talon für die Verlosung von viermal zwei Eintrittskarten zu Bernard Thurnherr's Millionen-Show eingesandt.

Jeannette Wild, Assistentin Öffentlichkeitsarbeit beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen, zog als Glücksfee die vier folgenden Gewinner(innen):

Philipp Horcher (28), Luzern

Corina Imhof (25), Liestal/BL

Walter Strupler (43), Bachenbülach/ZH

Josefina Gilgen (42), Rodersdorf/ISO

Diese vier Gewinner(innen) werden zusammen mit jeweils einer Begleitperson die «Benissimo»-Sendungen vom 2. Oktober bzw. 20. November besuchen können. Vorgängig werden sie von «Panorama» im TV-Restaurant «Showbiz» zum Nachtessen eingeladen. Herzliche Gratulation und heute schon viel Spass!

(ma.)



Foto: Christof Sonderegger

Jeannette Wild, Assistentin Öffentlichkeitsarbeit beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen, zieht unter den Augen von «Panorama»-Chefredaktor Markus Angst die «Benissimo»-Gewinner(innen).

Ferien-Retourgeld für Behinderte

Auch in diesem Jahr sammeln die Raiffeisenbanken in Zusammenarbeit mit SBB Change und dem Schweizerischen Invalidenverband (SIV) wieder ungenutzte Fremdwährungen. Mit dem Sammlerlös werden Ferien für Behinderte finan-

ziert. Der SIV führt dafür ein spezielles Reisebüro. In jeder Raiffeisenbank stehen bis Ende Oktober Geldsäulen, in die restliche D-Mark, Lire, Pesetas, Dollars usw. eingeworfen werden können (siehe auch «Panorama» 5/99).

(ma.)

Harz und Lüneburger Heide

- ❖ **Unesco-Weltkulturstadt Quedlinburg und Kaiserstadt Goslar**
- ❖ **Kutschenfahrt durch die Lüneburger Heide**
- ❖ **Dampfbahnfahrt zum Brocken (fak.)**
- ❖ **Komfortable Erstklasshotels**

erfahren

6 Tage inklusiv Halbpension ab Fr. 645.-



KÖNIGS KLASSE

An ausgewählten Daten genießen Sie die Reise im **TWERENBOLD-KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS**.

Reisedaten	Zuschlag
04.07.-09.07.	Fr. 180.-
18.07.-23.07.	
01.08.-06.08.	

IHR REISEPROGRAMM

«Alle Städte den Harz hinauf, den Harz hinab haben ihre Schätze und Kostbarkeiten, keine aber ist so reich und so bunt wie Wernigerode.» Diese Worte des Heidedichters Löns haben wir uns zu Herzen genommen. Von hier aus entdecken wir Bilderbuchstädte wie Quedlinburg, Goslar oder Celle, die Naturlandschaften des Harz und der Lüneburger Heide. Lebendige Handwerkstradition und reiche Geschichte erwarten Sie abseits der grossen Touristenströme! Richtig komplett wird diese Reise aber erst mit der ausschweifenden Erlebnisfahrt durch den Hochharz mit der original Brocken-Dampfbahn (fakultativ).

1. Tag: Schweiz-Wernigerode. Hinfahrt via Ulm, Kassel, nach Wernigerode.

2. Tag: Wernigerode-Harzrundfahrt mit Quedlinburg. Stadtbummel durch Wernigerode. Der beispielhaft erhaltene mittelalterliche Stadtkern mit seinen farbenfrohen Fachwerkbauten aus fünf Jahrhunderten, engen Gassen und idyllischen Winkeln prägt das Gesicht der 1121 erstmals erwähnten Stadt. Baukünstlerisches Kleinod ist das Rathaus mit seinen unverkennbaren spitzen Erkertürmen und gotischen Ornamenten. Danach Fahrt nach Quedlinburg. Über 1200 Fachwerkhäuser bilden den Ortskern. Auf einem geführten Rundgang entdecken Sie die Vielfalt der Stadt und ihrer Baudenkmäler. Danach freie Mittagspause und Zeit für individuelle Entdeckungen. Auf der Rückfahrt besuchen wir die Glasmanufaktur «Harzkristall», eine traditionelle Mundglashütte. Hier erleben Sie hautnah die seit 2000 Jahren unveränderte Technik der Glasfertigung.

3. Tag: Wernigerode, Ausflug Lüneburger Heide. Die alte Herzogstadt Celle liegt am Südrand der Lüneburger Heide und hat bis heute ihren Residenzcharakter bewahrt. Malerische Fachwerkhäuser in der kompakten Innenstadt machen eine Besichtigung zugleich lohnenswert und angenehm. Auf einer Kutschenfahrt durch die Heide sehen Sie

Wälder, Moore, weidende Schnucken, typische geduckte Heidehäuser und Wacholderbäume.

4. Tag: Wernigerode, fakultative Dampfbahnfahrt mit der Brockenbahn-Braunlage. Höhepunkt des heutigen Tages ist die Fahrt mit der von einer historischen Dampflok gezogenen Brockenbahn. Das 700 PS starke Dampfross zieht den Zug zum Brockenbahnhof, der mit 1125 m ü. M. der höchst gelegene Schmalspurbahnhof Deutschlands ist. Sie genießen ein überwältigendes Panorama auf den Nationalpark des Hochharz. Am Nachmittag besuchen wir Braunlage, den bekanntesten und höchst gelegenen Kurort im Harz. Unternehmen Sie einen Bummel im Kurgarten oder genießen Sie eine gemütliche Kaffeepause. (Der Ausflug muss bei der Buchung reserviert werden.)

5. Tag: Wernigerode-Kaiserstadt Goslar. Fahrt über die Harzhochstrasse zur Kaiserstadt Goslar. Bis zur Wiedervereinigung war der Harz zwischen Ost und West geteilt. Die zum Teil noch sehr ursprüngliche Landschaft ist ein Paradies für Natur- und Wanderfreunde. Nach Ankunft in Goslar besichtigen wir unter fachkundiger Führung die 1000-jährige Altstadt (Unesco-Weltkulturgut). Sie sehen die Fachwerkbauten im Stadtkern, den Marktplatz mit dem Glockenspiel, das Rathaus, die Kaiserpfalz und vieles mehr. Nachmittags Rückkehr nach Wernigerode und Rest des Tages zur freien Verfügung.

6. Tag: Wernigerode-Schweiz. Nach dem Frühstück Fahrt via Kassel, Ulm, St. Margrethen, zu den Einsteigeorten.

Ihr Ferienhotel

Erstklasshotel Treff, Wernigerode. Unser ****Hotel liegt nur 100 Meter vom historischen Altstadtzentrum. 258 moderne Hotelzimmer mit Bad/WC, Föhn, Sat-TV, Hausvideo, Radio und Telefon erwarten Sie. Weitere Einrichtungen: Bars, Kaffee und Restaurant sowie Top-Fit-Club mit Sauna, Dampf- und Sprudelbad, Solarium und Fitnessraum.

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchgemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland.

Rufen Sie uns an – Profitieren Sie von unseren Reise-Erfahrungen.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 493 02 02

Fischbacherstrasse 5406 Baden-Rüthof

Preise pro Person

6 Tage inkl. Halbpension	Fr. 675
Reduktion Abfahrten Juli	Fr. 30
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 125
Fakultative Dampfbahnfahrt	
Brockenbahn-Braunlage	Fr. 68
Annullationschutz oblig.	Fr. 15
Zuschlag Königsklasse	Fr. 180

Reisedaten 1999

Sonntag bis Samstag	Sonntag bis Freitag
Sommer	Herbst
04.07.-09.07.	29.08.-03.09.
11.07.-16.07.	05.09.-10.09.
18.07.-23.07.	12.09.-17.09.
25.07.-30.07.	19.09.-24.09.
01.08.-06.08.	26.09.-01.10.
08.08.-13.08.	03.10.-08.10.
22.08.-27.08.	

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit klimatisiertem Fernreisebus
- Unterkunft im erstklassigen Treff-Hotel Wernigerode (off. Kat. ****)
- 5x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. fak. Dampfbahnfahrt Braunlage)
- Besuch Glasmanufaktur Harzkristall
- Geführte Stadtbesichtigungen in Quedlinburg und Goslar
- Kutschenfahrt Lüneburger Heide
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

Abfahrtsorte

06.45 Basel
07.30 Aarau
08.00 Baden-Rüthof
08.30 Zürich
09.00 Winterthur
09.45 St. Gallen

Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rüthof 100 Gratis-Parkplätze zur Verfügung



Raiffeisen-Rundschau

Raiffeisen jetzt auch in Langenthal

Raiffeisen hat einen weiteren Zentrumsort erschlossen. Just am Tag der Arbeit eröffnete die Raiffeisenbank Fulenbach-Murgenthal nach nur viermonatiger Planungs- und Ausführungsphase im altherwürdigen Fuglistallerhaus in Langenthal eine neue Ge-

schäftsstelle. Damit ging – so Martin Jeker, seit 25 Jahren Bankleiter der Raiffeisenbank



Foto: Paul Christen

Fulenbach-Murgenthal, an der offiziellen Eröffnung – ein seit längerer Zeit gehegter Wunsch in Erfüllung.

Geleitet wird die neue Geschäftsstelle vom Einheimischen Daniel Schick, dipl. Bankfachmann. Ihm steht ein kompetentes Team von vier Mitarbeiterinnen zur Seite, die ebenfalls aus Langenthal und Umgebung stammen. (ma.)

Raiffeisenbank am Rigi goes Smart



Foto: z/vg

Die Raiffeisenbank am Rigi, mit Hauptsitz in Immensee und den beiden Geschäftsstellen in Küssnacht und Greppen, hat sich den Raiffeisen-Slogan «Wir machen den Weg frei» zu Herzen genommen. Seit einigen Monaten verkehrt auf den Strassen des Geschäftskreises ein Smart mit dezenter Raiffeisen-Beschriftung. Für die «gwundrige» Bevölkerung hat das Auftauchen des smarten Fahrzeugs allerdings eine kleine «Gefahr»: es führt nicht selten zu verdrehten Hälsen . . .

(ma.)

Strohtour durch die Ostschweiz: Mit dem Velo von Bauernhof zu Bauernhof



Foto: Tourismusverband Ostschweiz

Eine preisgünstige Form von Ferien bietet der Tourismusverband Ostschweiz diesen Som-

mer und Herbst an: Eine Velotour von Chur nach Schaffhausen mit sechs Übernachtungen im Stroh bei Bauern in Mels, Montlingen, Stein, Waldkirch, Frauenfeld und Marthalen. Die Tour führt über 208 Kilometer und dauert sieben Tage.

Entstanden ist die Strohtour in Zusammenarbeit mit Bauernfamilien, dem Tourismusver-

band Ostschweiz und den Landwirtschaftlichen Beratungsstellen der Ostschweizer Kantone. Der von den Raiffeisenbanken gesponserte Flyer mit Routenangabe, Informationen über lokale Sehenswürdigkeiten und Telefonnummern der Bauernhöfe kann bezogen werden bei: Tourismusverband Ostschweiz, Bahnhofplatz 1a, 9001 St. Gallen. (ma.)

(ma.)



Spezialangebot für Raiffeisen-Kunden:

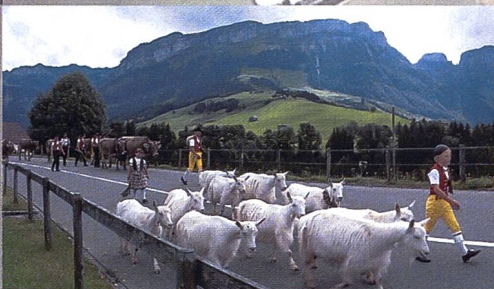
HOTEL «HECHT», APPENZELL

Das Appenzellerland. Reine Natur, zum Verlieben schön. Sanfte Hügel, majestätische Bergwelten, stille Seen und Matten. Besuchen Sie das Heimatmuseum in Appenzell, das Trachtenmuseum in Urnäsch, die Schaukäse-reien von Schwägalp und Stein. Wer geistige Nahrung bevorzugt, lässt sich in die Geheimnisse der Alpenbitter-Herstellung einweihen. Kaum eine halbe Stunde, und Sie flanieren durch die Klosterstadt St. Gallen. Nur wenig mehr, und Sie machen Zwischenhalt am Bodensee. Herzlich willkommen in unserer kleinen, grossen Welt!

- > 3 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Dusche oder Bad/WC mit Radio, TV, Telefon und Minibar
- > Täglich ein herzhaftes Appenzeller-Frühstück
- > Täglich ein Drei-Gang-Nachessen mit lokalen Spezialitäten
- > Gästekarte und Infomappe über das Appenzellerland mit Wandervorschlägen von Rolf Jakob

Fr. 279.– pro Person im Doppelzimmer
Einzelzimmerzuschlag Fr. 20.– pro Nacht
Zusatznacht pro Person Fr. 90.–
Wochenendzuschlag Fr. 51.– pro Person

Hotel «Hecht»
Hauptgasse 9, 9050 Appenzell
Telefon 071/787 10 25, Fax 071/787 47 83



Kinder und Wohnen

Eine eigene Wohnwelt für die Kinder

Was ein kindergerechtes Haus ausmacht, lässt sich kaum allgemein gültig definieren. Denn je nach Haushaltform und vor allem je nach Alter fällt die Antwort anders aus. Also zählt vor allem eines – ein flexibles Wohnkonzept.

Für kleine Kinder im Krabbelalter ist die Wohnung derjenige Teil der Welt, in dem sie ihre ersten Erfahrungen sammeln und anfangen, Gegenstände zu entdecken und zu erforschen. Die unstillbare Neugier des Kindes hat freilich rein gar nichts mit einer Wertschätzung gegenüber Gegenständen zu tun, wie sie für Erwachsene typisch ist. Wollen Eltern ihrem Sprössling allzu früh beibringen, die teure Stereoanlage mit den schönen Lämpchen und all den Schaltern oder die exquisiten Möbel zu respektieren, so setzen sie seiner Lust, Neues zu entdecken, eine enge Grenze.

Wenn die Eltern ständig aufpassen und sich sorgen, «was wird es wohl als nächstes anstellen», so erweist sich dies erst noch als zusätzliche Belastung. Schliesslich gilt es dann erst recht, das Kind ständig zu beaufsichtigen.

Was ist eine praktische Möblierung? Spätestens sobald das Kind zu krabbeln anfängt, lohnt es sich daher, diejenigen Gegenstände, die einem wirklich kostbar sind, wegzuräumen oder in die Höhe zu stellen. Die Wohnung sollte aber dennoch eine möglichst grosse Vielfalt an



Kinder sehen die Welt mit völlig anderen Augen.



darauf zu achten, dass ein Bezug oder eine Verbindung zu einem Aussenraum – zu einem Balkon oder zum Garten – geschaffen ist. Denn damit ist bereits die Möglichkeit gegeben, in einem späteren Schritt einen weiteren Teil der Welt zu erkunden. Dabei ist immer daran zu denken, dass Kinder die Welt mit völlig anderen Augen sehen. So sind zum Beispiel Treppenhäuser oder Korridore für Erwachsene meist nicht mehr als Verkehrsflächen, für Kinder kann es sich jedoch um willkommene Aufenthalts- und Spielräume handeln.

Vorsicht bei Kajütenbet! Fragen der Sicherheit stellen sich auch nach dem Kleinkindalter. Wenn das Kinderzimmer

kleinere Kinder. Oben schlafende Kinder sind durch seitliche Schranken vor dem Herunterfallen zu schützen. Ausserdem ist daran zu denken, dass das Kajütenbett gerne als Spiel- und Klettergerät benutzt wird. Damit sich Kleinkinder dadurch nicht einer Gefahr aussetzen, sollte man tagsüber die Leiter entfernen.

Bedürfnisse wandeln sich. Sobald die Kinder grösser werden, sind eine gewisse räumliche Trennung und mehr Autonomie gefragt. Das eigene Zimmer gewinnt an Bedeutung, in dem die Kinder basteln, Hausaufgaben erledigen, selbstständig spielen, Freunde zu sich einladen oder vor ihrem eigenen Computer sitzen. Wenn sie dann noch einmal eine Phase später mit ihrem Freund oder ihrer Freundin nach Hause kommen, ist erst recht «eine sturmfreie Bude» erwünscht.

Den Jugendlichen ist es dann auch meist sehr recht, wenn sie nicht jedes Mal den Wohn- und Essbereich der Eltern durchqueren müssen, wenn sie nach Hause kommen. «Ein vernünftiges Haus sollte ohne Umbauten solche unterschiedlichen Anforderungen gewährleisten können», erklärt Susanne Gysi, Dozentin an der Architekturabteilung der ETH Zürich. Das verlangt nach einem Grundriss, der sowohl eine Gestaltung mit grossen, offenen Räumen, aber auch eine stärkere räumliche Trennung ermöglicht.

Praktisch: nutzungsneutrale Räume. Damit das Haus auch in Zukunft flexibel genutzt werden kann, sind nutzungsneutrale Räume sehr viel wert. Sehr kleine Zimmer, in denen gerade mal ein Schrank und ein Kinderbett Platz findet, schränken diesen Spielraum ein. Als «nutzungsneutral» gelten hingegen Zimmer, die sich als Spiel- oder Kinderzimmer eignen, die aber später auch als Arbeitsraum oder als Schlafzimmer für die Eltern genutzt werden können. Dazu bedarf es einer Fläche von mindestens 14 bis 16 Quadratmetern – wobei zudem Türen und Fenster so zu positionieren sind, dass mehrere Varianten der Möblierung möglich sind.

In Bezug auf die Grundausstattung ist zudem darauf zu achten, dass ausreichend Stauraum oder Nebenräume vorhanden sind. Denn ab einem gewissen Alter haben Kinder eine ansehnliche Ausrüstung für Sport und Freizeit, die irgendwo im Haus Platz finden sollte.

JÜRGEN ZULLIGER

Erfahrungsmöglichkeiten und Gegenständen bieten, die sich auskundschaften lassen.

Eine Grundsatzfrage des Erziehungsstils ist es andererseits, ob die Eltern alle kostbaren Dinge beiseite stellen und ihren Kindern eine mehr oder weniger uneingeschränkte Freiheit einräumen wollen, oder ob sie doch lieber klare Grenzen ziehen, indem zum Beispiel in bestimmten Bereichen der Wohnung nicht gespielt werden darf oder bestimmte Gegenstände nicht angefasst werden dürfen.

Grundsätzlich ungeeignet sind aber in jedem Fall auserlesene Designermöbel mit gefährlichen Kanten oder wertvolle Antiquitäten, die leicht Schaden nehmen. Zudem lohnt es sich oft nicht, für die ersten Lebensjahre teure neue Möbel für das Kinderzimmer anzuschaffen. Bis das Kind vier oder fünf Jahre alt ist, genügen durchaus einige Stücke aus dem Brockenhaus, da in dieser Phase meist einiges kaputt geht.

Risikofaktoren vermeiden. In der Kleinkindphase ist zudem eine Wohnungseinrichtung bzw. ein Grundriss sehr viel wert, der gut überblickbar ist und eine räumliche Nähe zwischen Kindern und Erwachsenen schafft. Dort, wo die Eltern arbeiten oder sich den grössten Teil der Zeit aufhalten, sollte es daher auch Platz für Kinder haben. Wichtig ist natürlich auch, dass sie sich in diesem Teil der Wohnung oder des Hauses frei bewegen können – ohne Gefahren ausgesetzt zu sein.

Steckdosen, giftige Pflanzen oder Treppen sind Risikofaktoren, vor denen Kleinkinder geschützt werden müssen. In bezug auf den Grundriss ist weiter

«Freier Auslauf»

Abgesehen von der Konzeption des Hauses ist für Kinder natürlich das Wohnumfeld (Aussenräume, Garten, Spielmöglichkeiten im Freien) von entscheidender Bedeutung. Gemäss der Untersuchung «Lebensräume für Kinder» im Rahmen eines nationalen Forschungsprogramms ist es zum Beispiel für die Entwicklung von Kindern sehr wichtig, dass sie unbeaufsichtigt im Freien spielen können. Wenn dies zum Beispiel wegen einer Gefährdung durch eine stark befahrene Strasse nur eingeschränkt oder überhaupt nicht möglich ist, leiden darunter der Kontakt zu Spielkameraden und die Möglichkeit, Freundschaften zu schliessen.

Wenn Kinder «freien Auslauf» haben, fördert dies zum einen ihre Selbstständigkeit. Andererseits entlastet es auch die Eltern – denn wenn sie die Kinder ständig um sich haben, werden sie viel weniger Zeit finden, um einmal ungestört ein Buch zu lesen oder um speditiv eine Hausarbeit zu erledigen.

(jz.)

im zweiten Stock oder höher liegt, sind Fenstersicherungen zu empfehlen. Spielsachen sollten nicht in einem hohen Gestell verstaut sein, damit das Kind nicht auf die Idee kommt, hinauf zu klettern.

Eine Gefahr können auch achtlos herumliegende Plastiksäcke (Erstickungsgefahr) oder Vorhangkordeln mit Schlingen darstellen. Nicht ganz ungefährlich sind zudem Kajütenbetten – vor allem für

kalt, windig und nass

Mehr Wohnraum für 365 Tage im Jahr

durch

Glasfaltwände und Glasschiebewände

für

Sitzplatz, Balkon und Wintergarten

Seit über 15 Jahren alles aus einer Hand.

Eigene Fabrikation und Montage.

Kurze Lieferfristen in der ganze Schweiz.

SESCAtherm

Moosweg 24, Postfach, 5606 Dintikon

Telefon 056 / 624 31 62, Telefax 056 / 624 31 53

Gutschein für eine Gratisberatung bei Ihnen oder für Unterlagen

- ☐ Bitte rufen Sie mich an
- ☐ Bitte schicken Sie mir Unterlagen

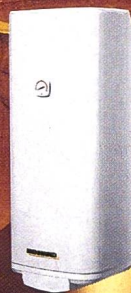
Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

ELEKTRO-POWER von BRENNWALD



Wandboiler
50-200 Liter



Standboiler
200-500 Liter

UNSCHLAGBAR!
Preis und Qualität
stimmen!

Mit Trocken-
Keramikheizeinsatz

**27% weniger
Kalkausscheidung**

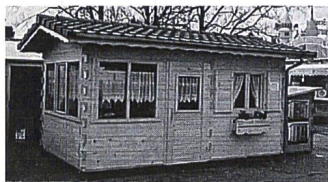
BRENNWALD

8810 Horgen, Dammstrasse 12

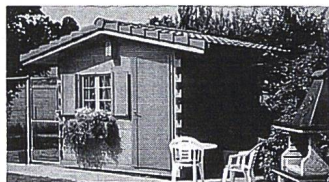
Telefon 01-727 91 91, Fax 01-727 91 99

E-Mail: mail@brennwald.ch

Internet: www.brennwald.ch



Gartenhaus mit Längsgiebel



einfaches Gartenhaus



Gartenhaus mit Quergiebel

Endlich ein Garten- und
Gerätehaus, das sich
Ihren Wünschen anpasst.

Mit einer Vielfalt, die Sie
schon lange suchten. Und
dazu äusserst preisgünstig.



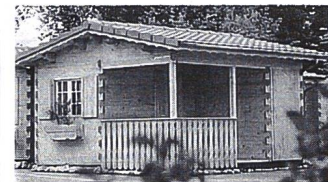
Gerätehaus auf Wunsch+Mass

Verlangen Sie Unterlagen.
Besuchen Sie die grosse
Ausstellung in Diepoldsau.

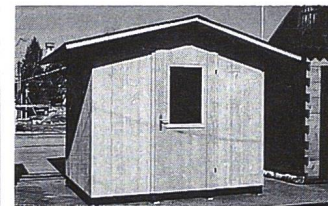
Kuster Gartenhäuser

9444 Diepoldsau

Tel.: 071 733 15 25



Gartenhaus mit Sitzplatzeinbau

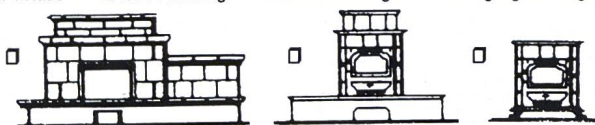


Neuheit: Kompakt-Gartenhaus

• JA, AUCH WIR möchten.....

- 1) unser GANZES Haus mit EINEM Ofen PERFEKT heizen...
- 2) mit gleichviel Holz wie übliche Stein-, Kachel-, Metallöfen für 1 Raum benötigen.
- 3) jährlich über 50 - 70 % SPAREN. 4) den UNVERGLEICHLICHEN KOMFORT der patentierten, preisgünstigen ARTOR-ALPHA Kachelöfen und Cheminées kennenlernen

☐ für 1 Haus ☐ für 1 Wohnung ☐ als Vollheizung ☐ Übergangsheizung



ökologisch sauber, heizt mit gleichviel Holz 2 - 9 x mehr Volumen als Strahlungsaggregate. Dauerbrand 6-12 Stunden. EPFL-Test. VKF-Prüfzeichen. GARANTIE. Gratisberatung. *Besuchen Sie uns mit Plänen.*

☐ GRATIS-Dokumentation NUR gegen vollständigen BON (keine Vertreter).

☐ PROJEKT ☐ NEUBAU ☐ UMBAU ☐ HEIZUNGSSANIERUNG ☐ 1999 ☐ 2000

Adr:

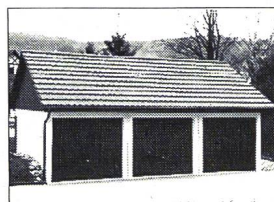
Mein Tel:

beste Anrufzeit:

PD7-8/99

ARTOR C.P. 528/1110 Morges Tel. 021/ 801 66 78. Wir sprechen deutsch!

SEMA



Betongaragen
Tiefgaragen
Carports, Tore/Torantriebe

4702 Oensingen

Tel. 062 396 22 77

Fax 062 396 21 39

oder der Holzwurm machen sich sogar regelrecht über die Bausubstanz her.



Teils problematische Wirkstoffe. Wer nun aber wahllos in den Giftschrank greift, um sich all der Viecher zu entledigen, muss wissen, dass einige dieser Stoffe auch für Menschen gesundheitsschädigend sind. Produktebezeichnungen wie «Bio» oder «Öko» sind keinesfalls eine Garantie, dass die enthaltenden Wirkstoffe unbedenklich sind. «Aus der Natur kommen die stärksten Gifte», heisst es dazu in einem Test der Stiftung für Konsumentenschutz (siehe Info).

So galt etwa der Wirkstoff Pyrethrum, der ursprünglich aus der Chrysantheme gewonnen wurde, lange Zeit als genauso «natürlich» wie harmlos. Heute weiss man, dass dieses Nervengift durch Einatmen oder durch direkten Kontakt mit Wunden auch für den Menschen schädlich sein kann. Von den 38 gängigen Produkten, die getestet wurden, enthielten 21 bedenkliche Substanzen.

Unproblematische Wirkstoffe sind hingegen ätherische Öle, Mineralpulver oder Lockstoffe, welche die Insekten in eine Klebefalle locken. Bei wirklich starkem Schädlingsbefall (vor allem bei Kakerlaken) sollte man professionelle Schädlingsbekämpfer zu Hilfe rufen, anstatt wahllos und in grösseren Mengen Gifte im Haus zu verbreiten.

Noch besser als die Schädlingsbekämpfung ist natürlich das Vorbeugen, unter anderem indem Vorräte in gut verschliessbaren Gläsern oder Dosen aufbewahrt werden.

JÜRIG ZULLIGER

Schädlinge im Haus

Ungebetene Gäste

Mehlmotten, Küchenschaben und sonstiges Ungeziefer gelten als unerfreuliche Hausgenossen. Die Mittel und Gifte, mit denen man sie bekämpft, sollten aber mit Bedacht ausgewählt werden.

Gespinnste in der Müeslimischung? Unappetitliche Maden-Spuren in der Mehlküte? Oder Kakerlaken, die sich nachts an herumliegenden Brotkrümeln gütlich tun? Schädlinge und Ungeziefer im Haushalt erregen bei den Bewohnern Ekel. Meist ist es jedoch nicht ein Mangel an Hygiene, der die ungewohnten Gäste angelockt hat. Vielmehr kommen die gefräßigen Gesellen ganz einfach durchs Fenster geflogen oder gekrabbelt. Oder sie finden den Weg unbemerkt durch gekaufte Lebensmittel in die Küche. Ein geheiztes Haus und eine gewisse Feuchtigkeit in den Räumen schaffen ihnen ein behagliches Klima.



milben, Dörrobstmotten, Brotkäfer, Speisebohnenkäfer. Auch Ameisen sind zu erwähnen, die im Sommer mitunter in Häuser eindringen, um süßen oder eiweisshaltigen Nahrungsmitteln nachzuspüren. Als besonders unerfreuliche Hausgenossin gilt die Kakerlake bzw. Küchenschabe. Die lichtscheuen, dunkelbraunen oder schwarz glänzenden Tiere finden vor allem in Ritzen und Spalten von älteren Liegenschaften Unterschlupf.

Zu den Textilschädlingen zählen Kleider- bzw. Pelzmotten, Pelz- und Teppichkäfer. Schliesslich sind in Häusern hin und wieder noch weitere Schädlinge anzutreffen – etwa Mäuse, die nicht nur fetthaltige Nahrung wie Nüsse oder Käse lieben, sondern nebenbei auch Nageschäden an verschiedenen Materialien anrichten können. Wieder andere wie der Hausbockkäfer



Info

Die Stiftung für Konsumentenschutz hat einen Ratgeber zum Thema Schädlinge im Haushalt herausgegeben: Beilage zu Tipp und Test Nr. 1/1999, Verkaufspreis 10 Franken, zuzüglich Versandkosten.

Erhältlich bei:

Stiftung für Konsumentenschutz
Postfach, 3000 Bern 23
Telefon 031 307 40 40
Fax 031 372 00 27

Alles was kriecht und flücht. Mehlmotten fallen über Getreide und Mehl her. Ebenso gerne lassen sie sich dort nieder, wo sie Mandeln, Nüsse und Schokolade finden. Zu den sogenannten Vorratsschädlingen gehören auch Vorrats-

Damit die Operation Kostensenkung im Gesundheitswesen gelingt.

Wir alle können etwas für die Kostensenkung im Gesundheitswesen tun.

- Machen Sie auf der Unfallmeldung genaue und vollständige Angaben zum Unfallhergang.
- Lassen Sie den Kontakt zur Arbeit nicht abbrechen; melden Sie sich bei den Kollegen und dem Arbeitgeber.
- Machen Sie Vorschläge für einen schrittweisen Wiedereinstieg.
- Beginnen Sie nicht erst am Montag, sondern am Donnerstag oder Freitag wieder mit der Arbeit.

Wenn Sie mehr über sinnvolle Massnahmen wissen wollen, informieren Sie sich darüber in der SuvaRisk-Broschüre, Bestell-Nummer 2746.d. Bestellen Sie diese unter der Telefonnummer 0848 820 820 oder per Internet <http://www.suva.ch>.

suvaRisk

Umfassende Sicherheit

Garten

La belle du jour

Geweckt von den ersten warmen Sonnenstrahlen entfalten Taglilien prächtige Blütenkelche zu vollkommener Schönheit. Am Abend verabschiedet sich die Blume verwelkt. Und am nächsten Tag beginnt der Blütenreigen von vorn.

Verwandt sind Taglilien mit Spargel, Knoblauch und Zwiebel, mit Türkenbund, Traubenhyazinthe und Salomonssiegel. Die Hemerocallis gehört zur artenreichen Familie der Liliengewächse. Ihr botanischer Name stammt aus dem Griechischen. «Hemera» heisst Tag und «kallos» Schönheit.

Auch die deutsche Bezeichnung «Taglilie» weist auf ihre Vergänglichkeit hin. Je nach Alter der Staude und Züchtung können sich jedoch an einem einzigen Stengel bis zu 30 Blüten entfalten.

Genügsam und robust. Nicht nur die zauberhaften Kelche machen Taglilien begehrenswert, sondern auch ihre Bescheidenheit punkto Standort und Bodenanspruch. Sie gedeihen sowohl in kalkhaltigem wie auch in leicht saurem Boden, in voller Sonne oder lichtem Schatten, in trockener oder sogar feuchter Erde. Hemerocallis sind absolut winterhart sowie robust gegen Schädlinge und Krankheiten.

Ob all diesen Vorteilen ist es verblüffend, dass Taglilien nicht häufiger in unseren Gärten stehen. Für unzählige Züchter sind sie längst Herausforderung, immer neue Varietäten zu wagen. Allein in den USA werden jährlich rund 500 Sorten registriert.

Taglilien blühten einst nur gelb und orange. Heute fehlt in der fröhlich bunten oder pastell dezenten Farbpalette einzig reines Blau. Ersatz schaffen Rittersporne, mit denen sie die Hauptblütezeit gemeinsam haben. Reizende Nachbarschaften bilden aber auch Schmucklilien (Agapanthus), Schwertlilien (Iris sibirica), Dreimasterblumen, Fackellilien, Funkien (Hosta) sowie Ziergräser.

Als Unterbepflanzung an sonnigen Stellen eignen sich Glockenblümchen, Fetthennen, Storchenschnabel (Geranium) oder Nelkenwurz, im Halbschatten Elfenblumen oder Günsel.

Platz ist gefragt. Pflanztermin ist das ganze Jahr während der frostfreien Zeit – vorzugsweise im Frühjahr und Herbst. Da die Taglilien lange Zeit am gleichen Ort gedeihen, muss auf genügend grossen Abstand geachtet werden. Nach einigen Jahren benötigt eine Staude gut und gerne rund einen Quadratmeter Platz und entwickelt je länger je zahlreichere Blütenstengel.

Auch wenn Hemerocallis recht anspruchslos sind: Für üppige Blüten sind sie auf reichlich Nährstoffe angewiesen, und Kompost ist in jedem Fall vorteilhaft.

Wer seine Wahl geschickt trifft, hat blühende Hemerocallis von Ende Mai bis

Die brillant gezeichnete Taglilie «Artaban».



Die alte Sorte «Winsome Lady» in reinem Rosa blüht reich und zuverlässig.



«Ruffled Apricot» – eine Taglilie mit besonders langer Blütezeit.



Es gibt auch gefüllt blühende Taglilien.

Fotos: Holger Beckmann

Anfang Oktober. Der Höhepunkt des prächtigen Farbenspiels liegt im Juli. Um sich im kaum überschaubaren Sortiment zurecht zu finden, lohnt sich ein Besuch in einer Staudengärtnerei im Sommer, wenn Taglilien Blütenfarbe und -form bekennen.

EDITH BECKMANN

Familienferien im Vergleich

Zelt, Camper, Hotel oder Ferienwohnung?

Gute Laune, Gelächter, aber auch viel Betrieb: Familienferien sind nicht einfach erholsam. Bei der Wahl der Unterkunft müssen Eltern besonders sorgfältig vorgehen. Dieser Entscheid prägt die Ferien mehr als alles andere.

«Panorama»-Ferientips (Abbildungen mit Angeboten nicht identisch)



[1]

Velo/Zelt: Bei einer Velotour rund um den Bodensee kosten zwei Wochen Unterkunft für zwei Erwachsene und zwei Kinder mit einem grösseren Zelt je nach Zeltplatz-Standard zwischen 300 und 400 Franken. Reservation in den Sommerferien empfehlenswert. Campingplatz Ruderbaum, Altnau, Telefon 071/695 29 65.



[2]

Camper: Zwei Wochen Miete Reisemobil für zwei Erwachsene und zwei Kinder bis 10 Jahre, inklusive Vollkasko- und Haftpflichtversicherung, mit 2800 freien Kilometern, fahrbar in der Schweiz und Europa, kosten 2790 Franken. Alle Einrichtungen vorhanden ausser Geschirr, Schlafsäcke, Persönliches. Es muss eine Kautions von 1000 Franken hinterlegt werden. Schneider Rentmobil, Spreitenbach, Telefon 056/402 02 86.

Eltern behalten bei der Ferienplanung nicht nur das Alter ihrer Kinder und die individuellen Bedürfnisse aller Familienmitglieder im Auge, sondern auch einige andere Aspekte. Kleine Kinder brauchen die Eltern in einer fremden Umgebung mehr als zu Hause. Und Ferien sollten Raum bieten für das, was im Alltag zu kurz kommt. Nicht umsonst sprechen wir von «Ausgleich».

Zelten: die Sinneskur. Wer sich nicht gerne die Hände schmutzig macht,

lässt besser die Finger vom Zelten. Das Zelt aufstellen, eine Kochstelle einrichten, das Gepäck verstauen, ein paar Kleidungsstücke waschen, kochen, essen, abwaschen – zelten heisst zupacken, und die Stunden verfliegen nur so! Der Lohn für die Handarbeit sind unvergessliche, stimmungsvolle Erlebnisse in der Natur.

Zelten ist etwas für unkomplizierte Romantiker. Kinder lieben das Lagerleben. Wenn sie spüren, dass die Eltern

Freude daran haben und nicht gleich beim ersten Regen alles zusammenpacken, dann ist die Welt für sie in Ordnung. Sie fühlen sich sicher, auch wenn auf einer Zelt-Velotour Tag für Tag der Standplatz gewechselt wird. Ihr Zelt, ihr Schlafplatz bleibt sich gleich, und der Lauf der Dinge folgt einem Rhythmus, der den Kleinen entgegenkommt. Liebevoll ermuntert, werden sie selbst gerne ein paar Ämtden ausführen, beispielsweise Heringe ins Säckchen packen, Feuerholz suchen, Schlafsäcke ausbrei-

ten. Grössere Kinder übernehmen gerne «wichtige» Aufträge wie etwa die Zeltplatz-Anmeldung.

Sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Das schweisst die Familie zusammen. Die gemeinsamen Erlebnisse und die Erfahrung, Ungefreutes – denken Sie an zwei Tage nasskaltes Wetter! – durchzustehen, macht aber auch jedes einzelne Familienmitglied stärker.

Für Familien mit kleinen Kindern bietet sich als Verkehrsmittel vor allem das Velo an. Ab 7 Jahren können sie selbst fahren, das Gepäck wird auf dem Anhänger mitgezogen. Sind die Kinder älter und tragen ihren Rucksack selbst, so sind auch Wandertouren geeignet. Als Übernachtungsorte eignen sich neben Zeltplätzen vor allem die Gärten von Verwandten und Bekannten und Bauernhöfe. Letztere bieten Standplätze auf der grünen Wiese an oder «Schlafen im Stroh» – bei schlechtem Wetter eine beliebte Alternative.

Mit dem Camper unterwegs. Ähnlich unkompliziert und handfest geht's bei Ferien mit dem Camper oder Reisemobil zu und her. Hier irrt, wer meint, Camper-reisende seien angefressene Autofans. Die Miete eines Campers kann auch für Familien, die im Alltag kein Auto haben, höchst attraktiv sein. Doch auch der grösste Stolz auf den «heisse Chare» macht nach ein paar Tagen Dauerfahren Langeweile und Frust Platz.

Kinder erfahren die Welt vor allem im Tätigsein. Das Herumsitzen im engen Auto nimmt ihnen jeglichen Raum. Und zum Fenster hinausschauen, so wie das Erwachsene stundenlang machen, können Kinder nicht. Wichtigstes Gebot für

gelungene Camperferien: Möglichst nicht mehr als zwei bis drei Stunden pro Tag fahren. Familien-Camper schalten ab und zu einen autofreien Tag in der Natur ein – bei Stress und «Genörgle» der Kinder ein Muss.

Flexibel und mobil. Wenn zwei Erwachsene das Reisemobil fahren können, liegt eine Wanderung, Velotour oder sogar eine Zugfahrt drin. Unangenehm wird's mit dem fahrenden Häuschen in heissen Ländern. Mitteleuropäisches Klima eignet sich für Camperferien am besten. Das Dach über dem Kopf fährt auch bei Regen mit. Und das nächste spannende Museum, eine Minigolf-Halle oder ein Schloss liegen in der vielfältigen Kulturlandschaft Europas gleich um die Ecke.

Komfort im Hotel. In starkem Gegensatz zum lustigen Zigeunerleben mit Zelt und Camper steht der Hotelaufenthalt. Komfortabel muss es sein – ein Anspruch, der von den Eltern kommt. Kinder sind diesbezüglich völlig unbefangen. Für Familien mit Kindern gibt es mittlerweile ein breites Angebot an kindertauglichen Unterkünften.

Grösster Vorteil der Hotelferien: Die Entlastung der Hausfrau oder des Hausmannes ist enorm. Entscheidend ist deshalb, was man mit der gewonnenen Zeit anfängt. Verduftet nach dem Morgenessen jedes Familienmitglied in eine andere Richtung (Papa Tennis, Mama Schwimmen, Alex Jugendclub, Benita Kinderclub), so stellt sich die berechnete Frage nach dem Sinn der Familienferien.

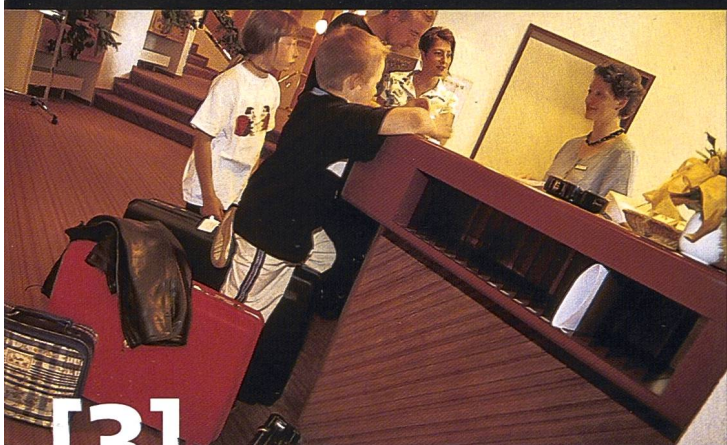
Viele Aktivitäten. Das Angebot an Aktivitäten im Hotel ist gross. Hier gilt:

Hotel-Spielclubs für Kinder unter die Lupe nehmen! Kinder bis 7 Jahre fühlen sich in kleinen, überschaubaren Gruppen von drei bis fünf Gleichaltrigen wohl – alles andere kann in der (kurzen!) Ferienzeit eine Überforderung bedeuten. Wer nichts mit Micky Maus und Baby-Funküberwachung am Hut hat, wählt anstatt eines typischen Kinderhotels besser ein Ökohotel mit alternativem Angebot. Auch Jugendherbergen der Kategorie «Familienjugi» können eine gute, wenn auch einfache Wahl sein. Ferienfreundschaften mit anderen Familien ergeben sich hier von selbst.

Ferienwohnung: ein kleines Zuhause. Spätestens dann, wenn die Hausfrau dem Mann nach dem Abwasch das Bier auf den Tisch knallt und die Kinder entnervt ins Bett jagt, wird klar: Der Alltag hat mich wieder. Genau das ist die grösste Gefahr der Ferienwohnung. Damit nicht jedes Familienmitglied in seine angestammte Alltagsrolle zurückfällt, wollen die Ferientage gut geplant sein. Ferienwohnungen eignen sich zum Beispiel dann, wenn man tagsüber Sport treibt, Ski fährt, wandert oder wenn man eine ganz andere Umgebung wählt – eine Ferienwohnung auf dem Bauernhof zum Beispiel, wo die Kinder viel Freiraum haben.

Eine ganz tolle Idee: Zwei befreundete Familien mieten zwei Wohnungen nebeneinander. Die Arbeit lässt sich aufteilen, gegenseitiges Hüten gibt Freiraum für Eltern-Interessen. Die Kinder lieben es, mit Freunden in die Ferien zu fahren. Eine gute Kindergemeinschaft versetzt alle in gute Laune und entlastet die Eltern.

CORNELIA JACOB



[3]

Hotel: Zwei Wochen Ferien im Appartement kosten für zwei Erwachsene 2800 Franken, Kinder bis 5 Jahre sind gratis, 6–11jährige zahlen 50 Prozent, 12–16jährige 70 Prozent des Erwachsenenpreises. Inklusive Frühstücksbuffet, Sauna, Hallenbad, Kurtaxe, Kindergarten (Mo–Fr, 10–15 Uhr). Hôtel «Primerose au Lac», Schwarzsee/FR, Telefon 026/412 16 32 (gehört zum Club kinderfreundlicher Hotels).



[4]

Ferienwohnung: Zwei Wochen Miete einer Ferienwohnung in Dongo am Lago di Como, mit Küche, Bad, Stube, Elternzimmer, Zwei-Bett-Zimmer, grosser Sonnenterrasse, direkt am Kieselstrand, kosten 1280 Franken (inklusive Endreinigung). Angebot Thomas Schwager, Telefon 071/279 12 34, St. Gallen.

(cj.)

Weil wir alle
Sicherheiten
bieten, machen
wir mit unseren
Raumsystemen
immer wieder
eine Bank auf:

Die Erne-Bank.

Die Verbindung von Tradition und Innovation steckt in jeder Erne-Bank. Als Marktführer bieten wir das All-in-Konzept für die komplette Sicherheitsbank mit Schalteranlagen, Kundentresor und Bancomat. Die Finanzierung ist flexibel: Kauf, Miete oder Leasing. Wir planen und realisieren seit über 50 Jahren vorfabrizierte Systembauten mit dem ökologischen Basiswerkstoff Holz. Vorfabrikation bedeutet Trockenbauweise und kurze Montagezeiten. Der hohe Fertigungsgrad und die erheblichen Zeitersparnisse ergeben das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis. Diese Systembauweise liegt nicht nur im Trend, sondern ist zukunftsweisend. Fragen Sie uns – wir haben nicht nur Erfahrung im Bankenbusiness.

ERNE
modul technologie

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 5080 Laufenburg
Tel. 062/869 81 81, Fax 062/869 81 00, E-Mail: info@erne.net, Internet: www.erne.net
Ein Unternehmen der Erne-Gruppe

Entwicklung und Produktion von Schulen, Kindergärten, Büros, Banken, Kliniken, Altersheimen, Hotels, Sanitär- und Wohneinheiten und anderen Modulbauten.

reisen tcs



16.Oktober -23.Oktober 1999

**Erfahren Sie die neuen Bundesländer
mit kompetenter Reisebegleitung:
Prof. Dr. Claude Kaspar, St.Gallen,
Honorarprof. Techn.Uni. Dresden**

Weimar: Kulturhauptstadt 99, Goethestadt. Naumburg: Dom St.Peter und Paul.
Wörlitzerpark. Wittenberg: Lutherstadt. Leipzig: Thomaskirche. Dresden:
Semperoper (fakultativ)

Bequeme Reise mit modernstem Car.
Übernachtungen in besten Hotels.
In Dresden im Universitäts-Gästehaus.

Reservieren Sie noch heute!



Ich will die neuen Bundesländer erfahren! Senden Sie
mir kostenlos die detaillierten Reiseinformationen.

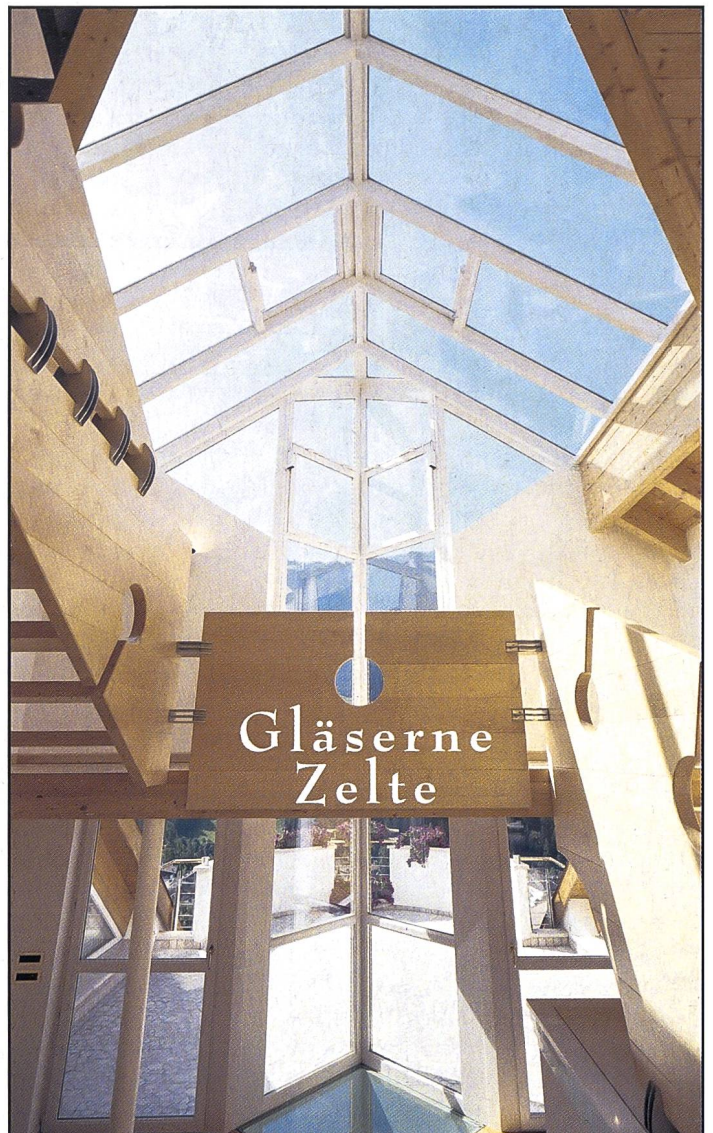
Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Reisen TCS Geschäftsstelle St.Gallen
Poststrasse 18, 9000 St.Gallen
Tel. 071 227 19 60, Fax 071 222 28 82



Wintergärten



Finstral fertigt Wintergärten nach Maß. Gestalten Sie Ihren Lebensraum nach den eigenen Ideen und Vorstellungen und machen Sie Ihren Wintergarten zu einem unverwechselbaren Einzelstück, das dem Stil des Hauses und Ihren besonderen Bedürfnissen entspricht.

Fenster- und Türensysteme
FINSTRAL®

Für weitere Informationen: Büro Schweiz, Postfach 40,
6048 Horw, Tel. 041/340 02 03, Fax 041/340 02 30

Stellen Sie sich vor:

Le Corbusier wäre bei Ihnen zu Gast.
Und Sie sind froh,...



...dass Sie keine Spitzengardinen
am Fenster haben.

Softrollos von Silent Gliss.

Wir haben die Lösung. Auch für Sie:

Senden Sie uns den Coupon per Post, Fax oder e-mail.
Oder rufen Sie uns einfach an: 032 384 27 42
Silent Gliss AG, Bernstrasse 30, 3250 Lyss
Fax 032 384 29 20, e-mail silentgliss.lyss@bluewin.ch



- ☐ Senden Sie mir die Broschüre «Wohnen mit Silent Gliss» PA 7-8/99
☐ Rufen Sie mich an für einen Termin im Showroom

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Sörenberg / Brienzer Rothorn / Rossweid

Top of Lucerne

«Panorama» macht Raiffeisen-Mitgliedern bis am 31. August ein spezielles Angebot: Fahren Sie von Sörenberg aus zu einem Spezialpreis mit der Luftseilbahn auf das Brienzer Rothorn, den höchsten Berg im Kanton Luzern, oder mit der Gondelbahn auf die Rossweid mit ihren zahlreichen Attraktionen.



Das Brienzer Rothorn mit dem als Rundbau konstruierten Panorama-Restaurant.

Am 30. Mai 1999 hat der Luzerner Ferienort Sörenberg zusätzlich an Attraktion gewonnen. Seit diesem Tag halten nämlich die zwischen Bern und Luzern verkehrenden Schnellzüge auch in Schüpfheim. Das freut nicht nur viele Pendler, sondern auch die Touristen. Denn ab Schüpfheim erreichen die Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel Sörenberg bequem per Postauto.

300 Kilometer Wanderwege. Sörenberg ist dank seiner 16 Skilifte sowie seiner Sessel-, Gondel- und Luftseilbahn nicht nur eine beliebte Wintersportdestination. Auch im Sommer bietet der 50 Kilometer von Luzern und 60 Kilometer von Bern entfernte,

im Waldemmental gelegene Ort seinen Besuchern zahlreiche (Natur-)Attraktionen. So stehen beispielsweise 300 Kilometer markierte Wander- und Bergwege zur Verfügung.

Jeden Dienstag bietet der Verkehrsverein eine geführte Wanderung an (in der Regel ab 8.30 Uhr). Angeboten werden ausserdem geführte Höhlentouren und Geologiewanderungen in der Schratzenfluh sowie diverse Exkursionen wie «Das Pfeifkonzert von Komponist Natur», «Hilfe durch Heilkräuter» oder «Erlebnis Wald».

Grosser Beliebtheit erfreut sich insbesondere bei Familien die Sommer-Bobbahn Rischli – mit 900 Metern Länge und zwölf Kurven eine der längsten Sommer-Bobbahnen der Schweiz. Sie führt mitten durch ein Naturparadies. Sie hat einen grossen Parkplatz und eine eigene Postauto-Haltestelle.

Brienzer Rothorn. Sörenbergs eigentliches Wahrzeichen ist jedoch das Brienzer Rothorn – bequem zu erreichen mit der Luftseilbahn. Aus der Luft hat man einen herrlichen Blick auf einen natürlichen Alpenzoo

Info

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Sörenberg Flühli Tourismus

6174 Sörenberg
Telefon 041/488 11 85
Fax 041/488 24 85

Internet: www.soerenberg.ch

Bergbahnen Sörenberg AG

6174 Sörenberg
Telefon 041/488 21 21
Fax 041/488 23 91



Kinderparadies auf der Rossweid.



Fotos (3): Rud. Suter AG, Oberrieden

mit Gamsen und Steinböcken. Angekommen auf dem mit 2350 Metern über Meer höchsten Berg des Kantons Luzern erwartet die Bergfreunde ein imposantes Panorama in Richtung Berner Oberland mit dem Dreigestirn Jungfrau, Mönch und Eiger sowie dem Briener See oder in Richtung Zentralschweiz. Das als Rundbau konstruierte Panorama-Restaurant hat eine Sonnenterrasse, von der aus man ebenfalls eine herrliche Aussicht hat.

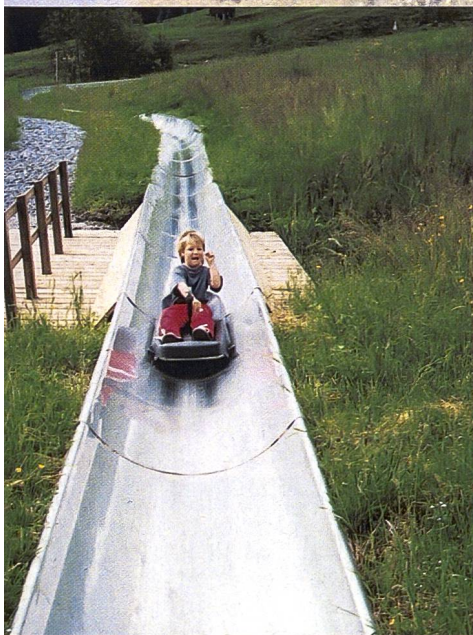
Direkt unterhalb des Briener Rothorns liegt der Eisee – idyllisch zum Fischen. Das Bergrestaurant bietet preiswerte Gruppenunterkünfte mit Dusche/WC an.

Rossweid. Eine Gondelbahn führt – mitten durch eine eindrucksvolle Moorlandschaft – auf die Rossweid. Sie bietet zahlreiche

Attraktionen: Kinderparadies mit Kinder-Eisenbahn, Ponyreiten, Alpenzoo, Picknickplätze mit Feuerstellen, Sonnenterrasse, Blick Richtung Briener Rothorn und Entlebuch. Jeden Sonntag gibt es zum Preis von 27.50 Franken (Kinder bis 12 Jahre 14.50, Kinder bis 6 Jahre gratis) ein Rossweid-Büf-fet mit kalten und warmen Speisen.

Sowohl die Luftseilbahn auf das Briener Rothorn als auch die Gondelbahn auf die Rossweid können Raiffeisen-Mitglieder bis am kommenden 31. August zu vergünstigten Tarifen benützen. Ausserdem gibt's zwei Gratis-Tickets für die Sommer-Bobbahn (siehe Gutschein).

(ma.)



Die Sommer-Bobbahn Rischli ist mit 900 Metern Länge und zwölf Kurven eine der längsten Sommer-Bobbahnen der Schweiz.

Gutschein

für eine **vergünstigte Fahrt** mit der Luftseilbahn Sörenberg–Briener Rothorn oder mit der Gondelbahn Sörenberg–Rossweid inklusive **zwei Gratisbilletten** für die Sommer-Bobbahn. Gültig bis 31. August 1999 für 2 Erwachsene mit maximal 3 Kindern. Die Familienkarte der SBB ist gültig.

Spezialpreise für Raiffeisen-Mitglieder

Luftseilbahn: Sörenberg–Briener Rothorn und retour

Erwachsene	Fr. 18.–	(statt Fr. 26.–)
Erwachsene mit GA oder ½-Preis-Abo	Fr. 9.–	(statt Fr. 13.–)
Kinder bis 16 Jahre	Fr. 9.–	(statt Fr. 13.–)

Gondelbahn: Sörenberg–Rossweid und retour

Erwachsene	Fr. 7.–	(statt Fr. 14.–)
Erwachsene mit GA oder ½-Preis-Abo	Fr. 6.–	(statt Fr. 12.–)
Kinder bis 16 Jahre	Fr. 3.50	(statt Fr. 7.–)

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Ich bin Mitglied der Raiffeisenbank:

Dieser Gutschein kann bis zum 31. 8. 1999 in Sörenberg bei den Talstationen der Luftseilbahn und der Gondelbahn eingelöst werden.

Ferien an der Adria – ITALIEN

Lido di Classe, Lido di Savio, Milano Marittima, Cervia, Pinarella, Tagliata, Cesenatico.

Wir haben für Sie einige der besten Hotels dieser Orte ausgewählt. Rufen Sie die Hotels an und bitten Sie um kostenloses Info-Material und Sonderangebote, wenn Sie weitere Informationen über die Hotels und die Orte erhalten möchten. Das, was Sie sehen, sind nur einige der unzähligen Angebote, die wir für Sie bereit halten.



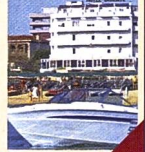
Hotel King ★★★ Hotel Real ★★★
Cervia Milano Marittima(RA)
Tel 0039/0865/96179 Fax 96376
Nahe am Strand, ruhige Lage u. im Grünen gelegen. Schwimmbad, freier Eintritt f. grossen Wasserpark, Parkpl.. Frühstuecksbuffet im Garten, Wahlmenu.
Kind gratis! Strand gratis!
Mai/Juni/Sept. 1 Woche ab 390 CHF. Juli VP ab CHF 63.



Strand Hotel Colorado ★★★^{sup}
Lido di Savio (RA)
Tel 0039/0544/949002 Fax 939827
<http://www.skip.it/hotel/colorado/>
Gepfl. Hotel am Privatstrand. Neues Schwimm. M. Wasserfall u. Whirlpool (gesund). Das richtige Ambiente für intelligenten Urlaub im Zeichen von Entspannung, Wohlbefinden u. Spaß. das Niveau von Service, Küche u. qualifiziertem Personal garantiert Ihnen, daß Sie keine falsche Wahl treffen.



Hotel Oriente ★★★
Milano Marittima(RA)
Tel 0039/0544/992207 Fax 994144
Kleines u. feines Hotel Dir. am Meer u. nahe von Zentrum. Zim.m.Blk. m. Meerblick, Sat TV, Safe, Tel., DU/WC. Panoramisches Restaurant m. Klimaa., Wahlmenu m. Fischgerichte, reichh. Buffets. Frühstuecksbuffet im Garten. Feste u. Gala Dinner. Vollpension ab Lit. 70.000. **Familienerm.**



Hotel Stacchini & Foglieri ★★★
Cesenatico(FO)
Tel.Fax 0039/0547/86539
Zentrale Lage, 70 Mt. vom Meer. Geheiztes Schwimmbad, Whirlpool, Fitness Centre. Geschl. Parkpl. Zim.m.Sat TV, Safe, Tel., Blk. Klimat. Speises. Wahlmenu, reichh. Buffets. Familienangebote 2+2-3. Erfragen Sie unsere Sommer-Sonderangebote. Mai/Sept. alles Inklusiv Angebote. Juli 14Tg.=13Tg.



Hotel Mirage ★★★
Milano Marittima(RA)
Tel.Fax 0039/0544/994322
20 Mt. vom Strand u. Pinienwald, ruhige Lage. Zim. m.Blk., Meerblick, Sat Tv, Tel., DU/WC. Klimat. Restaurant, Wahlmenu, reichh. Buffets. Frühstuecksbuffet im Garten. Fitness Centre, Türkisches Bad, Garten. Geschl. Parkpl.. Feste u. Unterhaltungsabende. Kinder bis 4 J. Gratis. VP ab Lit. 55.000. **Sonnenschirm gratis**



Hotel Concord ★★★
Lido di Savio(RA)
Tel.Fax 0039/0544/949115
Tel. Priv. 0039/0541/968337
Dir.am Meer, Schwimmbad, Whirlpool, Tennis, Bocciabahn, Garten, Parkpl., Zim. m.Balk.Meerblick, Klimaa.auf Anfrage, Sat TV, Safe, Tel., DU/WC. Speisesaal m. Klimaa. Sehr gepfl. Küche m. Wahlmenu u. reichh. Buffets. Familienangebote 2+2=3 VP ab Lit. 65.000.



Hotel Parco ★★★
Milano Marittima (RA)
Tel.Fax 0039/0544/991130
Tel. Priv. 0039/0544/992112
Zentrale u. ruhige Lage wenig v. Meer, Privatstrand. Tennis- u. Golfmitglieder. Garten. Privaparkpl.: Zi. m. Klimaa., TV-Sat, Safe, Tel., DU/WC. Speisesaal m. Klimaa.. Sehr gepfl. Küche m. reichh. Buffets. VP ab Lit. 66.000. Kindererm. bis 80%.



Hotel Helios ★★★
Milano Marittima (RA)
Tel 0039/0544/992432
Fax 0039/0544/991223
Hotel erster Klasse, dir. am Meer, zentrale Lage. ren. Zi. m. Blk. m. Meerblick, TV-Sat, Safe, Tel. Phon. Klimat. Restaurant, Wahlmenu. Fischspezialitäten, reichh. Buffets. Frühstück im Garten, amerik. Buffet. Feste u. Tanzabende. Großer Parkpl.. Kinder b. 5 J. 50% Erm. VP ab Lit. 69.500.



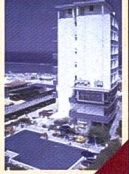
Hotel King Marte ★★★
Lido di Classe(RA)
Tel 0039/0544/939206 Fax 939258
Alles Inklusiv! Gratis Sonnenschirm +Liege, Gratis Getraenke z. Menu, Kinder gratis. VP ab Lit. 68.000 Dir. am Meer u. Pinienwald. Schwimmbad, Whirlpool. Volley, Tennis. Parkpl.. Animation, Feste u. Unterhaltungs. Restaurant m. Klimaa., Wahlmenu, Salat u. Frühstuecksbuffet. Zim. m. DU/WC, Tel., Safe, Balk. m. Meerblick.



Hotel Reno ★★★
Lido di Savio (RA)
Tel 0039/0544/949191
Fax 0039/0544/949519
Alles inklusive Urlaub: Strandgebühren (Schirm u. Liegen), Getränke zum Menü, Kind. 20 Mt. v. Meer, Schwimmbad, Miniclub, Animation, Fahrräder. Renovierte Zi. m. Blk., TV-Sat. Garten. Wahlmenü. Salatbuffets, Frühstücksbuffet. Feste u. Unterhaltung. VP ab Lit. 58.000. Familienangebot: 2+2=3.



Hotel Palace Lido ★★★
Lido di Savio(RA)
Tel 0039/0544/949223 Fax 949298
Dir.am Meer, Sonnenschirm u. Liegen Inklusiv. Schwimmbad, Fitness, umzäunt u. bewacht. Privaparkpl. Mountainbikes, Animation, Miniclub. Zim. m.Blk., Meerblick, Sat TV, Tel., Safe. Restaurant m. Klimaa., Wahlmenu, reichh. Buffets. Getraenke zu den Mahlzeiten Inklusiv. VP ab Lit. 79.000. **Familienangebote.**



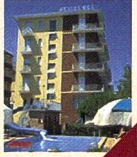
Hotel Classic ★★★
Lido di Savio (RA)
Tel.Fax 0039/0544/949101
Dir.am Meer. Privatstrand Sonnenschirm u. Liegen gratis! Beheiztes Schwimmbad, Whirlpool. Parkpl.. Zim m.Balk.Meerblick, Sat Tv, DU/WC, Phon, Tel., Safe. Sehr gepfl. Küche, Wahlmenu, Buffets. VP ab Lit. 64.000. Kindermäßigung bis 50%.



Hotel Executive ★★★ sup.
Cesenatico(FO)
Tel 0039/0547/672670 Fax 83823
Vollk. Klimat.. Schwimmbad, Fitness Centre, UVA Solarium, Sauna, Türkisches Bad, Tennis, Volley. Parkpl.. Kino Riesens Bildschirm. Zim.m. Sat Tv, Minibar, DU/WC, Phon, Safe, Tel.. Wahlmenu. Feste u. Animation. Getraenke zu den Mahlzeiten gratis - Kind Frei - VP ab Lit. 75.000



Hotel Residence ★★★
Cesenatico (FO)
Tel u Fax 0039/0547/87170
Club Angebot. All-inkl.-Urlaub: Sonnenschirm u. Liege am Strand gratis außer 7.08-21.08. Getränke zu den Mahlzeiten. Schwimmbad m. Wassersprache. Fitness, Tennispl., Garten., Privaparkpl.. Zi. m. DU/WC, Blk., Tel., TV-Sat, Safe. 3-Menü-Wahl, Vorsp., u. Salatbuffet. Frühst.-Buffet. Animation. VP ab Lit. 65.000. Familienangebot: 2+2=3.



Hotel Bahamas ★★★
Lido di Savio (RA)
Tel 0039/0544/949190
Fax 0039/0544/949190
Komforthotel, wenige Schritte v. Meer, ruhige Lage, Klimaanlage, hübsche Zimmer m. Blk. m. Meerblick, DU/WC, TV-Sat, Tel., Safe. Animation am Strand. Ausgezeichnete Küche, Wahlmenü, leckere Buffets mit reichh. Auswahl: Frühstück, Salat und Gemüse, Süßspeisen. VP ab Lit. 62.000. Strand gratis.



Hotel Savini ★★★
Milano Marittima (RA)
Tel 0039/0544/994219 Fax 991634
Dir. am Meer, Privat Strand, Sonnenschirm u. Liege gratis. Schwimm. m. Whirlp.. Parkpl. Zim. m.Meerblick, Sat Tv, Safe, Tel., Frigobarauf Anfrage. Renom. Restaurant m. Klimaa. Wahlmenu, Salat u. Dessertbuffets. Piano-bar, Gala dinner. Kinder gratis bis 5 J. Drittes Bett 50% Erm. VP ab Lit. 94.000



Hotel AMI ★★★
Lido di Savio(RA)
Tel 0039/0544/949066 Fax 949070
Alles Inklusiv Urlaub! Strand gratis, Getraenke z. Menu gratis, Kinder gratis! Schwimmbad, Whirlpool, Garten, Parkpl.. Zim.m.Meerblick, Sat Tv, Tel., Safe, DU/WC. Wahlmenu, Buffets. Feste, Animation. Vollpension ab Lit. 65.000.



Hotel Atlantic ★★★
Milano Marittima(RA)
Tel 0039/0544/994025 Fax 994121
Wenige Mt. vom Meer ruh. Im Grünen gelegen. Familienbetrieb. Vollk. Klimatisiert. Zim.m.Sat Tv, Safe, Tel., Klimaa., Blk, DU/WC. Wahlmenu, reichh. Buffets. Feste u. Unterhaltungsabende. Familienangebote 2+2=3 Vollpension ab Lit. 60.000



Hotel Baya Strand ★★★
Milano Marittima (RA)
Tel 0039/0544/992225 Fax 994030
Erstklassiges Hotel dir. am Meer. 2 Schwimmbäder, 2 Tennisplätze, Garten, Parkplatz. Klimatisierter Speisesaal. Zi. m. DU/WC, Blk. m. Meerblick, Safe u. TV-Sat. Parties am Schwimmbad. Internationale Küche m. Wahlmenü. Frühstücksbuffet. Salat-Käse- u. Dessertbuffet. Tennis frei. VP im Zi. m. Meerblick ab Lit. 88.000



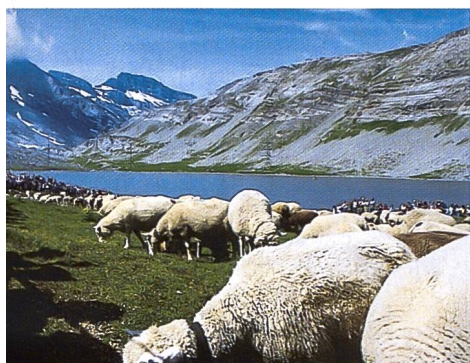
Hotel EL PRADO ★★★
Pinarella di Cervia (RA)
Tel 0039/0544/987308 Fax 988694
Ruhige Lage im Grünen, Garten Schwimmbad, Privaparkpl.. Zi.m.Sat Tv, Safe, Klima., Tel., DU/WC. Wahlmenü, Buffets, Frühstücksbuffet im Garten. Animation, Feste. VP ab Lit. 68.000. **Kindererm. bis 60%.**



Schweizer Pässe: Die Gemmi

Nach der Wanderung ins Bad

Bevor die Passstrassen über die Berge führten, waren die Pässe Wegverbindungen, die zu Fuss begangen wurden. Nach dem Bau der Strassen wurden die Pässe zu Durchgangsrouten für Autos. Zumindest eine Ausnahme gibt es aber noch: Die Gemmi.



Gegen Occident des bades steigt über sich biss zum himmel grausam felsen / die erschrecklich seind anzusehen von wegen jrer höhe und rühe / ja an manchem ort sich lassen ansehen als wöllen sie oben abher fallen / und alles so hie unden ist erschlagen. Gegen mitnacht keren sich dise felsen herumb / haben vil schründen und enge klufften / durch welche ein weg gefunden ist in dem man mit grosser müh hinauff kommen mag / unnd heisst der fels am selbigen ort die Gemmi. Dieser Weg ghat nitt stracks hinauff / dann er were unmöglich solicher weiss zu ersteigen / sunder krümpt sich hin und wieder zur lincken unnd zur rechten mitt kleinen unnd ganz schmalen gengen / unnd wo einer neben dem weg hinab sieht / kompt jm ein grausamme tieffe entgegen / die kaum on schwindel des haupts mag angeblickt werden. Ich weiss wol do ich auss dem bad auff disen berg stig / den zu besichtigen / zittertenn mir mein hertz unnd

bein.» Wir fühlen mit dem armen Sebastian Münster, der 1546 das Wallis bereiste und in der erweiterten Ausgabe seiner Kosmographie die obenstehende Beschreibung der Gemmi gibt.

Nur für Schwindelfreie. Denn noch immer ist die Gemmi ein Weg, der es in sich hat. Der Passübergang ist keine in eine Felsband eingeschnittene Scharte wie viele andere Pässe, sondern ein fast angenehm zu nennendes Hochtal. Was die Gemmi aber nur Schwindelfreien empfehlen lässt, sind die Steilaufstiege auf der Nord- und der Südseite. Von Kandersteg aus gibt es zwei Wege nach der Gemmi. Ausgangspunkt ist Eggeschwand auf einer Höhe von 1200 m am Rand des Dorfes am Lötschbergtunnel. Von dort geht es durchs Gasterntal oder auf dem Fahrweg via Stock zum Sunn-

büel auf 1936 m. Von hier zieht sich ein recht breiter Weg nach dem Gemmipass auf 2350 m.

Die Wanderung (ab Sunnbüel) ist in zweieinhalb Stunden gut zu bewältigen. Wer von der Gemmi zu Fuss nach Leukerbad (1411 m) hinabsteigt, sollte wenn möglich schwindelfrei sein. Denn noch immer folgen wir als Fusstouristen weitgehend dem Weg, der Sebastian Münster das Fürchten beibrachte.

Die «alte» Gemmi. Freilich gibt es einen Weg, der älter ist als der beschriebene. Manche glauben, dass schon in der Bronzezeit die ersten Menschen den Pass überschritten. Ziemlich sicher ist die Benützung in der Eisenzeit. Ob die Römer die Gemmi ebenfalls benutzten, ist dagegen unsicher – wieso hätten sie ins Berner Oberland gelangen wollen?

1232 wird die Alp Winteregg an der Gemmi erstmals erwähnt. 1318 wird unter anderem das Spital im Bereich der heutigen Spittelmatte genannt. Damals führte der Weg über einen höher als die heutige Gemmi gelegenen Übergang, der den Vorteil hatte, dass zwischen dem Pass und dem Ort Leukerbad nicht die Daubenwand durchstiegen werden musste.

Erst in den 40er Jahren des 16. Jahrhunderts wurde der erste Weg durch diese Felswand gebahnt. Obschon er nur «zwei Fuss» breit war, erforderte er einen grossen Unterhaltsaufwand. Beim Säumen über die Gemmi konnten die >



Lasttiere nur mit halbem Saum auf dem Rücken beladen werden, nicht beidseits des Tiers, wie sonst beim Säumen üblich – der Weg war schlicht zu schmal. Dies verteuerte natürlich den Warenverkehr und war, wie gesagt, für nicht schwindelfreie Reisende ein wahrer Alptraum.

Ein Weg für Badende. Erst im 18. Jahrhundert wurde der Ausbau des Weges unternommen – und zwar von zwei Hoteliers aus Leukerbad. Wir dürfen wohl annehmen, das die beiden handfeste wirt-



Foto: zlg.

schaftliche Interessen hatten. Nur über eine sichere Wegverbindung kamen die Fremden zur Kur ins Leukerbad.

Und wer es sich leisten konnte, schonte die eigenen Füsse: Sänftenträger, Esel, Maultiere und Pferde übernahmen den Transport. Noch heute ist eines der alten Transportmittel im Gebrauch: das legendäre «Gemmiwägeli». Es ist ein einachsiger, von einem Pferd gezogener Karren, der dem Passagier das geruhige Bewundern des Panoramas erlaubt.

Allerdings kamen die meisten der Persönlichkeiten, welche die Gemmi trotz ihrer Abgeschlossenheit überquerten, zu Fuss: etwa Albrecht von Haller (er kam gleich dreimal), Horace-Bénédict de Saussure, Adalbert Chamisso, Alexandre Dumas, Edward Whymper, Jules Verne, Guy de Maupassant, Mark Twain, Wladimir I. Lenin oder Pablo Picasso.

Eine Bahn muss her. 1908, so steht nachzulesen, passierten täglich gegen 400 Personen die Gemmi. Dieses enorme Verkehrsaufkommen rief natürlich nach einer Verbesserung der Transportmöglichkeiten: eine Bahn musste her! So gab es denn auch Projekte für eine Normalspurbahn, für eine Schmalspurbahn, für eine Zahnradbahn und für eine ganze Reihe von Seilbahnen. Im ersten Seilbahnprojekt, das bereits 1908, kurz nach der Eröffnung des legendären Wetterhorn-Aufzugs, zur Konzessionierung eingereicht wurde, steht die oben genannte Zahl der Reisenden. Es hätte die Daubenwand von Leukerbad zur Gemmi in zwei Sektionen überwunden. Es wurde aber genau sowenig ausgeführt wie die anderen Bahnprojekte und wie die verschiedenen Projekte für fahrbare Strassen. Nachdem der Lötschbergtunnel gebaut worden war, machte es ohnehin keinen Sinn mehr, eine zweite Transitzbahn unmittelbar daneben zu bauen.

Schliesslich waren für einmal die Berner die Schnelleren. 1951 nahm die Seilbahn von Kandersteg nach Stock den Betrieb auf. Ein Bus führt vom Bahnhof Kandersteg zur Talstation in Eggenchwand. Zehn Jahre später kam eine Sesselbahn dazu, die vom Stock nach Sunnbüel fuhr. Ein Skilift ergänzte das Angebot im Winter. Heute fährt eine neue Seilbahn direkt nach Sunnbüel, drei Skilifte zu günstigen Preisen lassen Winterfreuden geniessen. Auch Langlaufloipen werden hergerichtet.

Von Leukerbad auf die Gemmi fuhr die Seilbahn erstmals 1957. Diese Bahn wurde 1975 komplett erneuert. Seit 1980 fährt eine Sesselbahn vom Daubensee auf die Gemmi. Damit ist auf Berner wie Walliser Seite für die Bedürfnisse von Snowboard-Verrückten, Skifahrenden, Langlaufbegeisterten gesorgt, und natürlich wissen es auch die Skitourenläufer zu schätzen, dass ihnen der Aufstieg verkürzt wird.

Wandern mit den Schafen. Im Sommer gehört die Gemmi ganz den Wanderfreudigen. Kein Auto stört die Ruhe und verpestet die Luft: hier oben sind die Fussgänger unter sich! Die Menschen teilen sich den Platz mit den Schafen, zu deren Ehren jeweils am letzten Juli-

Sonntag das grosse Schäferfest stattfindet. Dieses Fest mit den unzähligen Schafen, die sich ihr «Glück» suchen, findet zwar erst seit 40 Jahren statt. Trotzdem ist es schon so etwas wie ein neuer Volksbrauch.

Dank den beiden Seilbahnen wird den Wandernden heute die Mühsal des Auf- und Abstiegs erspart, obschon es sich viele dennoch nicht nehmen lassen, den ganzen Weg zu Fuss zurückzulegen. Neu ist der Weg auch im Frühjahr vom 1. März an geöffnet. Natürlich ist er zu dieser Zeit noch schneebedeckt. Doch das Berghaus Schwarzenbach, in der Mitte der Strecke gelegen, ist schon geöffnet.

Ein (falscher) Filmort. Das Schäferfest kam im Film «Macao» des Regisseurs Clemens Klopfenstein zu Filmehren. Ebenfalls an der Gemmi spielte ein Teil des Tatorts «Alp-Traum» des gleichen Regisseurs, der im letzten Frühjahr ausgestrahlt wurde. Die entsprechenden Szenen wurden allerdings nicht an der Gemmi gedreht. Und auch eine «Gemmi-Festung», wie sie im Film vorkommt, gibt es nicht. Doch einen Besuch wert ist die Gemmi für alle, welche die Natur lieben, auf jeden Fall.

PETER ANLIKER

Info

Verkehrsbüro Kandersteg,

Telefon 033 / 675 80 80.

Verkehrsbüro Leukerbad,

Telefon 027 / 472 71 71.

Gemmibahn, 3954 Leukerbad,

Telefon 027 / 470 18 39.

Luftseilbahn Kandersteg-Sunnbüel,

3718 Kandersteg,

Telefon 033 / 675 81 41.

Berghaus Schwarzenbach,

Telefon 033 / 675 12 72

(Zimmer, Massenlager, Restaurant).

Berghaus Wildstrubel / Gemmi-Pass,

Telefon 027 / 470 12 01

(Zimmer, Massenlager, Restaurant).

Restaurant Sunnbüel,

Telefon 033 / 675 13 34.

Restaurant Rinderhütte (Bergstation

Gemmi), Telefon 027 / 470 19 44

(Massenlager, Restaurant).

Lesen Sie im nächsten Panorama

Treffpunkt Bichelsee. Gleich zweimal gab's in Bichelsee einen grossen Bahnhof. Erst fand die Delegiertenversammlung des Raiffeisenverbandes statt, dann die Schlussfeier des Jugendwettbewerbs.

Frauen in der Politik. Die Wahl einer erst 35jährigen Bundesrätin war eine grosse Sensation. Ob der «Metzler-Effekt» auch Auswirkungen auf die kommenden Nationalratswahlen haben wird?



Raiffeisen und «Panorama» im Internet:

www.raiffeisen.ch

Aussendämmung...

einmal aus natürlicher Sicht.

Eindeutig und eindeutig sinnvoll ist der Trend zum ökologischen und kostendämmenden Bauen mit Augenmerk auf bestmögliche Qualität. Das kürt die mineralisch verputzte Kompaktfassade mit mineralischer Steinwolldämmung zum unbestrittenen Topfavorit.



mineralisch



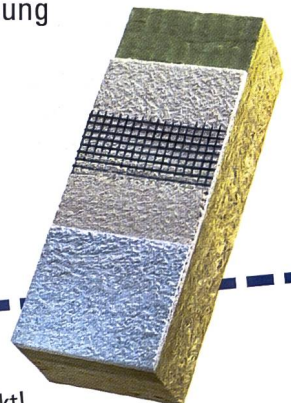
Das dies so ist, belegt die Summe aller Eigenschaften der FLUMROC-Steinwolldämmung:

- unübertroffene Schutz- und Dämmqualität
- optimale Umwelt-Verträglichkeit
- einfache, schnelle und flexible Anwendung am Bau
- beste mechanische und physikalische Eigenschaften
- langlebige, minergietaugliche Lösung



Entscheiden auch Sie sich für die mineralische Aussendämmung

und somit für den Genuss langanhaltender, wohligwarmer Freude. Ganz nach dem Motto: Natürlich ist unschlagbar und währt am längsten.



Gratis-Info!

- ☐ Senden Sie mir Ihren Prospekt!
- ☐ Senden Sie mir das abgebildete Handmuster

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____



www.flumroc.ch

FLUMROC AG, 8890 Flums
Telefon 081 / 734 11 11
Telefax 081 / 734 12 13

Wir machen den Weg frei

Püchel, Sulzer



Gewinnen Sie eine Reise auf die andere Seite der Welt.

Weltweit bargeldlos zahlen: Mit der Raiffeisen-EUROCARD/MasterCard steht Ihnen die Welt offen. Wenn Sie sich jetzt für unsere Kreditkarte entscheiden, haben Sie bei Ihrer nächsten Reise immer Ihre eigene kleine und sichere Bank dabei.

Profitieren Sie jetzt! Mit einem Mitglieder-Privatkonto erhalten Sie die Raiffeisen-EUROCARD/MasterCard Silber oder Gold im ersten Jahr gratis. Und mit etwas Glück brauchen Sie für Ihre nächsten Ferien aber überhaupt kein Geld auszugeben. Wir verlosen eine Traumreise für 2 Personen nach Australien und viele weitere Ferien-Preise. Den Wettbewerbsprospekt erhalten Sie bei uns am Schalter.



Jetzt 1 Jahr

gratis.

www.raiffeisen.ch

